

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Wochenblatt der Landesbauernschaft Baden. 1935-1944 1935**

32 (9.8.1935)

# Wochenblatt

## der Landesbauernschaft Baden

Bezugspreis monatlich 50 Pf. frei Haus. Hauptschriftleitung: Karlsruhe, Weiherheimer Allee 16, Fernruf 8280, nach Dienstsluß 8289. Zuschriften für Schriftleitung u. Verlag erbeten nach Karlsruhe, Postfach Nr. 187. Redaktions- und Anzeigenschluß: Dienstag mittag 12 Uhr. Das Wochenblatt erscheint am Freitag jeder Woche.



Verleger: Landesbauernschaftsverlag Baden G.m.b.H., Karlsruhe, Weiherheimer Allee 16, Fernruf 8280, nach Dienstsluß 8288. Anzeigengebühren und Preisnachlässe: s. S. II Preisliste Nr. 6 gültig. Erfüllungsort: Karlsruhe. Alle Zahlungen an Postcheckkonto Karlsruhe 18830 oder Bad. Landwirtschaftsbank, Karlsruhe.

Folge 32, 3. Jahrgang

Karlsruhe, 9. Ernting (August) 1935



Archiv Wochenblatt

Die letzte Fuhr

# Wochenrundschau

## Gegen die Heber

In einer von 60 000 Volksgenossen besuchten Kundgebung sprach am 2. August Gauleiter Robert Wagner gegen die politischen Uebergriffe von kirchlicher Seite und warnte die Heber, die unter dem Deckmantel der Religion immer wieder versuchen, in die politische Führung und Erziehung des Volkes und seiner Jugend einzugreifen. Er wies darauf hin, daß auf die Dauer die Duldung einer katholisch-politischen Tagespresse, ebensolcher Jugendverbände und derartiger Berufs- und Arbeitervereine unmöglich ist. Ferner wies er darauf hin, daß Angriffe auf den Nationalsozialismus als Angriffe auf den Staat gewertet werden müssen. Deshalb kann der Staat hinfünftig feindselige Auseinandersetzungen mit dem Nationalsozialismus nur noch mit dem Einsatz der gebotenen staatlichen Machtmittel beantworten. Der Sinn des Konkordates ist, Politik und religiöse Seelsorge zu trennen. Gegen diese Grundtatsache verstoßen die Heber immer wieder. Die von starken Beifallskundgebungen unterbrochene Rede schloß der Reichsstatthalter mit dem Appell, bei allem Tun und Handeln stets an das Volk zu denken, das wir lieben und dem unsere Herzen gehören.

Auch Kultusminister Dr. Wacker sprach im Südwestmarklager der DZ. in Offenburg in einer großen Kundgebung gegen die zerlegenden Kräfte. Der Minister erklärte, daß wir Badener an der Grenze zum Grenzkampf geboren sind, weil dieses Land Deutschland erhalten bleiben muß. In diesem Lager soll der Jugend der tiefe Sinn ihrer Aufgaben am ganzen Volke gezeigt werden. Das Zeltlager der Südwestmark soll beweisen, daß die Jugend einheitslich sein muß.

Auch Dr. Goebbels sprach in einer Riesenkundgebung auf dem Essener Gauparteiitag gegen die Staatsfeinde. Die nationalsozialistische Bewegung steht auf dem Boden eines positiven Christentums und bleibt so stehen. Sie verlangt aber, daß auch die Kirchen in politischer Hinsicht positiv nationalsozialistisch sind. Dazu ist ein Bekenntnis der Tat nötig. Die Kirchen sollen Gott dienen, wir aber wollen dem Volke dienen. Der Staat muß nunmehr dafür sorgen, daß diejenigen Elemente, welche sich diesen Grundsätzen nicht fügen wollen, durch eine Reinigungsaktion aus dem öffentlichen Leben entfernt werden.

## Der NSDFB (Stahlhelm) und Madensien

Nicht nur in Baden, sondern auch im ganzen Reich ist die Auflösung von Ortsgruppen des NSDFB (Stahlhelm) vollzogen worden. Nunmehr hat der bekannte Generalfeldmarschall des Weltkrieges, von Madensien, die Ehrenmitgliedschaft desselben niedergelagt, die er seit der Gründung des Stahlhelms inne hatte. In einem Schreiben an die alten Stahlhelmkameraden begründet er diesen Schritt damit, daß das wichtigste Kampfziel des alten „Stahlhelms“, die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht, erreicht ist. Verbände, denen keine besonderen Aufgaben zugewiesen werden können, haben daher im Interesse der vom Führer und Reichskanzler stets angestrebten Einheitslichkeit keine Lebensberechtigung mehr. Zum Schluß seines Schreibens dankte er den stets vom Führer als alle Kämpfer behandelten, alten Stahlhelmkameraden für ihren Dienst um die Erneuerung des Vaterlandes, und verbindet damit den Wunsch, daß jeder alte Frontkämpfer an der geeigneten Stelle am Wiederaufbau des Vaterlandes mitwirken möge.

## Danzig und Polen

Zwischen den beiden Mächten sind wirtschaftliche Streitigkeiten entstanden. Polen hat die zwischen ihm und Danzig bestehende Zollunion aufgehoben und damit eine Wirtschaftsbarriere zwischen Polen und Danzig gezogen. Der Hafen der freien Stadt Danzig wird seines natürlichen Hinterlandes beraubt. Dadurch entsteht ein Verdröben des Danziger Hafens und eine schwere Schädigung des Danziger Wirtschaftslebens und der Danziger Bevölkerung. Die Danziger Regierung hat gegen diese Verordnung Polens scharfsten Protest eingelegt. Aus den Pressestimmen in Polen ist zu entnehmen, daß das Ziel der polnischen Verordnung sich auf eine Währungs-Vereinheitlichung von Danzig und Polen richtet. Dies bedeutet jedoch die Preisgabe eines wesentlichen Merkmals der Danziger Eigenstaatlichkeit. Es ist zu hoffen, daß die augenblicklichen Schwierigkeiten baldigt behoben werden.

## Das Gesicht Sowjetrußlands

Zu gleicher Zeit, da der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow in Genf den Vorsitz führt, um den italienisch-abessinischen Konflikt zu schlichten, findet in Moskau die 7. Tagung der kommunistischen Internationale (Dominern) statt. Während also einerseits Sowjetrußland sich an den Westen annähert, um angeblich den Frieden zu sichern, taat in Moskau der „Generalstab der Weltrevolution“ mit

dem Ziel, jenen Frieden Europas zu stören, den man angeblich sichern will. In einer selten unverfrorenen Weise wurden in einer Entschliebung von 7 Punkten die krasse Kampfanweisungen festgesetzt, welche die neuen Richtlinien für die internationale kommunistische Wählarbeit darstellen. Hierbei wurde besonders die Vererbung der Jugend berücksichtigt. Im Schluß der Kampfbeschlüsse heißt es, daß es von der Kraft, dem Einfluß und der Energie der Kommunisten abhängt, die heranreifende Krise in eine „heerliche proletarische Weltrevolution“ zu verwandeln. Man muß sich wundern, mit welcher Offenheit in Moskau über die Zerstörungspläne gesprochen wird angesichts der Tätigkeit des seltsamen Friedensrichters Litwinow in Genf, der die Friedenspalme in Händen hält.

Bei dieser Gelegenheit wurde auch bekannt, daß die Hauptleitung der neuen Propaganda für Deutschland in den Händen des kommunistischen ehemaligen Reichstagsabgeordneten Pled und des Angeklagten im Reichstagsbrandprozeß Dimitroff liegt, die versuchen wollen, unter entsprechender Tarnung sich an verschiedene oppositionelle Kreise in Deutschland heranzumachen, um eine Einheitsfront aller Staatsfeinde zu schaffen.

Der Moskauer Kongreß zeigte den Bolschewismus ohne Maske, dessen Ziel stets die Weltrevolution war und vor dessen Wagen sich Frankreich und die Tschechei haben einspannen lassen. Daß das deutsche Volk ihn überwunden hat und es das unüberwindliche Bollwerk gegen ihn geworden ist, bleibt das historische Verdienst unseres Führers Adolf Hitler.

## Sturmzeichen in Frankreich

In Frankreich führt der Widerstand gegen die Notverordnungen der Regierung Laval zu fortgesetzten Kundgebungen und Ausschreitungen, die offensichtlich unter kommunistischer Führung stehen. In den Staatsmarinewerken Brest und Toulon kam es zu direkten Meutereien der Besatzungen, welche durch die Strahlen zogen. Offiziere belästigten und verletzten, die Tricolore herunterrissen und durch einen roten Lappen ersetzten. Dabei stießen sie üble Drohrufe auf Laval aus. Ferner wurden Drohrufe auf Sowjetrußland ausgebracht. Die Ausschreitungen nahmen teilweise sehr ernsten Charakter an. Es ist bekannt, daß die kommunistischen Drahtzieher gemäß den Moskauer neuesten Weisungen die Zusammenfassung aller Oppositionskräfte erstreben, um in Frankreich anlässlich der Notverordnungen den Anarich zu führen, während in Newyork und Brüssel das italienische Vorgehen gegen Abessinien zum Vorwand der Wählereien benutzt wird. Daraus ist zu erkennen, daß die sogenannte elastische Taktik nach den neuen Anweisungen bereits befolgt wird.

## Japans Ausdehnungspolitik

Während in Europa der italienisch-abessinische Konflikt die europäische Politik beeinflusst, setzt Japan seine zielbewusste Ostasienpolitik fort. Die japanische Aktivität richtet sich auf die Mongolei. Das Vorgehen Japans in Nordchina und die mongolischen Ziele Japans stehen in engem Zusammenhang. Der Schlüssel zum Verständnis der japanischen Politik liegt darin, daß Japan zur Durchbringung der Mongolei dieses Gebiet braucht. Japan will die Trennung zwischen der äußeren und inneren Mongolei beseitigen, um einen regen Verkehr zwischen der Mandchurei und ihr herbeizuführen, und die Erschließung dieses Landes zu erreichen. Es wird interessant sein, festzustellen, wie Sowjetrußland auf den japanischen Vorstoß in die von ihm beherrschte Neuere Mongolei reagieren wird. Sie ist wehrpolitisches Vorland für die Sowjetrussen und auch das Sprungbrett zur Bolschewisierung Afrikas. Die Neuere Mongolei unter japanischer Herrschaft bedeutet aber eine Schranke zwischen Sowjetrußland und China. Im übrigen ist die Mongolei auch wirtschaftlich infolge ihrer reichen Viehbestände und Bodenschätze für ein so rohstoffarmes Land, wie Japan es ist, von großer Bedeutung.

## Völkerbund und Abessinien

Die Genfer Völkerbundstaagna hat kein wirkliches Ergebnis in der Streitfrage zwischen Italien und Abessinien gebracht. Die Entscheidung ist um vier Wochen, bis zum 4. September vertagt worden, da die Dreimächtebesprechungen inzwischen stattfinden werden und der Völkerbund am vorgenannten Tag über das Ergebnis derselben unterrichtet werden soll. Es wird nunmehr ein neuer Abschnitt zahlloser Verhandlungen beginnen. Dem Zusammentritt einer Dreierkonferenz Laval — Eden — Aloisi in Paris wird voraussichtlich ein neues Zusammentreffen Laval — Mussolini folgen. In eingeweihten englischen Kreisen glaubt man, daß Mussolini wahrscheinlich noch vor dem 4. September zu den Waffen greifen wird. Diese Vermutung liegt um so näher, als die Anordnungen über die Mobilmachung in Italien ihre Fortsetzung erfahren.

## Der Bauer und seine Dienstboten

Der Bauer hat seine Lebensform. Diese Form ist in den meisten Fällen ein ungeschriebenes Gesetz. Auf dem Lande aber gelten die ungeschriebenen Gesetze als die höchsten. Wer sie verletzt, stellt sich von selbst außerhalb der Dorfgemeinschaft. Was Brauch ist, ist recht. Wer gegen den Brauch verstößt, ist in den Augen aller übrigen Mitbürger gerichtet, was schlimme Folgen nach sich ziehen kann.

Dennoch gibt es noch Unterschiede genug in der bäuerlichen Lebenshaltung. Im allgemeinen unterscheidet man fast in jedem Dorf drei Erscheinungsformen in der standesmäßigen Haltung der Bauern. Da sind zunächst einmal die alten Bauern, die einfach stur dem Großvater nachleben, als ob das Rad der Zeit mit ihnen stillstände. Sie wollen nichts von Kunstdünger wissen, halten auch keine Maschinen, und nehmen auf allen, auch auf politischem Gebiete, kaum Anteil an der Entwicklung ihrer Zeit. Dieser Schlag wird mit der Zeit aussterben. Das Gegenteil von dieser Art Bauern sind die „verstädterten“ Bauern. Sie treiben Landwirtschaft aus reinen Erwerbsgründen. Für sie ist die Landwirtschaft ein Beruf, wie jeder andere auch, und sie würden keinen Augenblick zögern, ihre Bauernwirtschaft an den Nagel zu hängen, wenn sie mit dem daraus zu erzielenden Geld eine lohnendere Beschäftigung in Gang setzen könnten. Hier fehlt die innere Berufung zum Bauern, weil sie die Auffassung eines Farmers haben. Schließlich haben wir es noch mit einer dritten Kategorie von Bauern zu tun; das sind diejenigen, die das gute Alte mit dem guten Neuen verbinden und darauf ihre Lebensform abgestellt haben.

Sie wollen Bauern sein und doch mit der Zeit gehen.  
Das aber ist der Bauernschlag, denn wir im Dritten  
Reich brauchen.

Unter den mannigfachen Merkmalen, die den Bauern als solchen von Gefinnung erkennen lassen, spielt sein Verhalten zu den Dienstboten eine bedeutende Rolle. Den krassen Unterschied zwischen „Arbeitgeber“ und „Arbeitnehmer“, wie wir ihn von der Stadt her kennen, hat es — wenigstens in unserer engeren Heimat — auf dem Lande nicht gegeben. In der Landwirtschaft überwiegt eben doch die Familienarbeit, und es herrscht ein Gemeinschaftsleben in lebendiger Verbindung mit Haus und Hof und allem, was dazu gehört. Gewiß hat sich auch in der Stadt durch die nationalsozialistische Gesetzgebung das Verhältnis zwischen Unternehmer und Arbeiter grundlegend gewandelt, aber ein Gemeinschaftsleben ist beispielsweise in einem Industriebetrieb niemals in der Form denkbar, wie wir es auf dem Lande in der Regel haben. In der Stadt fehlt es eben an Sitte und Verkommen und damit an den Voraussetzungen für ein Gemeinschaftsleben zwischen Bauer und Knecht. Sitte und Brauch bestimmen in diesen Fällen die Gefinnung in unserem Bauernstand. Ein rechter Bauer wird daher seine Dienstboten im Winter ebensowenig entlassen, wie er etwa in schwierigen Zeiten seinen Hof aufgeben würde.

Es steckt ihm viel zu sehr im Blute, daß die Betreuung des ihm anvertrauten Acker und die würdige Behandlung seiner Mitarbeiter eine ihm auferlegte Pflicht ist, deren Erfüllung er sich einfach nicht entziehen darf.

Mit der Lebensform aufs innigste verwachsen ist vor allem die Arbeitskultur des Bauern. Sie ist eine ausgesprochene Familienkultur, bedingt durch die Zusammenarbeit, Einordnung der Familienmitglieder und der Dienstboten, sowie durch sittenmäßiges, gemütlisches Zusammenleben. Die Bauernfamilie bildet einen Begriff, in dem das Verhalten der Familienangehörigen und der Dienstboten sowohl während der Berufsarbeit als auch im übrigen Zusammenleben beschlossen liegt. Damit hängt zusammen, daß auch die Lohnfrage meist nur eine nebensache spielt. Daß es auch Bauern gibt, die ihre Dienstboten mehr nach ihrer Arbeitskraft als nach ihrer Persönlichkeit einschätzen, bestätigt lediglich die Regel. Infolge des ganz besonders gearteten Ver-

hältnisses des Bauern zu seinen Dienstboten ist gewissermaßen der Knecht selbst mit Unternehmer. Herr und Knecht teilen Freud und Leid zusammen. Der Schicksalsschlag, der den Bauern trifft, trifft alle, die zum Hof gehören. Das gleiche gilt von der Arbeitszeit. Mögen in der Stadt die Meinungen über die Länge der Arbeitszeit hin und her gehen, in der Landwirtschaft richtet sich die Arbeitszeit nach dem Wetter und den anfallenden Arbeiten. Der Wettermacher aber hat sich bisher noch mit niemand in einen Vertrag eingelassen.

Wie die Arbeit, hält auch das häusliche Leben die Familie mitsamt den Dienstboten zusammen. So ein Bauernhof mit seinen Bewohnern ist gar alles, was man sich denken kann: Wohn- und Arbeitsgemeinschaft, Erziehungs- und Lehrstätte für die Jugend, Krankenhaus, Erholungs- und Vergnügungsort. Bauer und Knecht, Bäuerin und Magd stehen einander menschlich nahe. Sie kennen einander. Darum können sie auch ungeschämt miteinander reden. So kommt es nicht von ungefähr, daß die Dienstboten mit der Herrschaft eine durch sie verbreiterte Familie bilden. In den meisten Fällen fühlen sie sich nicht nur als Glieder der Familie, sondern sie werden auch als solche behandelt.

Wohlwollen und Schutz auf seiten des Bauern, Treue und Gehorsam auf seiten der Dienstboten, Aufrichtigkeit auf beiden Seiten, das ist es, was das gute Verhältnis auf einem Bauernhof ausmacht.

Für die Familienzugehörigkeit in patriarchalischem Sinne spricht auch die Tatsache, daß der Knecht nur von „unserm Hof,



Foto: Göbel

In treuer Pflege

von unserm Vieh, von unserm Feld" redet. Gang und gebe ist auch, daß sich die Bauernfamilie um die allerdings oft kärglich bemessene Freizeit der Dienstboten kümmert. So sorgt bei verträglichen Menschen alles in allem dafür, daß ein Wechsel der Dienstherrschaft nur selten erfolgt. Der Bauer anerkennt dies wieder dadurch, daß die Weibenden, wenn sie alt und gebrechlich werden, im Hause ihr Brot bis zum Lebensende haben.

Es ist richtig, daß die sogenannten Zivilisation den Grundfäden des bäuerlichen Gemeinschaftslebens im Laufe der letzten Jahrzehnte schwere Wunden geschlagen hat. Denn wahre Kultur und Zivilisation schlossen sich in den Zeiten des Liberalismus ja immer mehr als zwangsläufige Gegensätze aus. Man betrachtete die Bauernkultur als „Unkultur“, so daß unter diesem Einfluß der weniger durch Sitte und Brauch gefestigte Bauersmann den städtischen Grundfäden sich angeschlossen. Im Dritten Reich ist diese Auffassung gefallen, denn bäuerliches

Wesen und Bauernkultur sind mit dem Landvolk zusammen wieder zur Staatsgrundlage erhoben worden. Die Volksgemeinschaft verlangt von jedem Bauern, daß er seinen Mitarbeitern ein Zusammenleben bietet, welches ihnen die Freude an der ländlichen Arbeit und die Verbundenheit mit der Scholle nicht mindert. Wahr ist auch, daß immer noch viele Dienstboten den Zug zur Stadt in sich tragen. Der Bauernstand selbst muß aber in Gemeinschaft mit den staatlichen Einrichtungen dafür sorgen, daß die Abwanderung vom Lande aus rein materiellen Gründen aufhört. Die Neugestaltung unseres sozialen und wirtschaftlichen Lebens, auch auf dem Lande, gibt uns die starke Hoffnung, daß das Landvolk nicht mehr zurücksteht, sondern in zähem Aufwärtstreben alle Schäden der verfloßenen Zeit wieder ausheilen kann, um in voller Kraftentfaltung die Verpflichtungen am Volke im nationalsozialistischen Staate erfüllen zu können.

## Ehrung alteingefessener Bauerngeschlechter

Der Gedanke von Blut und Boden, sein gesundes Blut, seine Verbundenheit mit der Scholle, legt dem Bauern die hohe Verpflichtung auf, die nie versiegende Kraftquelle des Volkes, sein Blutsträger zu sein. Im Verfolg dieses letzten Fieles, dieser obersten Aufgabe, hat der Reichsbauernführer Balthar Darré die Ehrung alteingefessener Bauernfamilien angeordnet. Es sollen all diejenigen Bauernfamilien ausgezeichnet und herausgestellt werden, die ihren landwirtschaftlichen Besitz ununterbrochen mindestens 200 Jahre selbst bewirtschaftet haben, somit erbgutunde Rasse und Verbundenheit mit der Scholle beweisen können.

Von der Landesbauernschaft Baden, Hauptabteilung I, werden seit über einem Jahr Erhebungen über ältesteingefessene Familien gemacht.

Ganz besonders schwierig gestaltet sich die Auswahl in den Gegenden, in denen die Realteilung schon seit langem Brauch war;

denn es muß neben dem lückenlosen familienrechtlichen Nachweis, auch der lückenloseste besitzrechtliche Nachweis erbracht werden.

Der familienrechtliche Nachweis kann aus den Kirchenbüchern der zuständigen Pfarrämter zusammengestellt werden.

### Der besitzrechtliche Nachweis

Soll durch Besitzurkunden belegen, daß mindestens 200 Jahre zurück das fragliche Grundstück lückenlos von einem als Besitzer in Frage kommenden Vorfahren zum nächsten, bis zum heutigen Eigentümer, als Eigentum übertragen worden ist. (Es sind hierzu in erster Linie die Grundbuch- bzw. Katasterämter und vor Beginn des 19. Jahrhunderts etwaige Kaufverträge u. dgl., weiter die Grund-, Sal- und Lagerbücher in den Archiven heranzuziehen; auch im Landesarchiv, in alten Gemeinde- und Kirchenrechnungsbüchern, Flurbüchern und Flurkarten sind wertvolle Angaben zu finden.)

Kann der besitzrechtliche Nachweis durch amtliche Urkunden nicht lückenlos erbracht werden, so genügen für einen kurzen Zeitraum als Ersatz Auszüge aus Akten, die den tatsächlichen Besitz zur Voraussetzung haben. Selbstverständlich sollen solche Fälle nur Ausnahmen bilden: die grundsätzliche Forderung auf Herbeischaffung einwandfreier Hofübergabeurkunden darf dadurch nicht beeinträchtigt werden.

Einige Beispiele zeigen, wie schwierig aber zugleich außerordentlich interessant solche Nachforschungen sind.

### Bauerngeschlecht Sponnagel, Käfertal

Eines der ältesten Bauerngeschlechter im Unterland und wohl eines der ältesten ganz Badens ist das Geschlecht der Sponnagel in Käfertal. Nahe bei der Großstadt gelegen, hat es sich bis heute erhalten. Obwohl Käfertal seine Gründung erst seit 1227 geschichtlich nachweisen kann, erwähnt schon im Jahre 1296 das Schriesheimer Jehntbuch diesen Namen. Dofers erwähnt ist das Geschlecht vom 13. bis 16. Jahrhundert. Nach dem 30jährigen Krieg, in dem Käfertal völlig zerstört

wurde, und nur vier Bauern den Krieg überlebten, steht ums Jahr 1660 unter diesen Neuan siedlern Hans Jakob Sponnagel an der Spitze. Seit dieser Zeit ist das Geschlecht Sponnagel (oder auch Spohnagel, Spohnagel, Spaanagel) immer in Käfertal ansässig und der Grund und Boden ist ununterbrochen vom Vater auf Sohn vererbt worden. Rund 200 Jahre lang stellte dieser Stamm mit kurzen Unterbrechungen den Dorfschultheißen oder die Bögte. Seit dem 30jährigen Krieg ist ein Zweig dieses alten Geschlechts in der Lüneburger Heide als Bauern ansässig geworden. Ein anderer Zweig ist noch in Seidelsheim bei Bretten erhalten. Der jetzige älteste Bauer der Sponnagel in Hans Sponnagel, geboren am 29. 3. 1862. Ein Sohn und 3 Töchter und zahlreiche Enkel verbürgen das Fortbestehen dieses Dorfgeschlechtes.

### Bauerngeschlecht Kempf, Göggingen

Der Lochbauernhof zu Göggingen ist nachweislich seit Anfang des 16. Jahrhunderts im Besitz des Geschlechtes Kempf. Der familienrechtliche Nachweis reicht bis 1545 zurück. Das Zimmerische Urbar der Herrschaft Meßkirch vom Jahre 1561 — es liegt im Fürstl. Archiv zu Donaueschingen — verzeichnet Wolf Kempf als Inhaber eines Zimmerischen Lehenhofes. Zugleich gibt dieser Urbar auch Wolfs Sohn und Rechtsnachfolger an in einer Zuschrift späterer Hand. Es ist Gallus Kempf, der in einem Zeugenverhör aus dem Jahre 1579 sich folgend bezeichnet: „Sehe ain schlichter Bursmann zu Göggingen geseßen.“ Peter Kempf, der rührigste unter allen Ahnen des Geschlechtes, hat den Grund zum „Lochbauernhof“ — er trägt seinen Namen nach seiner Lage im Loch hinter zwei Nachbarhöfen — gelegt und seit dem Jahre 1662 bis heute ist er in ununterbrochenem Erbgang der Familie Kempf verblieben. Das ältere Hofzeichen — die Petruschlüssel — erinnert wohl an diesen Peter Kempf. Erwähnenswert ist, daß die Kempfen zwar Lehensträger, aber keine Leibeigenen waren. Sie waren frei und manchen harten Kampf des Geschlechtes mit den Lehensherren erzählt die Familiengeschichte der Kempfen. Der jetzige Besitzer des Hofes ist Joseph Kempf.

### Bauerngeschlecht Weizmann, Schollach

Im Schwärzenbachtal, unweit Neustadt i. Schw., liegen die wohl zu den ältesten Badens zählenden Bauernhöfe, darunter der „Kaspilshof“ in Schollach. Das Geschlecht Weizmann ist nachweislich seit dem Jahre 1620 in Besitz des Hofes. Aus einem Gefälltrudel des ehemaligen Klosters Friedentweiler ist folgender Eintrag zu ersehen:

„Thebus Weizmann in Schollach hat 1½ Lehen, gibt 3 Batzen 6 × r. (Nachfolger ist Thomas und dann wieder Thebus Weizmann).“

Aus dem Eigenleutbuch von 1598 bis 1602 geht sogar hervor, daß der Hof schon Mitte des 16. Jahrh. im Besitz des Geschlechtes Weizmann (früher Weizmann) gewesen sein muß. Der jetzige Besitzer des Hofes ist der Bauer Emil Weizmann, geb. 11. 4. 1897.

Fischer, Abteilungsvorstand I C.

# Die Bauernkriege

Spricht man vom Bauernkrieg, so denkt jeder zuerst und hauptsächlich an die Kämpfe der Bauernhaufen mit dem schwäbischen Bundesheer im Jahre 1525. Dem aufmerksamen Beobachter aber muß es doch merkwürdig vorkommen, daß an so vielen Stellen zugleich ein Aufstand ausbrechen konnte, der von einem nichtorganisierten Stande geführt und sogar beinahe zugleich beendet wurde.

Bezeichnend aber ist, daß die bäuerlichen Bewegungen immer in derselben Gegend, in Oberbaden oder im Allgäu ihren Ausgangspunkt haben. Es erhoben sich schon im Jahre 1443 Bauern des Bischofs von Basel in Mauchen, Istein u. Schliengen unter dem Zeichen des Bunschuhs. Zwar gelang es, diesen Aufstand, ebenso wie einen im Hegau im Jahre 1460 ausbrechenden, zu unterdrücken.

Aber der Weg aus den Wirrnissen und dem Druck der Zeit war gezeigt, und die Versuche bäuerlicher Einigungen unter dem Symbol des Bauernschuhs rissen von nun an nicht mehr ab.

Im Jahre 1497 trat dann einer der Hauptorganisatoren der Bauernbewegung zum erstenmal an das Licht der Öffentlichkeit. Es war Joh. Frey von Untergrombach, der nicht nur die Bauern des Brubrauns bearbeitete und sammelte, sondern nach der Entdeckung seiner Pläne im Jahre 1502 sein Werk im Breisgau fortsetzte. In Lehen bei Freiburg war sein Hauptquartier, und als dies ebenfalls, 1513, entdeckt worden war, organisierte der Unermüdlche die Württemberger Bauern unter dem Zeichen des „armen Konrad“. Unterdessen war auch im badischen Oberland, in der Waldshuter Gegend, der Aufstand wieder aufgeflammt, und im Jahre 1525 ging es dann an 8 oder 9 verschiedenen Stellen in Baden los.

Bevor wir auf die einzelnen Züge und Bauernhaufen eingehen, wollen wir noch einmal zurückblicken, um uns ein Bild von der ersten Ursache, dem ersten Anstoß machen zu können. Wir finden ihn in der Basler Gegend. In jener Zeit, nämlich von 1431 bis 1449, fand in Basel ein großes Konzil (allgemeine Kirchenversammlung) statt. Es hatte sich die Aufgabe gestellt, die unhaltbar gewordenen Zustände im Reiche zu „reformieren“. Dabei handelte es sich nicht nur um kirchliche, sondern auch um staatliche Angelegenheiten. Ein Niederschlag dieser Bemühungen ist die sogenannte „Reformation des Kaisers Sigmund“, die wahrscheinlich von dem Augsburger Geistlichen Friedrich verfaßt wurde. Sie gibt uns überraschenden Aufschluß, woher die Bauern die genaue Formulierung ihrer Forderungen hatten. Wir erwähnen hier einstweilen nur die Hauptpunkte, ohne auf den Inhalt weiter einzugehen. In der erwähnten Schrift wird gefordert:

Für die Geistlichen:

Säkularisierung des geistlichen Besitzes, Beschränkung der Geistlichen auf ein bestimmtes Einkommen, strenge Klosterzucht.

Für die Weltlichen:

Möglichste Gleichheit des Einkommens für gleiche Berufsangehörige, Abschaffung der Hörigkeit sowie aller Bann- und Geleitsrechte, freie Ein- und Auswanderung, Aufhebung des Todfalls, Senkung übermäßiger Zinsen, Obrigkeitliche Festsetzung der notwendigen Lebensmittel, Aufhebung der großen Handelsgesellschaften (des Großkapitals) und anderes mehr.

Die Hauptpunkte dieses Programms lehren in den Forderungen der aufständischen Bauern wieder. Ja, bis zum Jahre 1525 sind die Bauernforderungen soweit ausgebaut, daß sie bewußt einen Reichsreformplan darstellen. Der neue Stand will ein neues Reich bauen. Die Abstammung des neuen Plans von dem eben erwähnten Reformplan Kaiser Sigmunds läßt sich, trotz mancher wesentlicher Unterschiede, nicht leugnen.

Nun verstehen wir auch, warum der Herd der Bewegung gerade in Süddeutschland und im Basler Gebiet war! Die wirtschaftliche Lage der Bauern im Norden war oft viel schlechter wie bei uns. Aber ein Aufstand ist dort nicht ausgebrochen.

Für das Jahr 1525 sei kurz folgende Zeittafel aufgestellt:

25. Januar: Aufstand im Allgäu.

9. Februar: Der Bodenseehaufen unter Hans Müller zieht durch die Saar nach Nadolzell und über Billingen nach Freiburg. Dort vereinigen sich die Schwarzwälder, Breisgauer, oberen und unteren Markgräfler und die Ortenauer.

26. März: Erhebung der Bauern des Odenwalds.

16. April: Mord zu Weinsberg.

25. Mai: Beruhigung der Ortenau durch den Vertrag von Rendsch. Aufstand der Bauern des Bistums Speyer. Aufstand der Brubrainer. Bewegung der Pfingztäler. Zug der Kraichgauer.

2. Juni: Schlacht bei Königshofen gegen die fränkischen Bauern.

1526: Nachspiel: Hans in der Matten in Oberkirch.

Rückzug der Würzburger nach Redarjulm u. Königshofen.

Wir sehen, wie nahezu alle Gebiete Badens von der Aufstandsbewegung ergriffen waren. Eine Ausnahme macht eigentlich nur Mittelbaden, wo es der Markgraf von Baden rechtzeitig verstand, die Gemüter zu beruhigen.

Um die völlige Niederlage der Bauern ganz zu begreifen, müßten wir auf die Ziele eingehen, die sie sich nach ihren Verlautbarungen, vor allem den 10 Artikeln, gestellt haben. Auch die Beschwerden der Stühlinger Bauern, die noch erhalten sind, reden eine deutliche Sprache. Soviel sei aber jetzt schon gesagt:

Nicht eine übermäßige wirtschaftliche Last ist es, die zum Aufruhr drängt, sondern in der Hauptsache die Sucht der Herrschaften, ihre Macht auf Zwing und Bann, die der Bauern alleiniges Recht waren, auszu dehnen. Wirtschaftliche Not tat das übrige.

Der letzte Kampf alemannischen Bauertums ist 1525 gegen den Bauern entschieden worden. Erst dem Dritten Reich blieb es vorbehalten, die Ziele dieser Bewegung zu verwirklichen.

H. S.



Zeitgenössisches Bild aus den Bauernkriegen

## Bauernland — Kinderland!

Es ist schon oft darauf hingewiesen worden, daß eine der schwersten Schädigungen und Bedrohungen unseres Volkstums in der Kinderarmut, im Geburtenrückgang besteht, der, dank der falschen Auffassungen der Vergangenheit bei uns, wie auch bei andern Völkern ein Ausmaß angenommen hatte, daß man



Badische Bauernjugend

Wochenspiegel

das Schlimmste, das heißt das allmähliche Aussterben des ganzen Volkes befürchten mußte. Was das heißt, braucht nicht besonders erörtert zu werden! Ein Volk, dessen Bevölkerungsziffer im Sinken begriffen ist, ist ein absterbendes ein todgeweihtes Volk. Ein Volk, das keinen gesunden, zahlenmäßig ausreichenden Nachwuchs aufweisen kann, ist von innerer Schwäche angefaßt und wird demnächst aus der Reihe der Völker ausgelöscht sein!

Ist das deutsche ein sterbendes Volk? Noch hat es einen Geburtenüberschuß aufzuweisen, aber er war — ein bedrohliches Zeichen — ständig im Abnehmen. 1913 betrug in Preußen auf dem Lande auf 1000 Einwohner der Geburtenüberschuß noch 16,2, 1925 war er schon auf 12,8 gesunken!

Bauernland — Kinderland! Der Geburtenüberschuß des Landes war und ist immer erheblich größer, als der in den Städten; das deutsche Bauerntum war und ist auch zahlen-

mäßig stets die erhaltende Blutsquelle des deutschen Volkes gewesen. Indes muß festgestellt werden, daß von dem allgemeinen Geburtenrückgang auch die bäuerliche Bevölkerung ergriffen wurde. Der Gründe für den Geburtenrückgang auf dem Lande sind viele: Hauptursache ist die Verfälschung des Grund und Bodens zur freiverkäuflichen Ware und die aus dieser Auffassung sich ergebende kapitalistische Vererbungsweise gewesen — unheiliges Erbe des verflorenen Wirtschaftsliberalismus! Denn mit diesem falschen Denken war einer userlosen Bodenersplitterung Tür und Tor geöffnet, der Hof war nicht mehr imstande eine mehrköpfige Familie zu ernähren, die wachsende Verschuldung vieler Bauerngüter tat das ihrige dazu.

Wenn wir nach Mitteln und Wegen suchen, diesem furchtbaren Uebel der Kinderarmut abzuwehren, dann wird es gut sein, sich immer wieder Zahlen vor Augen zu führen, die uns den gegenwärtigen Stand der Dinge zeigen können, Zahlen, die uns darüber Aufschluß geben, inwieweit und ob unser Bauerntum wirklich noch die Blut- und Kraftquelle der Nation ist und warum sie es wieder werden muß.

Was unsere badischen Verhältnisse anbetrifft, so liegen uns vollständige Zahlen über die Kinderzahl in bäuerlichen Familien zur Zeit noch nicht vor, früher veröffentlichte Statistiken dürften heute nicht mehr zutreffen. Indes gibt uns die Erfassung kinderreicher Familien durch den „Reichsbund der Kinderreichen“, Landesverband Baden, wenigstens einige Anhaltspunkte über die Zahl der kinderreichen Bauernfamilien überhaupt, sowie über die Verteilung der Kinderzahl auf die einzelnen Familien. Im „Reichsbund der Kinderreichen“, Landesverband Baden, sind zur Zeit insgesamt 2625 Bauernfamilien organisiert, wobei als „Kinderreich“ Familien mit mehr als vier Kindern gelten. Es sind damit etwa 613 badische Gemeinden erfasst. Von diesen Familien haben 4 Kinder: 572 Familien, 5 Kinder: 552 Familien, 6 Kinder: 441 Familien, 7 Kinder: 321 Familien, 8 Kinder: 254 Familien, 9 Kinder: 140 Familien, 10 Kinder: 105 Familien, 11 Kinder: 65 Familien, 12 Kinder: 45 Familien, 13 Kinder: 18 Familien, 14 Kinder: 4 Familien, 15 Kinder: 3 Familien. Die Zahlen lassen, wie schon betont, keine gültigen Schlüsse zu, da sie nur den Teil der badischen Bauernfamilien umfassen, welche dem „Reichsbund“ angeschlossen sind, während der überwiegende Teil nicht berücksichtigt ist. Immerhin ist es bemerkenswert, daß ein Sechstel der so erfassten Bauernfamilien 10 Kinder haben; denn der Grundsatz: Bauernland — Kinderland ist die Existenzfrage des gesamten deutschen Volkes!

An diesem Ausschnitt der Bevölkerungsbewegung in Baden zeigt sich wiederum die Bedeutung des Bauerntums als Blutsquelle der Nation, dies gilt ebenso hinsichtlich der Kinderzahl wie nach der Beschaffenheit der Erbmasse. Viele, und darunter die bedeutendsten Männer unseres Volkes, sind Spätgeborene einer kinderreichen Familie. Wir alle haben Bauernblut und tragen in unseren Erbbahnen — auch als Städter — die guten Eigenschaften unserer bäuerlichen Abstammung. Deswegen muß der Grundsatz: „Bauernland — Kinderland“ erweitert werden in: „Deutschland — Kinderland“.

Die Zukunft ruht in guter Hand,  
wird Deutschland wieder Kinderland.

## Folgerichtige Futtermittelpolitik

Von Ministerialdirektor Dr. Moritz, Berlin

Oberstes Ziel der Ordnung der Getreidewirtschaft für das Jahr 1934/35 war — von der Verbraucherseite her gesehen — trotz einer gegenüber dem Vorjahre erheblich geringeren Getreideernte eine Steigerung des Brotpreises zu verhindern.

Das Steigen des Brotpreises hat nämlich erfahrungsgemäß das Anziehen der Preise für andere wichtige Warengruppen zur Folge, das Festhalten des Brotpreises aber wirkt auf die Entwicklung dieser Preise und damit auf die Stimmung der Bevölkerung beruhigend. Das Ziel ist erreicht worden; der Brotpreis ist für das ganze Wirtschaftsjahr fest geblieben, und zwar auf einer Höhe, die noch erheblich unter der von 1932 lag.

Das konnte nur dadurch geschehen, daß neben den Mühlen, den Bädern und dem Getreide- und Mehlhandel gerade auch der Bauer Opfer bringen mußte und brachte. Wegen des sozialen Zieles der Festhaltung des Brotpreises konnte nämlich die Landwirtschaft nicht die Preise für Getreide erhalten, die aus produktionspolitischen Gründen unter Berücksichtigung der geringeren Ernte 1934 und der Preise für die Reforderträge des Vorjahres 1933 hätten festgesetzt werden müssen.

Zu dem geringeren Ertrag der Getreideernte im Jahr 1934 kam aber noch eine sehr schlechte Futtermittelernte hinzu, die in großen Teilen des Reiches geradezu als Mißernte angesprochen werden mußte. Zwar hat die Kartoffelernte 1934 überraschenderweise einen sehr großen Ertrag gebracht, im vorliegenden Fall kann diese Tatsache aber außer Betracht bleiben, weil es hier um die Kraftfuttermittelversorgung des Milchviehs geht und Kartoffeln hierbei keine Rolle spielen.

### Senkung der Futtermittelpreise

Unter diesen Umständen war es im vorigen Jahr nötig, dem Bauern bei der Preisgestaltung für Futtermittel, für die er als Verbraucher auftritt, klar zu zeigen, daß

die Maßnahmen der Reichsregierung vom Grundsatz der Gerechtigkeit bestimmt

sind. In der Durchführung dieses Gedankens wurden deshalb Ende August 1934 — neben anderen Maßnahmen — die Monopolzuschläge für Delfuchen und Sojaextraktionschrot (außerdem für die Futtermittel, die bei der Verarbeitung von Reis und Mais abfallen) im allgemeinen um die Hälfte herabgesetzt.

Das führte zu einer Ermäßigung der vom Landwirt für diese Futtermittel zu zahlenden Preise um durchschnittlich 25—30 RM. je Tonne, bedeutete also eine wesentliche Entlastung der verbrauchenden Landwirtschaft.

Diese Maßnahme war auch unter dem Gesichtspunkt der Versorgung mit Delfuchen unbedenklich. Zwar standen im Wirtschaftsjahr 1934/35 vor allem wegen der Devisenlage längst nicht mehr soviel Delfuchen zur Verfügung, wie etwa zu einer Steigerung der Milchproduktion nötig gewesen wäre. Immerhin war die Versorgungslage damals noch günstiger als jetzt.

### Sicherung der wirtschaftlichen Futtergrundlage

Für das Wirtschaftsjahr 1935/36 ist die Gesamtlage in den wesentlichsten Punkten anders als im vergangenen Jahr. Sowohl von der Getreide- wie von der Futtermittelseite her gesehen muß sich die Preisbildung für Delfuchen in diesem Jahre wieder in den Bahnen des Getreidewirtschaftsjahres 1933/34 bewegen. Einmal ist die Ernte an Brot- und Futtergetreide besser ausgefallen als im vorigen Jahr, eine Gefahr der Verfütterung übermäßig großer Brotgetreidemengen besteht im Wirtschaftsjahr 1935/36 daher nicht. Wenn auch bei Hafer der Ernteertrag 1935 nicht ebensobiel wie bei Brotgetreide besser ist als der des Jahres 1934, so wird doch der Bauer seinen

wirtschaftseigenen, zur Verfütterung durchaus geeigneten Roggen in beträchtlichem Umfange verfüttern können.

Auf Delfuchen wird der Bauer nur für den Zweck zurückzugreifen brauchen, für den dieses Futtermittel schwerer entbehrt werden kann, also für die Fütterung des Milchviehs.

Bei dieser Sachlage würde ein verhältnismäßig niedriger Delfuchenpreis für den landwirtschaftlichen Betrieb ein wirtschaftlicher Anreiz dazu sein, möglichst viel Delfuchen zu kaufen und dafür möglichst viel Getreide, das sich zu Futterzwecken eignet, auf den Markt zu werfen. So würde wiederum der nicht vertretbare Zustand früherer Jahre eintreten, der dadurch gekennzeichnet war, daß im Inland Schwierigkeiten bei der Unterbringung des dem Markt zugeführten Getreides bestanden und auf der anderen Seite zuviel Delfuchen aus dem Ausland angefordert wurden. Dem muß mit Entschiedenheit entgegengetreten werden.

Zum anderen fällt ins Gewicht, daß im allgemeinen der Ertrag des Bauern an wirtschaftseigenen Futtermitteln (Mauhfutter) im Verhältnis zu dem des Vorjahres wesentlich besser ist.

Die Landwirtschaft ist daher nicht wie in einem futternappen Jahre auf eine besonders entgegenkommende Preisbildung für die sogenannten Handelsfuttermittel angewiesen

hat man es wie in diesem Jahr mit einer ausgeglichenen oder, was in nicht wenigen Gegenden des Reiches der Fall ist, sogar mit sehr reichlichen und gut eingebrachten Heuerträgen zu tun, so kann, ja muß überdies wiederum ohne Einschränkung das Ziel verfolgt werden, die Futterversorgung der Landwirtschaft



Erbbhof im Durbach-Gebirg

auf der Grundlage der Gewinnung von wirtschaftseigenen Futtermitteln zu sichern und sie so von der Zufuhr von Futtermitteln aus dem Auslande unabhängig zu machen. Das läßt sich weitgehend durch eine entsprechende Preisstellung für die Delfkuchen erreichen.

### Weniger Handelsfuttermittel

Aus diesen Gründen ist es wirtschaftlich erlaubt und zugleich nötig, bei der Preisbildung für Delfkuchen im großen und ganzen wieder den Weg zu gehen, der, als er im Jahre 1933 zuerst beschritten wurde, zwar nicht allseitig begrüßt wurde, im Laufe der Zeit doch aber immer mehr verstanden und gebilligt worden ist.

Das bedeutet praktisch, daß das Preisverhältnis von Getreide und Delfkuchen einem ungesunden Bedürfnis des Bauern nach Tausch von Getreide gegen Delfkuchen entgegenwirken muß.

Auf Grund der hier dargelegten Erwägungen hat der Vorsitzende des Verwaltungsrats der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse nach Anhörung des Verwaltungsrats durch eine jetzt im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlichte Anordnung die Delfkuchenmonopolzuschläge für die Zeit vom 1. August bis zum 31. Dezember 1935 in folgender Weise festgesetzt:

Die bis zum 31. Juli 1935 in Geltung befindlichen Monopolzuschläge sind im allgemeinen etwa verdoppelt worden.

Dabei ist aber von den sich auf dieser Berechnungsgrundlage ergebenden Beträgen ein Abzug von 5 RM. je Tonne gemacht worden. Es kommt damit der Wille zum Ausdruck, darauf zu achten, daß vereinzelt eine vollkommen ausgeglichene Ernte in wirtschaftseigenen Futtermitteln nicht erzielt worden ist.

Demnach beträgt vom 1. August 1935 ab der Monopolzuschlag für

Leinkuchen 48 RM. (bisher 28 RM.),  
Erdnufkuchen 55 RM. (bisher 31 RM.),  
Sojaextraktionschrot 58 RM. (bisher 33 RM.),  
und für die übrigen Delfkuchen und sonstigen Waren der  
Zolltarif Nr. 193 50 RM. (bisher 29 RM.) je Tonne.

## Die Zinsgestaltung für den landwirtschaftlichen Realkredit

Die Reichsregierung hat ein Gesetz über die Zinsen für den landwirtschaftlichen Realkredit vom 31. Juli 1935 beschlossen, das im Reichsgesetzblatt Nr. 87 vom 1. August 1935 verkündet worden ist. Danach wird die seit der Notverordnung vom 27. September 1932 geltende

Herabsetzung der Zinsen für den landwirtschaftlichen Realkredit über den 30. September hinaus ohne zeitliche Begrenzung verlängert.

Bauern und Landwirte haben daher nach der neuen Regelung nur den in den letzten drei Jahren entrichteten ermäßigten Zinssatz weiteranzahlen. Die zunächst zeitlich begrenzte Zinssenkung ist damit eine dauernde geworden.

Eine Änderung gegenüber dem bisherigen Rechtszustand tritt jedoch insofern ein, als den Pfandbriefbanken in Zukunft allgemein ein Zinssatz von 4% v. O. (anschließlich Verwaltungskosten) zu zahlen ist.

Nachdem der Zinssatz der Schuldverschreibungen auf Grund des Gesetzes vom 24. Januar 1935 auf 4% v. O. gesenkt war, mußte der von den Schuldnern zu zahlende Zinssatz ebenfalls auf 4% v. O. festgesetzt werden. Damit ist die bisher bestehende Spanne zwischen Pfandbrief- und Hypothekenzins beseitigt, so

Der Unterschied beläuft sich also  
bei Leinkuchen auf 20 RM.,  
bei Erdnufkuchen auf 24 RM.,  
bei Sojaextraktionschrot auf 25 RM.,  
bei den übrigen Delfkuchen usw. auf 21 RM.

Um die gleichen Beträge erhöhen sich die Delfkuchenpreise, die der Bauer zu zahlen hat.

Wenn also bisher z. B. in Oypeln ausschließlich des ortsüblichen Nutzens des Verteilungshändlers Leinkuchen 169,30 RM. je Tonne, Kokoskuchen 169,30 RM. je Tonne und Sojaextraktionschrot 146,30 RM. je Tonne gekostet haben, so stellen sich die Preise in Zukunft für Leinkuchen auf 189,30 RM., für Kokoskuchen auf 190,30 RM. und für Sojaextraktionschrot auf 171,30 RM. je Tonne.

Nach den gleichen Gesichtspunkten sind die Monopolzuschläge und damit die Verbraucherpreise für Weizenfuttermehl, Maisfuttermehl usw. geregelt worden. Bei diesen Futtermitteln ist von den Beträgen, die sich aus einer Verdoppelung der bisherigen Monopolzuschläge ergaben, an Stelle des Abschlags von 5 RM. je Tonne für Delfkuchen ein Preisabschlag von 3 RM. je Tonne vorgenommen worden.

### Versorgung der futterarmen Gegenden

Selbstverständlich können die oben geschilderten Ziele der Preispolitik für Delfkuchen nicht erreicht werden, wenn nicht marktordnende Tätigkeit hinzukommt. Wie im vorigen Jahr — das ist oben bereits angedeutet worden — eine Lenkung der Delfkuchen in die Hauptbedarfsgebiete vorgenommen worden ist,

so wird auch im laufenden Wirtschaftsjahr vor allem das Notwendige getan werden, um bei der Zuteilung von Delfkuchen die Gebiete bevorzugt zu behandeln, die — vereinzelt — infolge eines weniger günstigen Ausfalls der Ernte an Raufutter- und Futtergetreide auf den Zulauf von Kraftfuttermitteln angewiesen sind.

Es kann mit Sicherheit erwartet werden, daß die Verteilung noch besser den Bedürfnissen der Landwirtschaft angepaßt werden wird als im vorigen Jahr, zumal für dieses Jahr die beim Reichsnährstand neu geschaffene Futtermittelstelle mit der Aufgabe befaßt sein wird, die Versorgungsverhältnisse der einzelnen Gebiete des Reichs zu untersuchen und die Ergebnisse dieser Prüfung für die Verteilung der Futtermittel verwertbar zu machen.

daß die Weitergewährung einer Reichshilfe, abgesehen von den Fällen der Aufwertungstillungshypotheken, nicht mehr notwendig ist. Bei den Aufwertungstillungshypotheken besteht auch in Zukunft ein Zinsunterschied, da die Aufwertungsschuldverschreibungen nicht der Zinsermäßigung nach dem Gesetz vom 24. Januar 1935 unterliegen.

Die gesetzliche Stundung der zinsgesenkten Forderungen wird bis zum 1. April 1940 verlängert; das Amtsgericht kann jedoch dem Gläubiger unter bestimmten Voraussetzungen gestatten, das Kapital schon früher zurückzuverlangen.

Der Zinssatz der Hypotheken- und Grundschulden, deren Schuldner sich im Entschuldungsverfahren befinden, bleibt unberührt. § 3 des Gesetzes vom 28. September 1934, der für die Schuldner die Möglichkeit vorsah, die Eröffnung des Entschuldungsverfahrens zu beantragen, um sich die Vorteile der Zinssenkung zu erhalten, ist aufgehoben worden. Das neue Gesetz trifft eine Regelung, die den Bauern und Landwirten die

Vorteile der Zinsherabsetzung für den landwirtschaftlichen Realkredit auch ohne Entschuldungsantrag erhält. Neue Entschuldungsanträge sind demnach unzulässig.

**Alle Schwankungen sind am Ende zu ertragen, alle Schicksalsschläge zu überwinden, wenn ein gesundes Bauerntum vorhanden ist.**

Adolf Hitler am 5. April 1933 in Berlin

# Des Bauern Hof und Geld

## Gemeinde-Beispielsäcker

Von Landw.-Rat H. Müller, Abteilungsvorstand II B

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Erreichung des der deutschen Landwirtschaft gesteckten Zieles, der Erringung der Nahrungsfreiheit für das deutsche Volk, ist die gesicherte

**Versorgung der deutschen Landwirtschaft mit hochwertigem Saatgut,**

das den klimatischen und Bodenverhältnissen der jeweiligen Anbaugemeinde bestens angepaßt ist und dadurch Höchsterträge bringt.

### Warum Saatgutwechsel?

Es ist eine alte Erfahrungstatsache, daß der wiederholte Nachbau einer Sorte aus eigener Ernte allmählich Abbauercheinungen zeitigt, die sich besonders im Zurückgehen der Erträge sowie in der zunehmenden Anfälligkeit gegenüber Krankheiten äußern.

**Zur Vermeidung dieser Ertragsrückgänge ist es notwendig, im landwirtschaftlichen Betrieb nach einigen Jahren das Saatgut zu wechseln,**

und an Stelle des abgebauten und meist verunreinigten Saatgutes aus eigener Ernte sich hochwertiges Saatgut widerstandsfähiger und ertragreicher Sorten aus anerkannten Zuchtstätten zuzukaufen.

Von Seiten der Landwirtschaftsberater wird seit Jahrzehnten die Notwendigkeit des häufigeren Saatgutwechsels im landwirtschaftlichen Betrieb gepredigt, ohne daß diesen Mahnungen bis heute allgemein Gehör geschenkt worden wäre. Im Zeichen der Erzeugungsschlacht ist es aber doppelt notwendig, diesen Forderungen zu entsprechen, um so das Höchstmögliche an Erträgen aus unserem Boden herauszuholen. Eine hervorragende Möglichkeit, möglichst rasch in die breite Masse der Landwirte und Bauern die Kenntnis der empfehlenswertesten und neuzeitlichen Anbau- und Kulturmethoden hineinzutragen, erblicken wir in der

### Anlage von Gemeinde-Beispielsäckern,

die möglichst in jeder Gemeinde mit den verschiedensten Fruchtarten angelegt werden sollten. Im Einbernehmen mit dem zuständigen Landwirtschaftsberater wird hierbei möglichst in jeder Gemeinde ein entsprechendes Feldstück von einem tüchtigen, fortschrittlichen Landwirt zur Verfügung gestellt,

**unter Anleitung mustergültig vorbereitet, gedüngt und mit einer geeigneten, vom Reichsnährstand empfohlenen Sorte eingesät.**

Das Saatgut wird dabei von einer anerkannten Zuchtwirtschaft als Hochzucht bezogen und vor der Saat gegen Krankheiten gebeizt. Der heranwachsende Bestand wird vom zuständigen Landwirtschaftsberater

**während der Vegetationszeit ständig auf Unkraut- und Sortenreinheit beaufsichtigt.**

Vor der Ernte wird der Bestand durch eine Kommission auf seine Brauchbarkeit zur Saatgutgewinnung beurteilt und falls alle Voraussetzungen hierfür gegeben sind, zur Verwendung als Saatgut anerkannt.

Nach dem Ernterück der Ernte dieses Saatgutackers erfolgt die Saatgutreinigung mit Hilfe neuzeitlicher Anlagen, die von der Landesbauernschaft Baden in Form von fahrbaren An-

lagen einer ganzen Reihe von Beratungsstellen (Versuchsringe) im Laufe d. J. zur Verfügung gestellt worden sind. Die Reinigung mit Hilfe dieser Anlagen wird in den einzelnen Gemeinden des Dienstbezirkes gegen Erhebung einer geringen Reinigungsgebühr durchgeführt. Dabei wird

**mit der Reinigung zugleich das Beizen des Getreides gegen Krankheiten**

vorgenommen und auf diese Weise der Wert des Saatgutes weiterhin erhöht.

Eine Einschränkung in der Hergabe des Saatgutes an den Verbraucher besteht insofern, als dieses Saatgut nur an Landwirte innerhalb der Anbaugemeinde abgegeben werden darf.

### Die Bedeutung der Beispielsäcker

Die Bedeutung und der große Wert dieser Gemeindebeispielsäcker liegt nun nicht in der Zurverfügungstellung von geeignetem Saatgut allein, sondern vor allem auch darin, daß jeder einzelne Gemeindeangehörige während der gesamten Vegetationszeit — von der Saat bis zur Ernte — den Aufwuchs gewissermaßen kontrollieren kann und dabei die empfohlenen Sorten auf ihr Verhalten gegenüber den Einflüssen von Klima und Standort, ihre Wachstumsfreudigkeit usw. immer vor Augen hat.

Ein weiterer sehr wichtiger Zweck wird noch verfolgt, nämlich die Demonstration neuzeitlicher Methoden in der Feldvorbereitung, der Düngung, der Ansaat sowie der Pflege der aufgelaufenen Bestände.



Bei ständiger Verwendung von Saat aus eigener Ernte gehen die Erträge stets zurück.

Dieses Aufzeigen neuzeitlicher Kulturmethoden ist sicherlich ebenso wichtig wie die Beschaffung hochwertigen Saatguts für unsere landwirtschaftlichen Betriebe, weil durch fehlerhafte Feldbestellung und Düngung das normale Wachstum und die Entwicklung auch der besten Sorten in hohem Maße ungünstig beeinflusst werden können.

Zur Erhöhung der Demonstrationswirkung dieser neuzeitlichen Kulturmethoden, sowie um einen ständigen Hinweis auf die empfehlenswerten Sorten wirksam geben zu können und dies allen Landwirten auf das nachdrücklichste immer wieder ins Gedächtnis zurückzurufen, wird der

Gemeindebeispielsacker mit einem Schild versehen, auf dem kurz, aber einprägsam, Angaben über die Kulturmethoden, die Sorten usw. gemacht sind.

Um Rückschläge dabei zu vermeiden, ist es natürlich notwendig, daß der Gemeindebeispielsacker nur bei fortschrittlichsten Landwirten, die auch willens sind, die Feldbestellung, Düngung, Saat usw. genau nach den Angaben des Landwirtschaftsberaters vorzunehmen, angelegt werden darf.

Dabei ist es wichtig, die Gemeindebeispielsäcker nicht auf zu kleinen Flächen anzulegen.

Es muß darauf geachtet werden, daß kein Gemeindebeispielsacker unter 15 Ar groß ist. Aus verschiedenen Gründen muß aber ab Herbst 1936 die Größe des Gemeindebeispielsackers auf mindestens 25 Ar erhöht werden. Bei stark parzellierter Gemengelage besteht sicher überall die Möglichkeit der

Zusammenlegung mehrerer nebeneinander liegender Felder für diesen Zweck.

Auf Flächen unter der angegebenen Größe kann in Zukunft eine Störung des Aufwuchses (Saatenanerkennung) nicht mehr durchgeführt werden.

Die bessere Bearbeitung, die Pflege, die Düngung sowie die Verwendung von Hochzuchtsaatgut verursachen naturgemäß auch einen erhöhten Aufwand für den Gemeindebeispielsacker. Nachdem Zuschüsse von Seiten der Landesbauernschaft für die Gemeindebeispielsäcker im allgemeinen nicht gegeben werden können, hat die Landesbauernschaft Baden ihr Einverständnis dazu erteilt, daß

bei Umtausch des Saatgutes gegen Mahlgut ein Zuschlag von 20 Prozent erhoben wird, so daß also der Saatgutbezieher im Tauschweg für 1 Zentner Saatware aus diesem Beispielsacker dem Besitzer desselben 1,20 Zentner Mahlgut zurückzugeben hat.

Eine Gewähr für Versorgung mit wirklich erstklassigem Saatgut für den Gemeindebeispielsacker ist darin allein schon gegeben, daß die Bestellung und Lieferung des Saatgutes durch die Landesbauernschaft Baden in die Wege geleitet wird. Es muß größter Wert darauf gelegt werden,

möglichst in jeder Gemeinde von den wichtigsten Kulturarten, sowohl der Winter- als auch der Sommer-Halmfrüchte, Gemeindebeispielsäcker raschest einzuführen.

Mit Hilfe dieser Regelung ist es möglich, in verhältnismäßig kurzer Zeit die Erträge aus unserem Boden wesentlich zu steigern und damit eine wichtige Forderung im Rahmen der Erzeugungsschlacht vorbildlich zu erfüllen.

## Gerstenspreu als Futtermittel

Die leytjährige Trockenheit mit ihrer nachfolgenden Futtermangel mahnung mahnt uns auch in diesem Jahre sorgfältig alle Maßnahmen zu prüfen, um die Futterversorgung aus eigener Kraft zu sichern. Eine vorzügliche Ergänzung für Heu und Futterstroh bildet die Spreu von allen Getreidearten, die in ihrem Nährwerte das Stroh übertrifft. Außerdem zwingt ein Beimengen von Spreu zu den anderen Futtermitteln die Tiere zu ausgiebigem Kauen und Einspeicheln des Futters, wodurch eine bessere Aufnahme durch die Verdauungsorgane gewährleistet ist. Weizen-, Hafer- und Roggenspreu werden dementsprechend wohl von jedem sparsamen Bauer als wertvolles Futter behandelt werden.

Aber auch die Gerstenspreu, die vielfach mißachtet wird und auf den Komposthaufen wandert, ist durchaus ohne Gefahr mit bestem Erfolg zu verfüttern, wenn man gewisse Vorsicht walten läßt.

Bei der Verfütterung von trockener Gerstenspreu an Rinder können im Maul und Schlunde der Tiere Reizungen, Entzündungen, auch kleine Verletzungen durch die feinen Widerhaken der Stannen hervorgerufen werden, durch welche Strahlenpilze eindringen und die bekannten Geschwülste (Aktinomykose) hervorrufen können. Wenn den Rindern stets reichlich Wasser zur Verfügung steht, wie es bei Selbsttränkanlagen der Fall ist, wird diese Gefahr sehr gemildert. Rastrindern wird in vielen Betrieben stets ohne Gefährdung unbehandelte Gerstenspreu verfüttert, höchstens

mischt man sie längere Zeit vor dem Vorschütten mit saftigen Futtermitteln, geschneitelten Runkeln, frischen oder eingefäuerten Zuckerrübenschnitzeln usw., wodurch die Spreu weich und geschmeidig wird.

Bei Milch- und Jungvieh ist es sicherer, die Gerstenspreu vor dem Verfüttern zu brühen. Steht Schlempe aus einer Spiritusbrennerei zur Verfügung, so mischt man sie, solange sie noch heiß ist, in nicht zu großen Mengen mit der Spreu. Beim Einfäuern von Rübenblatt und grünen Schnitzeln kann man sie sorgfältig in dünnen Schichten verteilt einmengen und besonders den Grund der Sauergruben damit überdecken. Die Gerstenspreu nimmt dann sehr gut den überschüssigen Saft auf und hat nebenbei den Vorteil, der laxierenden Wirkung entgegenzuwirken, die mit der Verfütterung von Raufutter sehr oft aufzutreten pflegt.

Auch bei der Einfäuerung von saftreichem Grünfutter in stabile Behälter kann die Gerstenspreu durch schwaches Beimengen vorteilhafte Verwendung finden.

Man darf sie nur nicht in zu dicken Lagen, welche Luft enthalten und die Gärung benachteiligen, einmengen, sondern muß sie gleichmäßig dünn verteilen. Selbstverständlich ist dabei, daß das Futter entweder durch eigenen Gehalt an Zucker oder Stärke den Gärungsbakterien einen günstigen Nährboden bietet, oder ein geeigneter Nährboden durch Zusatz von Silozucker erzielt wird. Zu Mais, der in seinem Reifestadium schon etwas weiter fortgeschritten ist, ebenso zu älterem Grünfutter setzt man keine Spreu hinzu.

Um einwandfreie Spreu zu erhalten, muß darauf geachtet werden, daß kein Staub und Sand in die Spreu kommt. Darunter die Gerste eine Untersaat, Klee oder Luzerne, eingefät, so machen deren zarte Blätter und Stengelteile die Spreu besonders wertvoll. Diese muß an einem trockenen, luftigen Ort aufbewahrt werden. Stellt man eine Erwärmerung in ihr fest, ist sie sofort umzuarbeiten, was am schnellsten mit breiten Kartoffelgabeln geschieht. v. R.

## Rettung des Bauernstandes heißt Rettung der deutschen Nation

„Adolf Hitlers Programm“ Aufruf zur Wahl am 31. 7. 1932.

## Buchführungspflicht in der Landwirtschaft

Von Dr. Fritz Fischer, Abteilungsleiter III D.

Der Reichsfinanzminister hat am 5. Juli 1935 eine neue Verordnung über landwirtschaftliche Buchführung erlassen. In einem hierzu ergangenen Rundschreiben vom gleichen Tage wird dem Reichsnährstand die Sorge für Bekanntgabe an die Bauern und Landwirte anvertraut. Es ist für jeden Reichsnährstandsangehörigen zu wissen wichtig, unter welchen Voraussetzungen er vom Wirtschaftsjahr 1935/36 ab im steuerlichen Interesse buchführungspflichtig wird.

### Wer ist buchführungspflichtig?

Der Buchführungspflicht unterliegen grundsätzlich selbstwirtschaftende Land- und Forstwirte, gleichgültig ob sie Eigentümer, Pächter oder Nießbraucher sind, wenn sie nach den bei der letzten Veranlagung getroffenen Feststellungen entweder

- Gesamtumsatz von mehr als 200 000 RM. oder
- landwirtschaftliches, forstwirtschaftliches u. gärtnerisches Vermögen von mehr als 100 000 RM. oder
- Reineinkünfte aus Land- und Forstwirtschaft von mehr als 6000 RM. gehabt haben.

Für die Frage, wer vom 1. Juli 1935 ab zur Buchführung verpflichtet ist, kommt es auf den letzten, dem Steuerpflichtigen vor dem 1. Juli 1935 bekanntgegebenen Bescheid (Steuerbescheid, Feststellungsbescheid, Berichtigungsbescheid oder Rechtsmittelenentscheidung) an.

Die Buchführungspflicht fällt wieder weg, wenn sich auf Grund eines Bescheids ergibt, daß die genannten Voraussetzungen weggefallen sind. Der Wegfall der Buchführungspflicht wird wirksam mit dem Beginn des Wirtschaftsjahres, das auf den Zeitpunkt folgt, an dem die Feststellung getroffen worden ist.

Die Finanzämter haben alljährlich bei der Veranlagung zur Einkommensteuer — erstmals bei der Veranlagung für 1934 — nachzuprüfen, welche Betriebe neu in die Buchführungspflicht eintreten.

Diese Betriebe sind hiervon zu benachrichtigen. Diese Benachrichtigungspflicht durch die Finanzämter besteht jedoch für den Fall des Wegfallens der Buchführungspflicht nicht.

Bei der Prüfung der Grenzen der Buchführungspflicht ist das Folgende zu beachten:

Hat ein Landwirt oder Bauer seinen Betrieb zum Teil verpachtet, während er den Rest selbst bewirtschaftet, so kommt es darauf an, ob die Verpachtung im Rahmen des landwirtschaftlichen Betriebs erfolgt und ob demgemäß die Einkünfte aus Verpachtung in dem landwirtschaftlichen Betrieb anfallen oder nicht. Im ersteren Fall ist vom gesamten land- und forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Vermögen des Verpächters und von den gesamten daraus erzielten Einkünften auszugehen, im letzteren Fall bleiben das verpachtete landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche oder gärtnerische Vermögen und die aus der Verpachtung erzielten Gewinne außer Betracht.

Wird der Betrieb ganz oder zum Teil mit gepachtetem Grund und Boden betrieben, so ist von dem gesamten Einheitswert (Pächteranteil und Verpächteranteil) auszugehen.

Unter dem land- und forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Vermögen ist das Rohvermögen vor Abzug der Schulden zu verstehen.

Es können sich dann Härten ergeben, wenn im Grundvermögen Bauland enthalten ist, weil hier infolge der höheren Bewertung des Baulands bereits bei kleineren Betrieben die Grenze von 100 000 RM. erreicht werden kann. Für diesen Fall ist daher vorgesehen, daß das als Bauland bewertete Land nur mit einem Drittel des Einheitswertes anzusetzen ist.

Bei gemeinschaftlichem Betrieb der Landwirtschaft durch mehrere Personen gilt für die Buchführungspflicht die Gemeinschaft oder Gesellschaft als Land- oder Forstwirt.

### Wer ist von der Buchführungspflicht befreit?

Von einer Heranziehung zur Buchführung soll das Finanzamt absehen:

- wenn kleinere Betriebe, bei denen im allgemeinen die Arbeit vom Betriebsinhaber und seinen Familienangehörigen geleistet wird, dadurch buchführungspflichtig werden, daß sie in einem günstigen Jahr mehr als 6000 RM. Einkünfte erzielen. Dies gilt auch dann, wenn in solchen Betrieben, z. B. während der Ernte, vorübergehend fremde Arbeitskräfte beschäftigt werden;
- wenn die Einkünfte im neuen Wirtschaftsjahr die Grenze von 6000 RM. nur deswegen übersteigen, weil in den Einkünften Veräußerungsgewinne oder Einkünfte aus außerordentlichen Waidnutzungen enthalten sind;
- wenn es sich um einen aussehenden Forstbetrieb von nicht mehr als 150 Hektar handelt. Dies gilt auch dann, wenn mit diesem Forstbetrieb ein kleiner landwirtschaftlicher Betrieb verbunden ist, der zur Buchführung nicht verpflichtet ist.

Im übrigen können auf Antrag einzelne Pflichtige von der Buchführungspflicht befreit werden,

so z. B. dann, wenn das landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und gärtnerische Vermögen 100 000 RM. übersteigt, andererseits aber feststeht, daß die land- und forstwirtschaftlichen Einkünfte regelmäßig 6000 RM. nicht erreichen.

### Wann ist die Buchführung ordnungsgemäß?

Die Bücher gelten als ordnungsmäßig, wenn sie

- alle Betriebsvorgänge, insbesondere auch die Entnahmen und die Einlagen nach bestimmten Grundsätzen und nach der Zeitfolge geordnet mit ihrem Geldwert ausweisen,
- auf Grund einer jährlichen Bestandsaufnahme die Veränderungen im Wert und in der Zusammensetzung des Betriebsvermögens darstellen. Die Bestandsaufnahme braucht sich nicht auf das stehende Holz zu erstrecken.

Zu den Entnahmen gehört der Eigenverbrauch. Der Eigenverbrauch kann bei kleineren Betrieben von den laufenden Eintragungen ausgenommen und am Schlusse jedes Monats in einem geschätzten Betrage ausgeführt werden,

wenn er insbesondere durch die Angabe der Zahl der täglich versorgten Personen näher erläutert wird. Als kleinerer Betrieb gilt ein Betrieb, in dem der Betriebsinhaber im wesentlichen körperlich mitarbeitet. Als Wert des Eigenverbrauchs ist bis jetzt (seit 1935) ein Jahresbetrag von 300 RM. festgesetzt worden. Dieser Betrag soll für männliche Personen im Alter von 17 bis 70 Jahren gelten. Für weibliche Personen im Alter von mehr als 17 Jahren sowie für männliche im Alter von mehr als 70 Jahren sind nur 240 RM. einzusetzen, für Personen beiderlei Geschlechts im Alter von 14 bis 17 Jahren 210 RM. und für Kinder unter 14 Jahre 150 RM.

### Ein bestimmtes Buchführungssystem ist nicht vorgeschrieben

(einfache, doppelte, kameralistische — der äußeren Form nach sowohl gebunden als auch Loseblattbuchführung). Ordnungsgemäß

(Fortsetzung auf Seite 1068)



Alter Bauernhof in Schönfeld (Amt Tauberbischofsheim)



# Landwirtschaftliches Genossenschaftswesen



## Genossenschaften in der Gegenwart und Zukunft

Es hat Leute gegeben, die in den letzten Jahren zu beweisen versuchten, das Genossenschaftswesen sei eine veraltete Angelegenheit der Vergangenheit. Der Beweis ist ihnen mißglückt.

Die Genossenschaftsidee selbst ist wohl alt, ja so alt wie die Menschheit selbst. Veraltet kann der Genossenschaftsgedanke dagegen nie,

mag es auch in allen Zeiten Leute gegeben haben und noch geben, denen der Gedanke der genossenschaftlichen Selbsthilfe ein Dorn im Auge ist und die es daher gerne sehen würden, wenn der Gemeinschaftsgeist und die Hilfsbereitschaft für den Nächsten, der Wille zum Zusammenarbeiten veralten und absterben würden, damit Eigennutz und wilde Geschäftemacherei wieder wie ebendem Platz greifen könnten.

Die Mehrzahl der landwirtschaftlichen Genossenschaften sind Kreditgenossenschaften oder, wie sie eigentlich heißen: Spar- und Darlehenskassen. Daß das Sparen eine veraltete Einrichtung ist, wird niemand behaupten wollen. Daß ein Volk, wie das deutsche, in der vom Führer am 1. Wonnemond (Mai) geschilderten Lage sparen muß, ist eine Selbstverständlichkeit. Und wenn draußen auf dem letzten Dorf die Dorfkasse wirbt und trommelt für Spareinlagen, wenn sie mit allen Mitteln versucht, den Sparsinn zu heben und zu fördern, und dann stolz ist auf das erreichte Ergebnis, so hat sie damit ihren Anteil an dem Wiedererstarken des deutschen Ansehens und der deutschen Wirtschaft geleistet.

Wo wandern dann die ersparten Gelder, die in die Dorfkasse eingelegt wurden, hin?

Sie bleiben im Dorfe, sie werden den Dorfgemeinschaften selbst als Darlehen und Wirtschaftskredit zur Verfügung gestellt. Sie werden von den Dorfgemeinschaften selbst verwaltet; die leistungsfähige Dorfkasse macht das Dorf finanziell unabhängig von der Kapitalwirtschaft. Durch die Selbstverwaltung, die billiger ist als die fremde Verwaltung, kann das Geld dem Bauern billig gegeben werden und werden dadurch Ersparnisse für den Hof erzielt, die der Wirtschaft zugute kommen.

Man könnte einwenden, daß der Bauer ja jederzeit auch von anderen Kreditanstalten den nötigen Wirtschaftskredit bekommen könnte. Wer die Kreditverhältnisse des Bauernstandes nicht genau kennt, kann schließlich zu dieser Auffassung kommen.

Die Kreditgenossenschaften sind durch die Selbstverwaltung und ihre Beschränkung auf einen einzigen Platz so innig mit der Bevölkerung ihres Geschäftsbereiches verbunden, daß sie wie kein anderes Institut in der Lage sind, die Kreditwürdigkeit und Kreditfähigkeit des einzelnen zu ermessen,

und insgedessen auch dann noch in die Bresche zu springen, wenn der Bauer von der Geschäftsstelle eines zentral geleiteten Kreditinstituts naturgemäß als Kreditnehmer abgelehnt werden muß. Deshalb sind auch heute die ländlichen Kreditgenossenschaften unentbehrlich, zumal heute im Zeichen der Erzeugungsschlacht die landwirtschaftliche Produktion aufs äußerste angespannt werden muß und dazu auch finanzielle Hilfeleistung notwendig ist.

Neben den landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften bestehen aber auch noch eine große Zahl von Bezugs- und Absatzgenossenschaften.

Der gemeinsame Bezug der wichtigsten Bedarfsartikel, den auch alle anderen Bezugs kennen und den auch der Handel selbst pflegt, ist für den Bauern zur Verbilligung seiner Hilfsmittel zur Erzeugung der landwirtschaftlichen Produkte von großer Bedeutung.

Ebenso in vielen Fällen der Zusammenschluß zur gemeinsamen Verwertung der Erzeugnisse und zur Verarbeitung derselben. Es darf hier an die in der letzten Zeit im Deutschen Reich neu entstandenen Flach- und Hanswertverwertungsgenossenschaften erinnert werden und an die vielen genossenschaftlichen Lagerhäuser, die infolge der starken Beanspruchung dauernd Erweiterungen und Vergrößerungen erfahren müssen.

Der Gedanke der genossenschaftlichen Maschinenbenutzung ist ebenfalls schon sehr alt. Nicht jeder Bauer kann sich z. B. eine teure Dreschmaschine kaufen, die in ein paar Tagen die Arbeit leistet, zu der man früher den ganzen Winter benötigte.

Was liegt da näher, als daß sich ein Dutzend oder mehr Betriebe zu einer Genossenschaft zusammengeschlossen haben, um diese Maschine gemeinsam zu beschaffen

u. sie jedem Genossen eine bestimmte Zeitdauer zur Verfügung zu stellen? Wenn früher in der Regel eine Dampfdreschgarntur genossenschaftlich beschafft wurde, so sind es heute Traktoren, Strohpressen, Pflanzenmaschinen und in neuester Zeit die Kartoffeldämpfkolonnen. Der Bauer geht mit der Zeit und die Genossenschaften auch.

Es gibt überhaupt kein Gebiet innerhalb der Landwirtschaft, das nicht genossenschaftlich betrieben werden könnte und würde;

in manchen Fällen erfordert die Eigenart des bäuerlichen Betriebes unbedingt die genossenschaftliche Zusammenarbeit. Man denke hier nur an die Erfassung und Verwertung der Milch und an die gemeinsame Entwässerung und Bodenverbesserung in manchen Gebieten. Alles in allem:

Die Genossenschaften sind wohl alte, aber gute Einrichtungen, die sich bewährt haben und stets bewähren werden, wenn die richtigen Männer an der richtigen Stelle stehen.

Es müssen daher auch unsere jungen Kräfte mit der Genossenschaftsarbeit vertraut gemacht werden, damit sie in das genossenschaftliche Leben hineinwachsen. Die

Erfahrung der Alten und die Stohkraft der Jungen muß zusammenhelfen,

um richtiges Leben in die Genossenschaft hineinzubringen. Der Reichsnährstand läßt es sich angelegen sein, für entsprechende genossenschaftliche Schulung zu sorgen, um einen Nachwuchs für die genossenschaftliche Führerschicht heranzuziehen.

Aufgabe der Jungbauern ist es, im Interesse der Volksgemeinschaft hier nicht untätig beiseite zu stehen, sondern dem an sie herankommenden Ruf zu folgen und sich der Genossenschaftsarbeit zu widmen.

Denn das ländliche Genossenschaftswesen ist eine Angelegenheit der Gegenwart und der Zukunft.



# Die badische Landfrau



## Das Einmachen von Gemüse

Von Fran Wihler, Durlach.

Heute wollen wir das Einmachen von Gemüse besprechen. Viele werden sagen, daß das unnötig sei. Gewiß, die alten Einmachmethoden in allen Ehren. Viele meinen doch, es genüge, wenn man Bohnen und Kraut in den Ständer tue zum Einfäubern, und Rot- und Weißkohl einschlage. Aber wenn der Winter streng wird ist die Gefahr des Erfrierens und Faulens gegeben, wird er lind, so reichen die Vorräte keinesfalls bis zur neuen Ernte. Wir werden gewiß einen Teil des Krautes, also Rot-, Weiß- und Wirsingkraut einschlagen, das wir zum Sofortgebrauch verwenden, doch gilt es auch später diese gesunden Gemüse auf den Tisch zu bringen. Und die Bohnen und Gelbe Rüben? Wir wollen ganz wie früher einen Ständer voll einmachen als Salz- oder Sauerbohnen, die Gelbrüben zum Teil in Sand graben, aber vollwertig sind diese Gemüse dann nicht mehr.

Sie verlieren durch den Säuerungs- bzw. Gärprozeß oder Schrumpfung die wertvollsten Bestandteile.

Blumenkohl wäre auf diese Weise überhaupt nicht frisch zu erhalten.

Wir müssen uns deshalb nach einer Frischhaltungsart umsehen, die besser ist als die alten Methoden und diese finden wir hier.

### Einmachen der Gemüse in Dosen.

Machen wir einmal den Versuch damit. Eine Dose Bohnen oder Gelbrüben, nach dem Dessnen wie frisches Gemüse zubereitet, schmecken herrlich. Ebenso ist es mit Blumenkohl, Kohlraben und den anderen Krautarten. Nur auf das „Wie“ kommt es an!

Die Erfahrung hat nun gezeigt, daß die Dosen den Gläsern unbedingt vorzuziehen sind. Wer kennt nicht den Ärger der aufgegangenen Gemüsegläser? Immer heißt es dann nachsterilisieren, wenn das überhaupt noch möglich ist. Viele Hausfrauen sterilisieren deshalb Gemüse in Gläsern gleich zweimal. Zeit haben ist aber ein wichtiger Punkt, bei den Landfrauen überhaupt.

Für Gemüse kommen nur blankte Dosen in Frage. Hier einige Allgemeinregeln für das Einmachen von Gemüse in Dosen:

Von sämtlichen Gemüsen sind alle fauligen und welken Teile zu entfernen, wie überhaupt nur ganz frische Ware verwendet werden darf, so jung und zart wie möglich. Sehen wir weiter darauf, daß die Dosen und Deckel peinlich sauber sind, daß die Dosen sofort nach dem Einfüllen pünktlich verschlossen und genau nach Vorschrift gekocht werden. Kühlen wir noch nach dem Kochen auf Handwärme ab, werden wir mit dem Erfolg zufrieden sein. Nun die Rezepte:

### Erbisen in Dosen:

Gute Sorten sind Folger und Ueberreich. Wir kochen die jungen, gewaschenen Erbsen 3-4 Minuten vor, und geben die Erbsen hernach in kaltes Wasser. Nun füllen wir sofort in Dosen, aber nicht zu stramm, da bei Erbsen sonst die Gefahr des Gellerens gegeben ist. Jetzt geben wir die Aufgusslösung darüber, bestehend aus 1 Liter Wasser, 10 Gramm Salz und 10 Gramm Zucker, verschließen sofort und sterilisieren die 1-Kilo-Dose 2 Stunden, die 1/2-Kilo-Dose 135 Minuten bei 100 Grad im offenen Wasserbad, und kühlen sofort auf Handwärme ab. Wichtig ist, daß die einzelnen Arbeitsgänge nach dem Vorlochen, auch Blanchieren genannt, sehr schnell aufeinander folgen, um der Säuerungsgefahr vorzubeugen.

### Grüne Bohnen:

Wir verwenden dazu grüne fadenlose Busch- oder Stangenbohnen. Grundbedingung ist auch hier, nur junges, zartes Gemüse zu verwenden, und recht schnell zu verarbeiten. Die Bohnen werden gegipfelt, und wenn nötig, einmal gebrochen. Wir kochen sie nur ganz kurz vor, etwa 1-2 Minuten kräftig überwellen lassen, schrecken kalt ab, und packen die Bohnen stramm in Dosen, geben die abgekochte Aufgusslösung (auf 1 Liter Wasser 10 Gramm Salz) darüber, und verschließen sofort. 1-Kilo-Dosen 2 Stunden, 1/2-Kilo-Dosen 135 Minuten bei 100

Grad im offenen Wasserbad sterilisieren, hernach auf Handwärme abkühlen. Es sei nochmals bemerkt, daß zu diesen Gemüse nur blankte Dosen verwendet werden dürfen!

### Gelbe Rüben:

Hier eignet sich besonders die Kantaiselkarotte, die durch und durch rot ist. Die Karotten werden gewaschen und zum leichteren Entfernen der Haut in einer Lösung, bestehend aus 20 Gramm Soda auf 1 Liter Wasser solange gekocht, bis sich die Haut durch leichten Druck der Finger entfernen läßt. Nun können wir die Haut mühelos entfernen, rädeln die Karotten nicht zu fein, und füllen fest in Dosen. Die Dosen werden mit klarem, rohem Wasser ohne jeden Zusatz randvoll gemacht und die 1-Kilo-Dose 1 1/2 Stunden, die 1/2-Kilo-Dose 105 Minuten bei 100 Grad im offenen Wasserbad sterilisiert. Ebenfalls auf Handwärme abkühlen.

### Kohlraben:

Größe Oberkohlraben von den großen Blättern befreien, die kleinen und Herzblätter gesondert abschneiden und kräftig überwellen lassen. Währenddessen die Kohlraben in Scheiben schneiden, und 4 Minuten vorkochen, fest in Dosen füllen, die abgekochten, grünen Blätter darauflegen, und mit abgekochtem Salzwasser auffüllen, verschließen; die 1-Kilo-Dose 1 1/2 Stunden, die 1/2-Kilo-Dose 2 Stunden kochen und abkühlen.



Trachten in Lehengericht

## Warum Fleisch im eigenen Saft?

Die zur Deckung des Bedarfs notwendigen Nahrungsmittel jeder Zeit bereitzubehalten, und einen Ausgleich zwischen Zeiten größerer und geringerer Erzeugung zu schaffen, ist eine Hauptaufgabe nationalsozialistischer Marktordnung; d. h. mit anderen Worten:

unter Verzicht auf hemmungslose Ein- und Ausfuhr, durch eine gesunde Vorratswirtschaft die einmalige Getreideernte das ganze Jahr gleichmäßig dem Verbrauch zuzuleiten, oder zu Zeiten der Eierschwemme solche in Kühlhäusern für den Winterbedarf aufzubewahren.

Eine solche Stapelung ist z. B. bei Getreide infolge der geringen Verderblichkeit verhältnismäßig einfach, bei Vieh dagegen viel umständlicher und mit großen Kosten verknüpft. Hier gilt es, im Laufe der Zeit die Erzeugung möglichst weitgehend so zu lenken, daß Angebot und Bedarf sich einigermaßen die Waage halten. Nur dadurch wird es gelingen, seither

aufgetretenen Schwankungen im Absatz erfolgreich entgegen zu arbeiten, und einen einigermaßen gleichbleibenden Vieh- und Fleischpreis auf den Märkten zu erzielen.

In Erkenntnis dieser Voraussetzungen wurde Vieh aufgekauft und das Fleisch in Dosen eingemacht.

### Beförmlich und schmackhaft

Dieses Fleisch im eigenen Saft ist nun durchaus nicht dem Dosenfleisch aus der Kriegs- und Inflationszeit gleichzusetzen. Es ist gewissenhaft entseht, enthält also keine schwerverdaulichen Bestandteile und ist außerdem vollkommen schnittfest, da bei der Eindosung kein Wasser mit verwendet wurde.

Die Hausfrau wird besonders an arbeitsreichen Tagen gerne auf dieses Fleisch im eigenen Saft zurückgreifen, da es ohne irgendwelche weitere Zubereitung warm oder kalt gereicht werden kann.

Daß dieses Fleisch auch bei uns sich steigender Beliebtheit erfreut, ist ein Beweis seiner ausgezeichneten Qualität, besonders wenn man die sonst prinzipiell ablehnende Haltung des Süddeutschen gegen Fleischkonserven berücksichtigt.

Wie alle Maßnahmen der Marktregelung ist auch das „Fleisch im eigenen Saft“ nicht nur hergestellt worden, um dem Bauern einen gerechten Preis zu verschaffen, sondern hauptsächlich um der Verbraucherschaft einigermaßen stabile Fleischpreise zu sichern, und

um in fleischknappen Zeiten an Stelle des mit Devisen eingeführten Gefrierfleisches bestes deutsches Dosenfleisch zu bieten.

Auch im Zuge der Arbeitsbeschaffung wurde Ersprießliches geleistet, wurden doch durch die Eindosung ständig 300—1000 Personen beschäftigt, für die rund 3½ Millionen RM an Arbeitslöhnen ausgegeben wurden.

Der Appell zum Verbrauch von Fleisch im eigenen Saft richtet sich deshalb auch an jeden Volksgenossen, an den Städter und an die bäuerliche Bevölkerung.

Jeder ist verpflichtet, diesem Erzeugnis besondere Beachtung zu schenken, da es im volkswirtschaftlichen Interesse zur Stärkung der Märkte geschaffen wurde. Dabei bringt dieses Fleisch auch der Bäuerin in den arbeitsreichen Sommermonaten eine willkommene Entlastung, da es jederzeit speisefertig zur Verfügung steht. Wer beim Fleischverbrauch abwechselnd auch solches in Dosen verwendet, erfüllt eine soziale Aufgabe und eine volkswirtschaftliche Pflicht.

Es muß daher „Fleisch im eigenen Saft“ in jeder deutschen Küche heimisch werden.

## Trocknet grüne Bohnen

Am besten eignen sich hierfür Stangenbohnen — möglichst fadenlose. Wenn man diese nicht hat, müßten die Fäden entfernt werden.

Die Bohnen müssen auch jung und lastig sein, weil sie sonst strohig schmecken und die Arbeit dann nicht lohnt.

Vor dem Bearbeiten werden sie gut in etwas überschlagenem Wasser gewaschen, um jeden Schmutz zu entfernen, dann schneidet man sie fein, aber nicht gerade zu dünn, weil sie dann beim Trocknen an Geschmack verlieren.

Die geschnittenen Bohnen gibt man in ein Gefäß und auf 8 Pfd. Bohnen je einen Eßlöffel voll Salz und einen Eßlöffel voll Zucker. Man untermengt alles gut und läßt die Bohnen etwa 1—2 Stunden Saft ziehen. Dann setzt man sie auf kleines Feuer und läßt leise kochen, bis sie glasig, also fast weich sind. Auf einem Sieb läßt man sie in kleinen Mengen gut ablaufen, schüttet sie breit und trocknet sie, auf Gorden ausgebreitet, in praller Sonne oder im nicht zu heißen Backofen.

Sie dürfen nicht braun werden, denn dann schmecken sie nicht.

Die getrockneten Bohnen werden in Säcken von losem Gewebe an luftigem Platz aufbewahrt, sie halten sich so unbegrenzt und ausgezeichnet.

Zum Verbrauch überbrüht man sie kurz, um Staub und Schmutzteilechen aufzulösen und zu entfernen. Dann weicht man sie in kaltem Wasser etwa 1—2 Stunden vor, um sie dann im selben Wasser, in dem wertvolle Stoffe schon gelöst sind, wie üblich zu kochen. Es ist anzuraten dazu, ein paar Stengel getrocknetes Bohnenkraut und einen Stengel getrocknetes Basilikum mitzukochen, der Geschmack dieser Bohnen ist dann ganz ausgezeichnet.



Bauern bestellt Euern Kalender!



# Bekanntmachungen der Landesbauernschaft

Blut und Boden

## Hauptabteilung II

### Förderung des Körnermaisbaues

Die Maisanbaugesellschaft m. b. H., Berlin W. 35, veranstaltet wiederum in diesem Jahre im Einverständnis mit dem Reichsnährstand Berlin Vortragstagungen zur Förderung des Maisanbaues in Deutschland. Die Teilnehmer aus der Landesbauernschaft Baden sind zu dem

#### Mais-Schulungskurs in Bamberg (Bayern)

zugeleitet.

Aus der Landesbauernschaft Baden können 30 Personen an dem Kurs teilnehmen. Die Kosten sind von den Teilnehmern selbst zu tragen.

Anmeldungen zur Teilnahme an der Tagung sind an die Landesbauernschaft Baden, Verwaltungsbüro, Abt. II, zu richten. Letztere erteilt auch nähere Auskunft über die Tagung.

### Rebenertragssteigerung (Selektion)

Der bisher für die Reben sehr günstige Witterungsverlauf des Jahres 1935 und demzufolge gute bis sehr gute Stand der Reben erfüllt den Rebenerzeuger mit frohen Erntehoffnungen. Um so notwendiger ist es aber, gerade in diesem Jahre eine gründliche Durchsicht und Auswahl aller Rebstöcke vorzunehmen und sie zu kennzeichnen. Für die Schnittholzgewinnung zur weiteren Vermehrung und ganz besonders für die Entnahme der Edelreiser zur Rebenveredelung dürfen nur gesunde, reich und regelmäßig tragende Stöcke bezeichnet werden. Einen Vollertrag vermag nur die Rebanlage zu liefern, in der alle ungenügenden und schlechten Träger ausgemerzt und durch nachkommen bewährter fruchtbarer Stöcke ersetzt wurden. Daher ist eine dauerhafte Kennzeichnung in der Reifezeit vor der Ernte alljährlich vorzunehmen. Hierzu werden bereits seit Jahren Buntmarken in runder oder eckiger Form mit Jahreszahl geliefert. Der Preis für 100 Marken einschließlich Zinkdraht beträgt 55 Pfg. (Selbstkostenpreis). Bestellungen sind an die Landesbauernschaft Baden, II C, Karlsruhe, Beierthheimer Allee Nr. 16, zu richten. Wo keine Form angegeben ist, werden 1/2 rund und 1/4 eckig geliefert. Am einfachsten ist Einzahlung des entsprechenden Betrages auf Postcheckkonto Nr. 520 Karlsruhe der Landesbauernschaft Baden, Geld- und Vermögensverwaltung, und Vermerk der Bestellung auf dem Abschnitt der Zahlkarte, worauf die Zusendung erfolgt. Nur bei baldiger Auftragserteilung ist rechtzeitig Lieferung gewährleistet.

### Einrichtung und Belieferung von Verkaufsstellen (Mustermärkten) für Obst

Die Landesbauernschaft Baden, Hauptabteilung II, wird im Oktober d. J. wieder Verkaufsstellen (Mustermärkte) für Obst in einigen größeren badischen Städten einrichten, um Landwirten und Handel die gewünschte Behandlung und Aufmachung guten Obstes zu zeigen.

Die Verkaufsstellen können besichtigt werden von badischen Obstzüchtern und von Vereinen und Genossenschaften, die die Erzeugnisse aus ihrem Anbaugebiet gesammelt und zum Verkauf bringen.

Zum Verkauf werden zugelassen Tafelobst und Wirtschaftsobst. Sämtliches Obst muß sorgfältig gepfückt, gut sortiert und lagenweise fest verpackt sein. Für die Sortierung und Verpackung sind die „Reichseinheitsvorschriften für Sortierung und Verpackung von Obst“ (einheitliche Größenfortierung unter Anwendung von Obstfortiererringen) maßgebend und unbedingt einzuhalten, damit der Verkauf seine erziehlische Aufgabe als „Mustermarkt“ erfüllen kann.

Als Verpackungsgefäße sind zugelassen:

Für Tafelobst:

- a) 10—12 Pfund fassende Pappkartons (hauptsächlich für Tafelbirnen und allerfeinste Tafeläpfel).
  - b) Kisten mit ungefähr 25 und 50 Pfund-Fassung.
- Für zweite Größe können auch Körbe von gleicher Fassung verwendet werden.

### Für Wirtschaftsobst:

Körbe von 30 oder 50 Pfund-Fassung.

Das Obst ist mit Holzwole gut zu verpacken. Für feinstes Obst empfiehlt sich Einwicklung in Seidenpapier; Deut- oder Strohpackung ist nicht zulässig. Näheres über Verpackung, Kennzeichnung, Einsendung und Verkauf ist aus der Bescheidungsordnung ersichtlich.

Sämtliche zur Verpackung von Obst benötigten Materialien wie Kartons, Körbe, Kisten, Holzwole usw. können durch Vermittlung der Landesbauernschaft Baden, Hauptabteilung II, Unterabteilung C 9, in Karlsruhe nachgewiesen werden.

Die Bezugspreise für Verpackungsmaterialien sind:

Postversandkarton . . . . .	—,13 RM.
Kisten, etwa 25 Pfund fassend . . . . .	—,50 RM.
Kisten, etwa 50 Pfund fassend . . . . .	—,70 RM.
Spannkörbe, etwa 30 Pfund fassend . . . . .	—,23 RM.
Weidenkörbe, etwa 50 Pfund fassend . . . . .	1,50 RM.
Holzwole in Ballen, etwa 2 Ztr., je 50 Kilo	6,10 RM.
Seidenpapier, weiß, zum Einwickeln der Früchte,	
500 Blatt . . . . .	1,50 RM.
Wellpappeinlagen zum Auslegen der Kisten,	
für die beiden Kistengrößen passend	
angeschnitten:	
für die kleinste Kiste . . . . .	—,10 RM.
für die große Kiste . . . . .	—,15 RM.
Obstfortiererringe (durch die Obstbauernschaft	
„Vodensee“, Radolfzell, erhältlich) je Stück	—,85 RM.
ab 10 Stück = 75 Rpf., ab 50 Stück = 65 Rpf.	

Die Preise verstehen sich für sämtliches Verpackungsmaterial ab badischer Versandstation.

Damit rechtzeitig Eintreffen der Verpackungsmaterialien gewährleistet ist, wird auf frühzeitige Bestellung, wenigstens des ungefähren Bedarfs, besonders hingewiesen.

Die zur Anlieferung an die Verkaufsstellen bestimmten Mengen Obst sind unter Angabe von Gewicht und Obstsort auf hierfür bestimmten Anmeldebogen bei der Landesbauernschaft Baden, Hauptabteilung II, Unterabteilung C 9, Karlsruhe, Beierthheimer Allee 16, bis spätestens 15. September d. J. anzumelden.

Von ebendasselbst können die Anmeldebogen, sowie die Bescheidungsordnung bezogen werden. Auf die Anmeldung hin erhalten die betreffenden Besichter auch die übrigen Drucksachen wie Etiketten, Versandadressen usw.

Wir laden die Landwirte und Obstzüchter des Landes ein, sich recht zahlreich an diesen Unternehmungen beteiligen zu wollen und damit an der Obstausförderung mitzuarbeiten.

Heil Hitler!

J. A.: Dr. Heil, Stabsleiter.

### Kreisbauernschaft Karlsruhe

Ab Montag, den 5. Ernting (August) 1935 befindet sich die Kreisbauernschaft Karlsruhe im Hause der Landesbauernschaft Baden, Karlsruhe, Beierthheimer Allee 16, 5. Stock, Zimmer Nr. 9, 10 und 11.

### Zuchtviehversteigerung Lahr

Die am 9. Juli 1935 in Lahr durchgeführte Zuchtviehversteigerung des Bezirksverbandes Mittelbaden, Abt. Höhen-Heidvieh, war besahren mit 40 Jungarren und 5 weiblichen Tieren, und zwar eine Kuh, eine Kalbin und 3 Jungkühe. Verkauf wurden 40 Farren und 2 weibliche Tiere. Der Durchschnittspreis für Farren war 600 RM., Spitzenpreis 1610 RM., und niedrigster Preis 500 RM. Die Kuh wurde um 600 RM. und ein fruchtiges Kind um 400 RM. verkauft. Im eigenen Verbandsgebiet wurden verkauft von den männlichen Tieren 28—36 Prozent des Auftriebes, und von den weiblichen Tieren 2. Zwei Farren gingen in andere Zuchtgebiete des Landes.

Mannheim

**TRINKT DAS GUTE**

**EICHBAUM-BIER**

**Schreiber**  
 altbekanntes  
 Mannheimer  
 Kolonialwaren-  
 Haus  
 für den Einkauf der Hausfrau!

**Autoreifen**  
**Erneuerung**  
 in Vollformen  
 Vulkanisier-Anstalt  
**Hug. Kaiser**  
 D. 2. 3, Telefon 22729  
 Neubereifung all. Fabrikate

**Düromöbel**  
**Düromaschinen**  
 • Jos. Arzt N 3.7

**Bauern baut Silos!**  
 Badischer Frankenholz-Silo  
 mehrfach gef. geschützt.  
**Der Silo der Zukunft.**  
 Wird vom Reich bezuschusst.  
 Glänzend begutachtet.  
 Projekte und Auskunft unentgeltl.  
**Lothar Gramelspacher**  
 Silobau - Holzhausbau  
 Brunern i. Br.

**KAUFHAUS HANSA**  
**MANNHEIM**

**Amtsbezirk Mosbach**

**Sparen**  
**schafft Arbeit und Wohlstand!**  
 Darum spare auch Du bei der  
**Bereinsbank Mosbach**  
 eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht  
 Bank und Sparkasse  
 Begründet 1889

**Arbeitschossen, Sommerjoppen**  
**Herren-Janker, Knaben-Janker**  
**Herren-Hemden, Knaben-Hemden**  
**Sportstrümpfe, Socken**

**Anton Palm**

**Ludwig Spitzer**  
 sen.  
**Mosbach**  
 Am Bahnhof  
 Telefon 519  
 Eisen- und Baumaterialien  
 Landw. u. gewerbl. Maschinen

Badischer Bauer, merke Dir:  
 Badische Gerste gibt  
**Hübner-Bier**

**Achtung! Fässer!**  
 neu und gebraucht, in jeder  
 Größe, rund und oval  
**Martin Jung, Mosbach**  
 Telefon 498

**Rotklee**  
**Luzerne**  
 Grasfamen f. jed. Boden  
 einzeln zusammenge stellt,  
 Markstammlohl  
 Subangras etc.  
**Samenhandlung**  
**H. Sigmund, Mosbach**

**Ziegelwerke Billigheim**  
 G. m. b. H.  
**Billigheim i. Baden**  
 Fernruf 1  
 Dachziegel, Drainrohre, Zellensteine

Der deutsche Bauer kauft seine Waren nur im Spezialhaus  
**Jos. Dchs Nachf.**  
 Inhaber: Kauf & Schwing  
**Mosbach am Markt**  
 Damenkonfektion, Kleiderstoffe, Aussteuerartikel  
 Haus der guten Qualitäten

Wies deiner Heimat tren  
**trink**  
**Häffner = Bräu**

**Taschenmesser**  
**Scheren**  
**Rasiergeräte**  
**Haarschneidmaschinen**  
 usw. in reicher Auswahl billigt  
 bei **H. Zepf, Mosbach**  
 Messerschmiede, Stahlwaren  
 Reparaturen, Schleiferei

**Landw. Lagerhaus**  
**Billigheim**  
 G. m. b. H.  
**Billigheim/Baden**  
 empfiehlt  
**Getreide, Dünge-**  
**und Futtermittel**  
 aller Art

**1. Qualität in**  
**Molkereierzeugnissen**  
 liefert die  
**Milchzentrale**  
**Schefflenz**  
 G. m. b. H.  
**Unterschefflenz**  
 Verkaufsstelle Mosbach:  
 „Butter-Roth“

**Karl Lang jun., Baumaterialienhandlung**  
**Neckarelz/Baden**  
 Telefon: Mosbach 371  
 Zum Silobau: Badsteine, Form-  
 steine, Portlandzement, Schapanstrich,  
**Probortitfisolack, Dichtungsmittel:**  
**Viber-F. u. Sika, Beste Qualitäten.**  
 Billige Preise

Wer Bier trinkt  
 hilft dem Bauer!  
**Brauerei Lezguß**  
**Unterschefflenz / Telefon 1**  
 100jähriges Bestehen

### Wiesloch

### Sinsheim

**Heinrich Fuhrer G. m. b. H.**  
 Wiesloch, Telefon 14  
**Baustoffe aller Art**  
 für Haus, Stall u. Silo

**Möbel**  
 aller Art gut und preiswert  
**Beckesser-Wiesloch**  
 Telefon 136

▲  
**Trinkt**  
**Beckesser**  
**Export**  
 ▼



**Milchsammelkannen**  
 für Melkereigenenschaften liefert:  
 „Weg“  
 Badische Eisens- u. Maschinenfabrik  
 Sinsheim — Elsenz  
 Bezug durch:  
 Bad. Landw. Zentralgen. Karlsruhe

**Achtung! Hausfrauen!**  
**1 Dreiplatten-Elektro-Vollherd**  
 mit 2 Kochplatten ausgerüstet ohne Abstellplatten



Zubehör:  
 1 Suppentopf  
 1 Fleischtopf  
 1 Gemüsetopf  
 1 Gießpfanne  
 2 Alum.-Eisenringe  
 1 Tauchheber

36 Monatsraten à RM **5.90** betriebsfertig ange-schlossen

Elektro-Gemeinschaft der Viehs- und Kraftversorgung e. G. m. b. H. Wiesloch

**Carl Bender, Webwaren**  
 Wiesloch (Baden)  
 Empfehle mein großes Lager in Webwaren, Herren-, Damen- und Kindertonfektion. Lager in sämtl. Bleyle-Artikeln.

**Waldorf**  
 Weizen, Erbsen, Ackerbohnen, Senf, Blau- und Rotklee

**Peter Ettner**  
 Waldorf, Telefon 366

**Georg Englert Ww.**  
 Neumühle, Grünsfeld (Baden)  
 Tel. Nr. 4, Telegr.-Adr.: Neumühle Grünsfeld  
 Getreide- und Mehlverwand  
 Spezialität: Roggen- und Weizenmehl

**Wer Bier trinkt**  
**hilft dem Bauer!**  
**Brauerei Ernst Bauer**  
 Distelhausen

## Deutscher Bauer, spare beizeiten!

Sparen bringt Dich vorwärts und bewahrt vor drückenden Schulden.  
 Sorge für die Wechselfälle des Lebens und spare mit dem

### Deutschen Bauernsparbuch

zu günstigen Bedingungen bei den

## öffentlichen Sparkassen



Mündelsicher!



Mit Gemeindebürgerschaft!

in:

Adelsheim  
 Borberg  
 Bretten  
 Bruchsal mit Zweigstellen Odenheim, Destringen und Zeutern  
 Buchen i. D.  
 Eberbach

Eppingen  
 Gerlachsheim  
 Heidelberg m. Zweigstellen Eppelheim, Nußloch und Sandhausen  
 Hockenheim  
 Königheim  
 Königshofen  
 Langenbrücken  
 Lauda

Mannheim  
 Merchingen  
 Mosbach (Baden)  
 Neckarbischofsheim  
 Neckargemünd  
 Oberwittstadt  
 Osterburken  
 Philippsburg  
 Schönau b. H.  
 Sinsheim (Elsenz)

Schwezingen  
 Tauberbischofsheim  
 Unterschüpf  
 Waibstadt  
 Walldürn  
 Weinheim  
 Wertheim a. M.  
 Wiesental  
 Wiesloch mit Zweigstellen in Vielheim, St. Leon u. Waldorf

### Wirtschaftsverbände

#### Anordnung Nr. 6

##### der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft

Beiz. Erzeugerhöchstpreise für Hühner Eier vom 3. August 1935 (veröffentlicht im Verkündungsblatt des Reichsnährbundes Nr. 61 v. 5. August 1935)

Auf Grund der §§ 1 und 4 der Verordnung über die Regelung des Eiermarktes vom 21. Dezbr. 1933 (RGBl. I. S. 1193) in der Fassung des § 14 der Zweiten Verordnung über die Regelung des Eiermarktes vom 3. Mai 1934 (RGBl. I. S. 355) in Verbindung mit § 4 dieser Verordnung sowie der Satzung der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft wird mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft folgendes angeordnet:

Die Erzeugerhöchstpreise für Hühner Eier werden mit Wirkung vom 3. August 1935 für das Gebiet

des Eierverwertungsverbandes Döpreußen auf 1,40 RM. je Kg. für das Gebiet

der übrigen Eierverwertungsverbände auf 1,45 RM. je Kg. festgesetzt.

Die Preise verstehen sich ab Hof des Erzeugers. Die festgesetzten Preise sind Erzeugerhöchstpreise und dürfen keinesfalls unterboten, wohl aber überboten werden. Der höchste Ankauf ist nicht gestattet. Die Preisfestsetzung der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft vom 19. Juli 1935 (Anordnung Nr. 5) wird durch diese Anordnung aufgehoben.

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft: **Reber.**

#### Anordnung Nr. 12

##### der Hauptvereinigung der Deutschen Getreidewirtschaft

##### Beiz.: Meldung der Hersteller von Teigwaren

Auf Grund des § 6 der Verordnung zur Ordnung der Getreidewirtschaft in der Fassung der Bekanntmachung vom 10. Juli 1935 — RGBl. I. S. 1006 — und der §§ 8 und 9 der Satzung der Hauptvereinigung der Deutschen Getreidewirtschaft vom 12. Juli 1935 — RRBl. S. 388 — ordne ich folgendes an: I. Zweck Befestigung der Verarbeitungsmenge von Getreiderzeugnissen zur Herstellung von Teigwaren (Grundkontingent) für das Wirtschaftsjahr 1935/36 (1. September 1935 bis 31. August 1936) haben alle Teigwaren herstellenden Betriebe einschließlich der Teigwaren herstellenden Mälzereien bis 15. August d. J. zu melden, welche Mengen von Getreiderzeugnissen in dem Jahren 1927 bis einschließlich 1935 zur Herstellung von Teigwaren verarbeitet worden sind.

II. Die Meldungen sind nach folgendem Muster zu erlassen:

#### Muster für die Meldung.

Jahr	Verarbeitungsmenge von Erzeugnissen aus				Bemerkungen
	Gartweizen	Inländ. Weizen	Roggen	Insgesamt	
1	2	3	4	5 = 2+3+4	
	dz	dz	dz	dz	
1927					
1928					
1929					
1930					
1931					
1932					
1933					
1934					
1935					
Januar					
Februar					
März					
April					
Mai					
Juni					
Juli					

Stempel: (Name, Bezeichnung und Anschrift)

Datum

(Unterschrift und Firmenstempel)

Soweit nachmögliche Unterlagen vorhanden sind, sind diese den Meldungen zugrunde zu legen. Soweit nachmögliche Unterlagen fehlen und die Meldungen auf Grund von Schätzungen gemacht werden müssen, ist dies ausdrücklich zu vermerken.

III. Befreit von dieser Meldung sind diejenigen Teigwaren herstellenden Betriebe, die im Besitze einer von mir ausgestellten Kontingentsbescheinigung für das Wirtschaftsjahr 1934/35 (1. September 1934 bis 31. August 1935)

sind. Eine Kontingentsbescheinigung gilt nicht als Kontingentsbescheinigung in diesem Sinne.

IV. Zuwiderhandlungen gegen die Anordnung, insbesondere die Abgabe falscher Meldungen oder die nicht freist. bzw. formgemäße Einreichung des Meldungen werden nach den bestehenden Bestimmungen bestraft.

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der Deutschen Getreidewirtschaft: **ges. Schirnt.**

#### Anordnung Nr. 36

##### des Getreidewirtschaftsverbandes Baden

##### Beiz.: Berechnung und Abführung der Ausgleichsbeträge beim Mähleneinkauf

Auf Grund der §§ 6, 32 und 33 der Verordnung zur Ordnung der Getreidewirtschaft in der Fassung der Bekanntmachung vom 10. Juli 1935 — RGBl. I. S. 1006 — und des § 8 der Satzung der Getreidewirtschaftsverbände vom 12. Juli 1935 — RRBl. S. 388 — ordne ich mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Vorsitzenden der Hauptvereinigung der Deutschen Getreidewirtschaft unter Bezugnahme auf die Anordnung Nr. 9 der Hauptvereinigung vom 22. Juli 1935 — RRBl. S. 410 — folgendes an:

Die von der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse nach §§ 62 und 63 der Verordnung zur Ordnung der Getreidewirtschaft vom 14. Juli 1934 — RGBl. I. S. 629 — festgesetzten und von den Mühlen an die Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse zu entrichtenden Ausgleichsbeträge sind mit Wirkung vom 16. Juli 1935 an den Getreidewirtschaftsverband zu zahlen. Die Höhe und das Verfahren bei der Zahlung dieser Beträge bleiben vorläufig bis zur endgültigen Befestigung unberührt. Die Ausgleichsbeträge für den Monat Juli 1935 sind insgesamt wie bisher spätestens bis zum 5. August 1935 auf das bei der Getreide-Arbeitsbank (L.-G., Berlin, eingerichtete Konto M (Wohlfahrtskonto Berlin Nr. 167 775) einzusahlen. Die später fällig werdenden Beträge sind spätestens bis zum 5. des jeweils folgenden Monats auf das bei der Bank für Landwirtschaft (L.-G., Berlin, SW. 11, errichtete „Konto M der Getreidewirtschaftsverbände“ (Wohlfahrtskonto Berlin Nr. 1160 00) zu überweisen. Die Anordnung gilt mit sofortiger Wirkung.

Karlsruhe, den 6. August 1935.

Der Vorsitzende des Getreidewirtschaftsverbandes Baden:

**H. S. M.: ges. Schirnt.** **ges. L. Huber, M. d. M.**

#### Anordnung Nr. 11

##### der Hauptvereinigung der Viehwirtschaft

##### Beiz. Erzeugerhöchstpreise für Schweine vom 5. August 1935

Auf Grund des § 13 und 15 der V.D. zur Regelung des Verkehrs mit Schlachtvieh vom 27. Februar 1935 (RGBl. I. S. 301) und des § 8 der Satzung der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft vom 5. März 1935 (RRBl. S. 116) wird mit Genehmigung des Herrn Reichs- und preussischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft folgendes angeordnet:

§ 1. Der Handel mit Schlachtschweinen hat nach Lebendgewicht zu erfolgen.

§ 2. Die Vorsitzenden der Schlachtviehverwertungsverbände werden ermächtigt, mit Zustimmung der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft Erzeugerhöchstpreise (ab Stall für nächsten gemessenen Schweine), die zu den Höchstpreisen für Schweine auf dem maßgeblichen Viehgroßmarkt in einem angemessenen Verhältnis stehen, gebietsweise festzusetzen.

§ 3. Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Berlin, den 5. August 1935, **2368**

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft:

**ges. Dr. Pflaumbaum.**

Auf Grund des § 8, Absatz 2, Ziffer 10 der Anordnung des Reichsbauernführers vom 5. März 1935 (Beiz. Satzungen für Schlachtviehverwertungsverbände und für die Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft RRBl. Nr. 16 vom 6. März 1935) setze ich unter Bezugnahme auf § 2 vorstehender Anordnung Nr. 11 der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft vom 5. August 1935 für nachstehende Kreisbauernschaften mit Zustimmung der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft Erzeugerhöchstpreise für Schweine, ab Stall nächstens gemogen, an:

§ 1. Für die Kreisbauernschaften: Wehrloch, Pfullendorf, Etschach, Ueberlingen, Egen, Donauwörth, Waldshut und Bisingen 48% des Pfund Lebendgewicht.

Für Konstanz, Neustadt, Schopfheim, Lörrach, Mährlein, Eutingen, Emmendingen, Waldkirch, Bad, Wolfach, Offenburg, Oberkirch, Roth, Schillingen, Bühl, Rastatt, Gillingen, Bretten, Bruchsal, Wiesloch, Sinsheim, Weinheim, Mosbach, Adelshausen, Eichen, Lauterbach, Weibheim und Wertheim 49% des Pfund Lebendgewicht.

Für die Kreisbauernschaften mit den dazu gehörenden Marktgemeinschaften für Schlachtviehverwertung Mannheim, Karlsruhe und Freiburg, sowie diejenigen von Florshausen und Heilberg 50% des Pfund Lebendgewicht.

§ 2. Die bereits durch die Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft festgesetzten Höchstpreise für die Schlachtviehgroßmärkte werden von dieser Anordnung nicht berührt.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnung werden gemäß § 8, Abs. 2, Ziffer 12 mit Ordnungsstrafen bis zu 1000 RM für jeden Einzelfall einer Zuwiderhandlung belegt. (Anordnung des Reichsbauernführers vom 5. März 1935, RRBl. Nr. 16 S. 113.)

§ 4. Obige Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Karlsruhe, den 5. August 1935.

Schlachtviehverwertungsverband Baden,

**ges. Hügel.**

2368

**Sarmer** ist, wer ohne erbliche Verwurzelung seines Geschlechts mit Grund und Boden sein Land bestellt und in dieser Tätigkeit nur eine rein wirtschaftliche Aufgabe des Geldverdienens erblickt.

**Bauer** ist, wer in erblicher Verwurzelung seines Geschlechts mit Grund und Boden sein Land bestellt und seine Tätigkeit als eine Aufgabe an seinem Geschlecht und an seinem Volke betrachtet.

## Ehrentafel für Veteranen der Arbeit



Johanna Schwarz ist seit 2. Februar 1906 in dem Betrieb des Bauern Josef Dohner in Dohlingen tätig. Ueber 30 Jahre verrichtet sie in stiller und unermüdlicher Arbeitsfreudigkeit die Obliegenheiten ihres Dienstes. In ihrer Treue zur Scholle, die sie auch die Zeiten auf ihrem Vorken ausharren ließ, zu welchen die Flucht vom Land in die Stadt an der Tagesordnung war, ist sie vorbildlich.

### Warum Schulung für unsere Bauerntöchter?

Was unser Volk in Zukunft sein wird, hängt in hohem Maße von der heranwachsenden weiblichen Generation ab. Im Ringen um die innere und äußere Erneuerung unseres Volkes mußten gerade der deutschen Frau bedeutende Aufgaben übertragen werden. Der Geist liberalistischer Zerfahrenheit hat die äußere Gleichberechtigung der Frau durch berufliche Gleichstellung und andere, die völkischen Notwendigkeiten verkennende Rechte herbeigeführt. Die schwerarbeitende Bäuerin mit ihren vielen Kindern wurde damals belächelt und als rückständig behandelt. Aber Reichsbauernführer Darré hat mit der Übernahme der deutschen Agrarpolitik durch den Nationalsozialismus klar bekundet, daß „Frauen und Mädchen unseres Volkes die Garanten für die Erhaltung unserer Rasse darstellen, während der Mann dazu berufen ist, diese Tatsache im Kampf der Völker und Rassen untereinander zu behaupten“.

Es ist nötig, daß der weibliche Nachwuchs diese weltanschauliche Haltung durch eine entsprechende Schulung

vermittelt erhält, damit unseren Bauernmädchen die große Verantwortung vor der deutschen Zukunft klar gemacht wird.

Als häuerliche Hausfrau und Mutter sollen sie Hüterin des häuerlichen Blutes, der häuerlichen Art und Sitte sein. Dazu ist nötig, daß unsere Bauernmädchen die Gelegenheit benutzen, um an einem Lehrgang unserer so herrlich gelegenen Bauernschule Ittendorf bei Meersburg teilzunehmen. Mitte September beginnt ein Kurs für Jungbäuerinnen und Bauerntöchter, der in erster Linie der weltanschaulichen Schulung dienen soll. Die Bauernschulung hat das Ziel, innerlich gefestigte und starke Bauernfrauen heranzubilden, die bereit sind, auch in Notzeiten ihrem Lebenskameraden zuverlässig und treu zur Seite zu stehen.

Der Lehrgang beginnt Mitte September. Als Sommerlehrgang ist die Teilnahme kostenfrei. Das Mindestalter beträgt 18 Jahre. Auskünfte und Anmeldungen vermitteln die zuständigen Kreisbauernschaften, die Landesbauernschaft Baden Verwaltungsamt I E und die Bauernschule Ittendorf, Post Markdorf, Baden.

### Besucht die Bauernschule Ittendorf

Zwei Gründe sind es, die mich dazu bewegen, an dieser Stelle über die Bauernschule kurz etwas zu schreiben: 1. Meiner Pflicht als einziger Bauernschüler nachzukommen und 2. unserm Volk und unserm Bauerntum damit zu dienen. Was ist eigentlich Bauernschule? Und noch eine Frage, die so oft aufgeworfen wird. Ist Bauernschule überhaupt nötig? Ja, der ich selbst die Schule durchgemacht habe, bejahe beide Fragen; nach meiner Ansicht ist die Bauernschule unbedingt notwendig. Ihr Bestreben ist, mit all ihrem Tun und Wirken zu erreichen, daß jeder Bauernsohn sich aus dem gewöhnlichen Alltag heraus zu erheben vermag und sich selbst von allen Dingen ein Urteil bildet — das streng, gerecht und unabhängig ist von allem liberalistischem Einschlag.

Dort in der Schule wird man hindurchgeführt durch Deutschlands Geschichte und Vergangenheit. Man wird eingeführt in die Eigentümlichkeiten unseres Volkes, seine Entstehung und seinen rassistischen Aufbau. Und die Hauptsache, man lernt erst so recht die alten Gesetze der Odalsverfassung kennen. Der Ueberblick über Entstehung der Rassen und Völker trägt mit bei zum Verstehen. Einen großen Platz nimmt der Sport ein, er dient zur Gesunderhaltung von Körper und Geist. Nebenher werden die Lieder, lauter alte Volkslieder, gesungen, die ein Stück echten Volkstums sind. Man lebt dort in der Gemeinschaft und lernt Kameradschaft kennen und verstehen. Alles ist angeordnet, im Hinblick auf das große Ziel, überzeugte Kämpfer zu schaffen für unser Volk, die wissen, um was es geht und auch ihr Leben für ihr Volk einsetzen, Kämpfer, die mithelfen, die nationalsozialistische Weltanschauung ins Volk hineinzutragen. Gerade die Bauern auf dem Land müssen von der Wichtigkeit der nationalsozialistischen Weltanschauung überzeugt werden.

Nur ist die Zeit, die man auf der Bauernschule verbringt, aber sie ist ausgenützt und die Opfer, die man bringt, zeitigen hundertfache Früchte. Bauern, die ihr Leben haben, ich richte an euch die Bitte, schickt sie in die Bauernschule, denn es werden nicht nur Kämpfer für die nationalsozialistische Weltanschauung, man lernt auch Verhältnisse anderer Betriebe kennen und jeder kann dabei nur gewinnen. Die Zeit ist jetzt ja knapp und es müssen Opfer gebracht werden, aber sie lohnen sich für euch selbst und euren Hof und für unser Bauerntum.

August Rudolf.

Auf privatwirtschaftlicher Grundlage entwickeln wir nun im zweiten Jahrhundert den heutigen Dienst der Privatversicherung. Heute wie früher arbeiten wir an unserer Entwicklung mit allen Kräften. Festgefügt im inneren Aufbau, bieten wir verantwortungsbewußt dem tätigen Menschen Schutz vor den Folgen aller Gefahren des täglichen Lebens.

# AUCH IM ZWEITEN

# JAHRHUNDERT-VORWÄRTS!

DIE DEUTSCHE PRIVATVERSICHERUNG

1048

### Propfreenbestellung

Propfreenbestellungen werden von den Rebenveredlungsanstalten in der Reihenfolge ihres Einlaufs ausgeführt. Bestellungen in den Monaten August oder September sichern deshalb am ehesten das gewünschte Pflanzmaterial. Die Bestellung muß klar und deutlich enthalten: 1. Vor- und Nachname des Empfängers, 2. Postamt und Bahnstation, 3. Stückzahl, 4. Sorte, 5. Angaben über die Art des Bodens, 6. Erklärung darüber, ob Zusage erwünscht oder ob die Pflanzen persönlich abgeholt werden. Außerdem ist der Bestellung eine schriftliche Anpflanzgenehmigung des zuständigen Kreisbauernführers beizufügen. Die Stückpreise sind gestaffelt und betragen:

von 1 bis 25 Stück je Sorte 60 Rpf., von 26 Stück an je Sorte 33 Rpf., von 100 Stück an je Sorte 25 Rpf., von 1000 Stück an je Sorte 20 Rpf.

Möglichstherweise kann für badische Bezirker von 26 Stück an noch ein Staatszuschuß von 2 Pfg. je Stück in Frage kommen. Bei geringem Bedarf des einzelnen ermdalich gemeinsamer Bezug in Sammelbestellungen den vorteilhaftesten Einkauf. Solche Sammelbestellungen können gemeindeweise von den Bürgermeistern — nach ortsüblicher Befragung — aufgegeben werden oder von sonstigen hierfür geeigneten Personen, die das Vertrauen der Bürger besitzen. Für jede Gemeinde kommt nur eine Sammelstelle in Frage. Die Sammelstelle, die auf eigene Gefahr und Verantwortung handelt, nimmt die Einzelbestellungen auf, leitet nach Abschluß die Gesamtbestellung an eine Rebenveredlungsanstalt weiter und übernimmt dann zu gegebener Zeit, im Frühjahr, nach Zusage der Gesamtmenge der Reben, die Weiterverteilung an die ihr bekannten Einzelbesteller. Die Sammelstelle muß ebenfalls für jeden Einzelbesteller eine schriftliche Anpflanzgenehmigung des zuständigen Kreisbauernführers der Gesamtbestellung beilegen. In dieser Anpflanzgenehmigung ist von seiten des Einzelbestellers unter der Rubrik „Bemerkungen“ die in Frage kommende Bodenart einzutragen.

### Kleinverkaufspreise für Eier

Vom Eierverwertungsverband Baden-Pfalz wird mitgeteilt, daß innerhalb seines Gebietes auf Grund der Preisfestsetzung vom 5. August 1935 folgende Kleinverkaufspreise als angemessen angesehen werden:

Für vollfrische deutsche Handelsklasseneier:

Gütekategorie I (G 1) je Stück	
S (Sonderklasse) 65 g und darüber	13 1/2 Rpf.
A (große Eier) unter 65—60 g	12 1/2 Rpf.

B (mittlere Eier) unter 60—55 g	12 Rpf.
C (gewöhnliche Eier) unter 55—50 g	11 Rpf.
D (kleine Eier) unter 50—45 g	10 1/2 Rpf.

Für frische deutsche Handelsklasseneier Gütekategorie II (G 2) 1/2 Rpf. weniger.

Ausfortierte Eier 10 1/2 Rpf. je Stück.

Auslandseier kosten im Durchschnitt 1 Rpf. weniger als die deutschen Handelsklasseneier G 1.

Für ungekennzeichnete frische Landeier 10—12 Rpf. je Stück.

Sollte sich ergeben, daß diese als angemessen erkannten Kleinverkaufspreise nicht eingehalten werden, so ist damit zu rechnen, daß zum Schutze des Verbrauchers, Kleinverkaufspreise festgesetzt werden. Im übrigen wird noch darauf hingewiesen, daß zur Sicherung der allgemeinen Versorgungslage laufend zusätzlich Kühlhauseier zur Verfügung stehen. Diese werden jeweils nach sorgfältiger Prüfung der Marktverhältnisse durch die zuständigen Stellen der Verbraucherschutzbehörde ausgeführt.

### Winterfaatgutpreise im Herbst 1935

Durch die Anordnung Nr. 1 des Verwaltungsamtes des Reichsnährstandes erfolgt die Preisregelung für Winterfaatgetreide zur Ausfaat im Herbst 1935. Danach beträgt auf Grund der Veröffentlichung über Saatgut vom 26. März 1934 der Hochzucht-Saatgutpreis bei:

a) Winterweizen 13,80, b) Winterroggen 12, — RM., c) Wintergerste 12,25 RM. für 50 Kilo ausschließl. End.

ab Erzeugerstation. Diese Preise dürfen nicht unter- oder überschritten werden.

Die Wiederverkäuferrabatte für Hochzucht-Saatgut von Wintergetreide werden wie folgt festgesetzt:

bei Abnahme bis zu 800 Ztr.	0,70 RM. je 50 kg
bei Abnahme bis zu 1000 Ztr.	0,75 RM. je 50 kg
bei Abnahme bis zu 1000 Ztr.	0,80 RM. je 50 kg

Verschiedene Sorten eines Züchters oder von Züchtereinigungen können bei Festlegung des zu gewährenden Rabattsatzes zu einem Abschluß zusammengefaßt werden. Außerdem hat der Wiederverkäufer Anspruch auf einen höheren Rabatt, wenn nachträglich — also durch Einzelabschlüsse — eine höhere Rabattstufe erreicht wird.

Die Kleinhandelszuschläge betragen:

bei Abnahme von 1—20 Ztr.	0,50 RM. je 50 kg
bei Abnahme über 20—50 Ztr.	0,25 RM. je 50 kg

Die Anordnung hat Gültigkeit für alle Verkaufsabschlüsse von Hochzucht-Saatgut zur Ausfaatperiode Herbst 1935.

### Buchführungspflicht in der Landwirtschaft

(Fortsetzung von Seite 1059)

gemäß ist auch eine Buchführung, bei der die Bücher ganz oder zum Teil außerhalb des Betriebs geführt werden (Fernbuchführung durch eine landwirtschaftliche Buchstelle). Liegt eine Fernbuchführung vor, so müssen die von dem Steuerpflichtigen im Betrieb selbst vorgenommenen Grundbuchungen (s. B. Eintragungen in das Tage- oder Kassendbuch, Aufzeichnungen für die Buchstelle, Wochenberichte usw.) den Regeln ordnungsmäßiger landwirtschaftlicher Buchführung entsprechen.

Zusammenstellungen und Verzeichnisse, die zwingend vorgeschrieben sind:

Zwingend vorgeschrieben, gleichviel welches Buchführungssystem geführt wird, und unmittelbar nach Schluß des Wirtschaftsjahres zu fertigen sind:

1. ein Vermögensverzeichnis, in dem die Wirtschaftsgüter des Anlage- und Umlaufvermögens einschließlich der Vorräte, Forderungen, Schulden, Barbestände u. dgl. aufzuführen sind. Die nicht zum Verkauf bestimmten im Betrieb gewonnenen Vorräte, deren gewichts- und mengenmäßige Feststellung auf Schwierigkeiten stößt (s. B. Heu, Stroh, Kompost, Gülle, selbst-erzeugter Dünger), brauchen nicht eingetragen zu werden;

2. ein Grundstücksverzeichnis. Hier brauchen nicht die einzelnen Parzellen eingetragen zu werden. Es genügt, wenn die Größe der dem Betrieb dienenden Flächen getrennt nach den hauptsächlichsten Bewirtschaftungsarten (Acker, Wiesen, Wald, Gartenland usw.) und ferner geteilt in Eigen- und Pachtland aufgezeichnet wird;

3. ein Acker- und Ernteverzeichnis, aus dem sich ergeben muß, mit welchen Fruchtarten die selbstbewirtschafteten Flächen im abgelaufenen Wirtschaftsjahr bestellt waren und welche Mengenerträge sie gebracht haben;

4. ein Viehregister, das die Zug- und Rindviehbestände zu Beginn des Wirtschaftsjahres, die Zugänge (Zukäufe, Ge-

burten), die Abgänge (Verkäufe, Todesfälle, Schlachtungen) und alle sonstigen Veränderungen (Verfetzungen) im Laufe des Wirtschaftsjahres und die Bestände am Schluß des Wirtschaftsjahres nachweist;

5. ein Naturalienregister, das die Bestände an Erzeugnissen der verschiedenen Betriebszweige der Land- und Forstwirtschaft am Anfang des Wirtschaftsjahres, ihre Zu- und Abgänge unter Angabe ihrer Herkunft und Verwendung und die Bestände am Schluß des Wirtschaftsjahres nachweist. Erzeugnisse jedoch, die nicht zum Verkauf bestimmt sind und deren gewichts- und mengenmäßige Feststellung auf Schwierigkeiten stößt, brauchen nicht eingetragen zu werden;

6. ein Lohnregister, in das die Barlöhne und Sachbezüge (Deputate), die den im Betrieb beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen gewährt werden, eingetragen sind. Das Lohnregister kann auch als Lohnkonto verwendet werden.

Grundsätzlich ist der Land- und Forstwirt und der Bauer erst buchführungspflichtig, wenn sein Betriebsvermögen den Einheitswert von 100 000 RM., sein Umsatz den Betrag von 200 000 RM. oder sein Einkommen die Höhe von 6000 RM. übersteigt.

Diese Vorschriften sind im Interesse der Steuerrückführung und der Besteuerung ganz allgemein notwendig geworden. Gleichwohl aber kann heute jedem Landwirt und Bauern, wenn auch die Tatbestandsmerkmale seines Betriebes an die oben genannten Grenzen nicht reichen, nur empfohlen werden, Buch über seinen Betrieb zu führen.

Die Buchführung wird ihm immer das beste Bild über die wirtschaftliche Lage seines Betriebes geben; sie ist gewissermaßen der Spiegel seines Betriebes.

Aus ihr kann er lernen und für die Zukunft seine Schlüsse ziehen. Ueber die steuerliche Seite hinaus hat also jeder Bauer und Landwirt ein ureigenes Interesse an einem durch die Buchführung gegebenen zahlenmäßigen Überblick über seinen Betrieb.



## Bauer und Leibesübungen

Aus der Rede des Stabsamtsführers im Reichs nährstand, Dr. Reischle, in Neuhaus

Die alle Lebensgebiete durchdringende und neuförmende Gestaltungskraft des Nationalsozialismus hat sich auch — das können wir schon heute feststellen — auf dem Gebiete der Leibesübungen erwiesen.

Ein neuer Geist erfüllt Deutschlands Leibesübungen treibende Jugend.

Sie ist sich dessen bewußt, daß die Leibesübungen mehr sind als ein schöner und nützlicher Zeitvertreib, daß sie vielmehr wie all unser Tun und Schaffen Dienst am Volke sind. Die nationalsozialistische Ausrichtung der Leibesübungen auf das Volksganze bestimmt naturgemäß ihre Zielsetzung. Durch sie sollen nicht nur wenige bevorzugte Kreise erfaßt werden, die es sich „leisten“ können, Sport zu treiben, sondern die gesamte Jugend unseres Volkes. Dementsprechend kann es auch nicht Aufgabe der Leibesübungen sein, lediglich einige wenige Einzelhöchstleistungen zu erzielen, so wichtig an sich und für sich solche Einzelhöchstleistungen als Antriebsmittel zur Hebung der Gesamtleistung sein können.

Es kommt vielmehr darauf an, die Leistungsfähigkeit der Gesamtheit zu dem denkbar höchsten Grade zu steigern und die deutsche Art eingeborenen Fähigkeiten zu möglicher Vollkommenheit zu entwickeln.

Innerhalb dieses Gesamtrahmens der Leibesübungen hat die deutsche Landjugend eine besondere verantwortungsvolle Aufgabe. Die Frage des Bauerntums ist nur vom Blute her zu verstehen. Das Bauerntum ist der ewige Bluterneuerungsquell des deutschen Volkes. Versiegt er, versiegt die Lebenskraft der Nation. Aus dieser lebensgefählichen Erkenntnis heraus, erwuchs das Reichserbhofgesetz und die Grundlinie bäuerlicher Politik im Dritten Reich. Die Einleitung des Reichserbhofgesetzes bringt das unmißverständlich zum Ausdruck, wenn sie im ersten Satz betont:

„Die Reichsregierung will unter Sicherung aller deutscher Erbsitte das Bauerntum als Blutsquelle des deutschen Volkes erhalten.“

Die nationalsozialistische Bauernpolitik will also den Blutsquell der Nation gegen alle Zufälligkeiten des politischen und privaten Lebens schützen. Damit ist der Mensch nicht nur in seiner geistigen Form, sondern auch als Körper, als Erscheinungsform seines Blutes in den Mittelpunkt unserer politischen Arbeit gestellt. Es ist nur natürlich und selbstverständlich, daß somit neben der Behandlungen der wirtschaftlichen und rein politischen Fragen des Bauerntums auch die körperliche Betreuung des bäuerlichen Einzelmenschen des Reichsnährstandes als des Treuhänders aller bäuerlichen Aufgaben im Rahmen des deutschen Volkskörpers ist.

Dieser Betreuung des bäuerlichen Menschen als des Trägers des deutschen Lebensstromes dient unsere Arbeit auf dem Gebiete der Leibesübungen.

Sie arbeitet auch hier in der Zielrichtung auf das Gemeinwohl und dem Bewußtsein unserer verantwortungsvollen Aufgabe. Bei der deutschen Landbevölkerung herrschte gerade in der Frage der Leibesübungen, wie der Reichsbauernführer erst kürzlich in einem grundlegenden Aufsatz der Zeitschrift „Odal“ nachdrücklich betonte, ein solcher Meinungsirrtum,

daß erst einmal die einfachsten Grundfragen klargestellt und beantwortet werden mußten, ehe es möglich war, eine einheitliche Arbeitsweise auf Grund klarer Richtlinien zu entwickeln. Wir mußten daher von Grund auf beginnen.

Ein Vorbild für unsere Tätigkeit finden wir bis zu einem gewissen Grade in den skandinavischen Ländern.

Vor allem sollten wir in dieser Beziehung unsere Aufmerksamkeit auf Dänemark richten, wo Niels Bukh seit rund 20 Jahren die körperliche Schulung der dänischen Landbevölkerung mit einem Erfolg leitet, der uns Antrieb und Ansporn sein sollte. Das skandinavische Vorbild ist aber auch deswegen für uns wichtig, weil hier ein nordisches Volk seiner Art gemäß seine Leibesübungen gestaltet hat, und es ja auch unsere Aufgabe ist, die Leibesübungen der deutschen Landbevölkerung ihrem nordischen Grundcharakter entsprechend, artgemäß zu gestalten. Es ist selbstverständlich, daß die Verwandtschaft der Aufgabenstellung nicht zu einer schematischen Nachahmung des dänischen Beispiels führen wird und darf.

Aufgabe dieser Reichsschule für Leibesübungen des Reichsnährstandes, die ich heute in Vertretung des Reichsbauernführers in Dienst und Pflicht nehme, wird es vielmehr sein, mitzuhelfen die deutscher Bauernart gemäßen Formen der Leibesübungen zu entwickeln und der Ausgangspunkt zu werden, von dem aus die neuen nationalsozialistischen Formen der ländlichen Leibesübungen die gesamte deutsche Landjugend durchdringen.

Wir haben bei der Errichtung dieser Ausbildungsstätte die verständnisvollste Förderung durch den Reichssportführer gefunden, dem ich auch an dieser Stelle den Dank des Reichsnährstandes dafür aussprechen darf. Ich verbinde mit diesem Dank unsere Bitte, der Reichssportführer möge auch in Zukunft die Arbeiten dieser Schule unter seinen besonderen Schirm und Schutz nehmen. Gleichzeitig darf ich den aufrichtigen Dank des Reichsnährstandes der Braunschweigischen Landesregierung aussprechen, die mit tatbereitem Verständnis für die Wichtigkeit der Bauernschulung und der ländlichen Leibesübungen diese Burg Neuhaus kostenlos zur Verfügung gestellt hat. Ich danke ferner der Landesbauernschaft Braunschweig für ihre tatkräftige Mitarbeit bei dem Ausbau der Reichsschule.

Mein Dank geht auch den örtlichen Parteistellen und Behörden,

die in jeder Beziehung unsere Arbeit verständnisvoll unterstützt haben.

Es kann nicht meine Aufgabe sein, auf die Fülle der Einzelfolgerungen einzugehen, die sich aus der dem Bekenntnis für Blut und Boden heraus geborenen Aufgabenstellung, für die Leibesübungen der Landbevölkerung ergeben.

Nur ein Punkt grundsätzlicher Bedeutung muß gerade bei dieser Gelegenheit hervorgehoben werden.

Wenn die nationalsozialistische Agrarpolitik ausgeht und bestimmt wird von der Notwendigkeit der Erhaltung des Bauerntums als Blutsquelle des deutschen Volkes, so geht es ihr nicht um

Eine wertungslose Erhaltung des Blutes der Landbevölkerung als solcher. Gemäß der eindeutigen Formulierung unseres Führers bekennen wir uns vielmehr zu der Aufgabe der Erhaltung des nordischen Menschen im besonderen und sehen, um ein Wort des Reichsbauernführers zu gebrauchen, „in der Erhaltung und Förderung dieses Blutes die wesentlichste Voraussetzung für die Erhaltung und Sicherung der Zukunft unseres Volkes, weil der Nationalsozialismus in diesem Blute auch die Voraussetzungen unseres Volkstums erblickt“.

Nur der gesunde Körper kann aber die ihm eingeborenen Kräfte seines Blutes voll entfalten.

Diese Erkenntnis bedeutet, wenn sie nicht leere Phrase bleiben soll, gleichzeitig das Bekenntnis zu der Notwendigkeit zielbewußter Leibesübungen. Die noch immer weit verbreitete Ansicht, daß die so viel in der freien Natur arbeitende Landbevölkerung besondere Leibesübungen nicht nötig habe, ist ein Irrtum, der nicht schnell und gründlich genug ausgemerzt werden kann. Die Einseitigkeit der Landarbeit bedarf, ähnlich der Tätigkeit des industriellen Schwerarbeiters, des Ausgleichs und der Ergänzung durch zielbewußte Leibesübung.

Für die bäuerliche Jugend sind also regelmäßige Leibesübungen unentbehrlich, um die Kräfte ihres Körpers zur Höchstleistung zu entwickeln.

Ich kann mit Freude feststellen, daß der Ruf des Reichsbauernführers, des Reichssportführers und des Reichsjugendführers an die bäuerliche Jugend bereits großen Widerhall gefunden hat, denn in den vor kurzem stattgefundenen Wettkämpfen anlässlich des Festes der deutschen Jugend, hat die Landjugend bereits höchst erfolgreich mitgewirkt.

Indem wir uns so zu einer gesunden Körperlichkeit und der Verpflichtung, alle Entwicklungsmöglichkeiten auszunutzen, bekennen, bekennen wir uns gleichzeitig zu der Einheit von Gut und Geist, zum Zusammenklang von Blut und Seele.

Der harmonische Dreiklang der Begriffe „Leib“, „Seele“, „Tüchtigkeit“ ist für uns der Inbegriff des germanischen Schönheitsideals,

der vollkommenste Ausdruck des Wunschbildes germanischen Menschentums, dem wir nachstreben. Wir wissen, daß der Weg vom Wunsche zur Wirklichkeit noch weit ist; aber wir haben kein Verständnis für diejenigen, für die diese Erkenntnis ein Grund zur Resignation ist. Solche Resignation, auf die wir gelegentlich stoßen, ist für uns nur das Zeichen bedenklich fortgeschrittener Entartung. Für uns bedeutet vielmehr die Erkenntnis von der Weite des Weges bis zur Erreichung unseres Zieltes die ernste Verpflichtung zu um so größerer Anstrengung.

Unter dem Gebote dieser Verpflichtung übergebe ich diese Schulungsstätte ihrer Aufgabe. Ich gebe ihr das Wort unseres Reichsbauernführers mit auf den Weg:

„Die bäuerliche Jugend im Dienste des Odalgedankens muß Leibesübungen treiben, sowohl um ihrer körperlichen Gesundheit willen, als auch wegen des Gedankens der züchterischen Auslese.“

Wenn die bäuerliche Jugend dieser Erkenntnis dient, dient sie dem deutschen Volke, dient sie unserem Führer, der an uns das ernste Mahnwort gerichtet hat: „Alle Schicksalsschläge sind am Ende zu überwinden, wenn ein gesundes Bauerntum vorhanden ist.“

## Bodenständigkeit in Sport und Spiel

Im Chiemgau zwischen Inn und Salzach ist das Ringeln zu Hause. „Ringeln“ wird wohl demselben Wort wie ringen entstammen und stellt tatsächlich auch einen Ringkampf dar. Allerdings sind die Regeln verschieden von den sogenannten römisch-griechischen Ringkampfstil. Hier sind alle Griffe erlaubt, soweit sie nicht etwa roh sind und dem Gegner Verletzungen beibringen können. Auch das Angeln mit den Beinen ist zulässig, um seinen Gegner aus dem Gleichgewicht zu stoßen

mit entsprechender Siegerehrung statt. Der Platz vor dem Dorfwirtshaus dient als Stadion. Eine Erhöhung der Sitzreihen ist hier nicht notwendig. Die Reihenanzordnung ist nach altbewährtem Muster in der Weise geregelt daß die erste Reihe liegt, die zweite sitzt und die dritte Reihe steht. So kommt jeder zu seinem Recht. Auch Feldstecher sind bei dem Ausmaß der Sportarena nicht nötig, und bei den anfeuernden Zurufen an die Kämpfer braucht man ebenfalls seine Stimme nicht zu

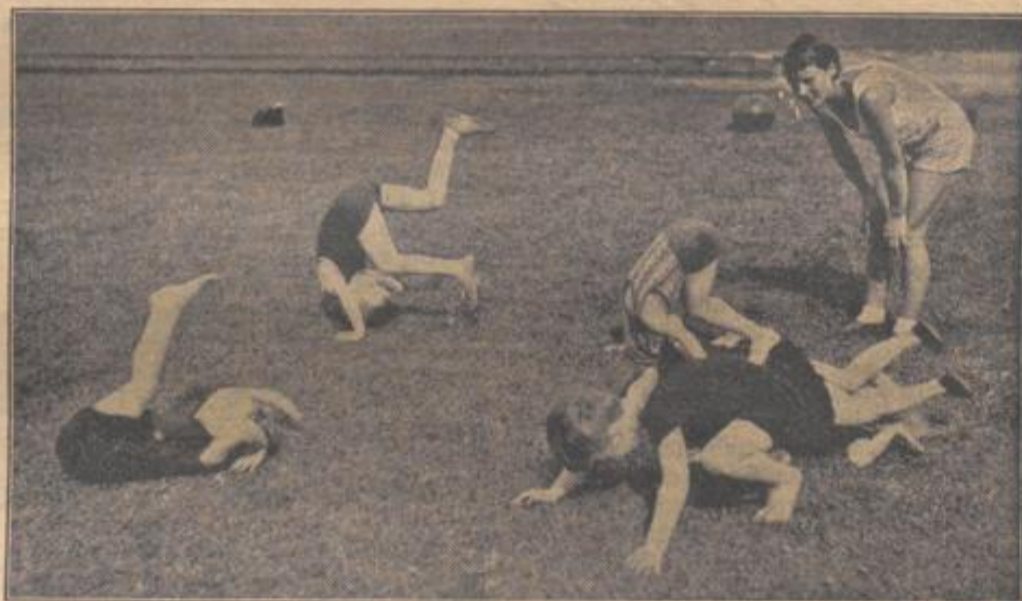


Foto: Klebke

### Frohes Tummeln der Kinder

Oftmals erlebt man, wie der eine Ringer seinen Gegner bei der Hofe packt, ihn hoch hebt, um ihn zu Fall zu bringen.

Freilich, Leinenhöschen würden sich für diese Art von Ringkampf nicht eignen. Es gehört schon eine gute Gams- oder Sirschlederhose dazu, um solche Griffe auszuhalten.

Von Zeit zu Zeit findet ein Konkurrenz- oder Preisringeln

sehr anzustringen, um gehört zu werden. Mit Musik vollzieht sich der Einzug der Wettbewerber und der Ehrenpreis wird ebenfalls dem Sieger unter dem Tusch der Musik überreicht. Alles in allem stellt dieses Preisringeln eine ländliche Sportart dar, die im Kreise der Dorfgemeinschaft großen Anklang findet und gleichzeitig einen Beweis dafür bringt, daß Bauer und Sport sich sehr wohl aufeinander abstimmen lassen. —gg

# Der Rebelle

Ein Freiheitsroman aus den Bergen Tirols

von Luis Trenker

## 12. Fortsetzung

Inzwischen hat Rogler von der anderen Seite her den ahnungslosen Severin umgangen. Auf den Knien liegend, paßt er den rechten Knie ab, dann schleicht er leise, Schritt für Schritt, lautlos im Schnee wadend, Anderlan in den Rücken. Das ungeladene Gewehr in der Hand, steht er nunmehr zwei Meter hinter Severin.

Der harri unentwegt zur Felsklippe hinunter, hinter welcher er seine Verfolger vermutet.

Jetzt holt Rogler mit Bärenkräften aus, um den Gewehrkolben auf Severins Schädel niederzusenken zu lassen. Der sieht im letzten Augenblick einen Schatten im Schnee und blitzschnell dreht er sich um.

Der Kolben Schlag geht daneben, doch die Pistole fliegt Severin aus der Hand. Ein kurzer Ausschrei geht durch die Luft, dann haben sich die beiden Gegner gepackt.

Ein wildes Ringen beginnt, hart am graufigen Abgrund schwanke die verbissenen kämpfenden Gestalten.

Ehe noch der Sergeant helfend dazuspringen kann, stürzen schon die Körper der beiden Ringenden in verwehelter Umklammerung über die Wand. Severin hat den bayerischen Soldaten mit in die Tiefe gerissen.

Beide stürzen, sich immer wieder überschlagend, durch den aufstäubenden Schnee weit durch Fels und Gletscher hinunter. Voll Grauen und Entsetzen sieht es der Franzose. Sekunden später ist es wieder ruhig geworden, als wäre nichts geschehen. Lautlos treibt der Wind Schnee von den schweigenden Bergen.

Den beiden ist nicht mehr zu helfen. Die sind tot. Der Sergeant hat, vorsichtig über den Rand einer Felskante gebeugt, noch feststellen können, wie sich beim ersten schweren Aufprall die Körper der beiden aus ihrer Umklammerung lösteten. Der eine blieb regungslos liegen, während der andere, sich überschlagend, tief über die graufige Wand ins Kar abstürzte. — Nun hat er hier oben nichts mehr zu suchen. Müde und mit zerschundenen Knochen kehrt er um. Er hat seine Pflicht getan.

Severin Anderlan ist tot. Und Rogler und Richter haben das gleiche Schicksal gefunden . . .

So glaubt er wenigstens.

Tiefe Nacht ist bereits eingebrochen, als die Jagdpatrouille wieder in St. Vigil einrückt.

Sie meldet den Tod ihrer bayerischen Kameraden Rogler und Richter und . . . des Rebellen Severin Anderlan.

## 12.

Die Nachricht vom Absturz und Tode Anderlans war über Nacht nicht nur in St. Vigil, sondern bis weit ins Inntal bekanntgeworden.

Veroy war trotz dieses Erfolges mit dem Ausgang der abenteuerlichen Jagd seiner Leute nicht recht zufrieden. Er hätte aus vielen Gründen gern einmal den Rebellen, den Rivale und unsichtbaren Gegner, von Angesicht zu Angesicht gesehen. Hätte ihm gern einmal gesagt, daß jetzt der große Kaiser Napoleon nicht nur in Tirol, sondern in ganz Europa, von der Nordsee bis zu den Gestaden Afrikas, herrsche. Daß es keinen Zweck hätte, von einer Freiheit zu träumen, die für Bauern weder nötig, noch erreichbar sei! — Man kann nicht sagen, daß Veroy diesen Anderlan hasste, nein, ganz und gar nicht! Der Offizier war ritterlich genug, den Studenten so zu sehen, wie er war: ein ganzer Kerl, der sich tapfer schlug und tapfer wehrte. — Nun, da er tot war, tat es ihm fast leid um ihn!

Der Tag war mit Meldungen, Abfertigungen und Berichten einiger Bauern rasch genug vergangen. Erika hatte längst von dem tragischen Ausgang der Flucht Severins gehört und auch vom Verrat Traubvogels Kenntnis erhalten! Still war sie den ganzen Tag in ihrer Stube geblieben. Dem Amt-

mann entgingen ihre verweinten Augen nicht. Selbst ihm war es unendlich leid um den Tiroler, der auf so schmähliche Art von seinem eigenen Landsmann verraten worden war. Er selber hatte absichtlich die Verfolgung Anderlans nicht so scharf und bis aufs äußerste durchführen lassen, wie es eigentlich seine Pflicht gewesen wäre. Und nun hatten sie ihn doch erwischt. Armer Kerl . . .

Er wußte von der Kirchenversammlung, er hatte den Einspruch Severins gegen den Bruderkampf erfahren, und er hatte den Inhalt des „Laufbriefes“ gelesen. Im Innern mußte er diesem Anderlan recht geben; als Amtmann durfte er es nicht.

Nun sah er Erika weinen, und ihm tat das Herz weh.

Er versuchte alles, um ihre Fröhlichkeit wieder zu wecken. Aber kaum, daß es ihm gelang, sie auch nur für kurze Stunden etwas freier und hoffnungsfreudiger zu machen. Bisweilen traf sich Erika mit der Kathrin auf dem Hofe drunter. Bei der Kathrin fand sie am ehesten noch Ruhe und Zuversicht. Die hatte stets alle Arme voll Arbeit, schimpfte dann und wann kräftig auf die Männer.

„Nix besser ist er, der Albert, der Bagabundierer. Offenbar nur in der Gegend umeinanderdöckern. Soll auf aner Almhütten auffi hoch und wartin. War ganz schön. Könnten uns oft a bißl leben. Nix isch mit die verrückten Mander. Sein alle gleich.“

Und Erika wurde es bei diesen Reden immer ein bißchen leichter ums Herz.

„Weißt du gewiß, daß er noch lebt, dein Albert?“

„Der lebt schon irgendwo. Welch Gott, aber wenn i merk, daß der woanders mit aner andern anbandelt hat, nachher glegs ihm Gott, der werd was erlebn . . . so a Bizeunerlump, der soll mir hoamkommen . . .“

„Und glaubst du ganz gewiß, daß ich den Severin nie mehr werde sehen können?“

„Dass kann man net wissen, Fräulein. Genaues weiß man net. Gsegn hat niemand den Toten. Und i glab halt amol nix net.“

So vergingen die Stunden noch am schnellsten und schönsten bei der Kathrin. Da waren Dennen zu füttern, Lämbe zu melken, da war Stroh zu streuen und Gras zu mähen. Es war auf dem Acker zu tun und im Korn und Feld Unkraut zu schneiden und Heu zu tragen. Im Garten gab es Arbeit und im Stall und im Stadel und im Wald. — Keine Männer waren da, nur der alte gebrechliche Vater Kathrins humpelte da und dort herum, hatte ein bißchen Holz oder sah stundenlang vor der Türe in der Sonne . . . Er war alt und wartete auf das Sterben . . .

Die beiden Mädchen wurden Freundinnen. Die Kathrin versprach der tapferen Kameradin Severins, überall herumzuherum und Erika sofort zu verständigen, wenn sie etwas Bestimmtes vom Severin oder einem seiner drei Freunde erfahren würde . . .

In solchen Tagen bekamen Erikas Wangen wieder etwas Farbe und ihre Augen sahen wieder etwas zuversichtlicher in die Welt.

Den Capitaine Veroy mied sie nach Möglichkeit, und der Offizier verstand sie nur zu gut. Ohne den Studenten zu sehen zu haben, ahnte er doch die Zusammenhänge . . .

Die Laufbriefe Anderlans zirkulierten bereits überall. Veroy war wütend darüber. Um so mehr, als er merkte, daß sie nicht ohne Wirkung blieben. Immer wieder empfand der Offizier ein gewisses Einverständnis Niedererers mit fast allem, was die Tiroler anstellten. Der Amtmann schonte die Leute in seinem Bezirk viel zu viel. Veroy mußte aber andererseits zugeben: im Kreise von St. Vigil blieb es verhältnismäßig am ruhigsten. Die Leute spürten den guten Einfluß des Amt-

In der **Ceresan** Beizstelle

wird Ihr Saatgut sorgfältig gebeizt mit **Ceresan** Trockenbeize

Vom Deutschen Pflanzenschutzdienst geprüft u. anerkannt.

BAYER

manns. Oder war es Anderlan gewesen, der sie vor unüberlegten Ausschreitungen zurückgehalten hatte? — Allenfalls lobten die Flammen des Hasses, des Grobbs und der irrsinnigen Verbitterung heilhaft. . . Ueberall gab's Mord, Totschlag, Vergeltung, Raub, Blut, brennende Höfe und vertriebene, brot- und obdachlose Bauern, Kinder und Weiber. . . Nur im Kreise St. Niall blieb es ruhig. . .

Spät gegen Abend erscheint in der Amtsstube der Krabvogel. Er hat sich den ganzen Tag in einem Heustapel versteckt gehalten. Nun will er sein Geld haben, die 500 Taler. Viel Geld. Schönes Geld. Er steht vor dem Geländer, welches die Amtsstube in Parteienraum und Schreibstube trennt. Der Sergeant, der tüchtige Kerl, der Südfranzose, steht neben ihm. Vor ihnen liegt auf dem Tisch neben der Kopierpresse der Hut Anderlans und dessen zerfetzte, blutige Weste. Veroy betrachtet die Kleiderreste.

„Diese Beweise genügen nicht,“ schnauzt er kurz den erschrockenen Krabvogel an, „ich kann Ihnen die Belohnung nicht auszahlen.“

„Aber da ist nichts mehr zu beweisen, Herr Offizier, wo der Hinunterfliegen ist, steht soamer mehr auf. Und die Sach da. Alles voll Blut. . . der kommt nimmer! Da brauchens soa Dngst nit z'habn. . . Der isch hin, ganz und gar hin.“ Unterwürdig und mit unsteinen Augen sagt es der Bucklige, jedes Wort einzeln betonend.

Im Hintergrund, am großen Schreibtisch sitzt Niederer. Er ist schlechter Laune und möchte am liebsten den Krabvogel rauswerfen. Aber das geht nicht, und so kann er nur einige Male laut und entrüstet räuspern. . .

Der Sergeant unterstützt die Aussagen Krabvogels. „Capitaine, der Mann hat recht. Ich weiß es. Severin Anderlan kommt nicht mehr zurück. Er ist tot. Darüber habe ich keinen Zweifel. Und dieser Mann da hat uns den Weg zur Hütte gezeigt!“

Nach einem kurzen verächtlichen Blick zählt Veroy dem Buckligen die fünfhundert Taler auf den Tisch. Der nimmt sie gierig, zählt sie genau nach und bleibt dann un schlüssig stehen.

Veroy wendet sich angewidert ab, geht zurück zum Tisch. Niederer plaut in verhaltenem Groll heraus: „Jetzt machst, daß du weiterkommst, Packel dreidiger, was schaut denn noch lang!“

Veroy sieht merkwürdig lange und ruhig dem Amtmann ins Gesicht. Dem ist dies aber jetzt ganz gleich. Er ist zornig, er ist aufgebracht, Capitaine hin oder her, denkt er sich.

Inzwischen hat Erika das Abendessen vorbereitet. Berweint sitzt sie am Tisch, als der Vater zum Essen kommt.

Der Offizier ist in der Kanzlei mit dem Schreiben der Meldung über die Angaben des Verräters sowie über den Ausgang der Verfolgung und den Tod Anderlans beschäftigt. Kein Wort jedoch schreibt er in seiner Meldung über seine Entdeckung des „Vaubriefes“. Er will weder dem Amtmann noch dem Mädchen schaden. Er weiß, daß Erika dem Anderlan Vorschub leistete in jener Nacht. Er weiß, daß der Amtmann mit den Tirolern viel zu nachsichtig ist. Er weiß dies alles, aber er schreibt kein Wort davon. — Severin Anderlan ist tot. Dem gefallenem Gegner gegenüber kann er großzügig sein. Und vielleicht wird Erika es ihm lohnen und danken. . .

\*

Dagspiels Brant, die Kathrin, war zum Garasserhof hinaufgezogen. Voll Entsetzen hatte ihr Panal, der nun beim Garasser im Dienst stand und dort auf dem Hofe arbeitete, erzählt, daß er die Almhütte Severins, dem er Lebensmittel hatte bringen wollen, leer und zerstört angetroffen hätte. Kathrin wußte sofort: das war der Krabvogel!

Garasser ließ durch einen Boten dem Unterlecher in Innsbruck Nachrichten vom Geschehen überbringen. Dag-

spiel, Moch und Rabensteiner sollten so bald wie möglich zurückkommen.

Inzwischen waren drei Bauernburschen schon oben gewesen in den Gletschern und hatten wohl den toten Bayern gefunden, nicht aber die Leiche Anderlans. Dagegen entdeckten sie zu ihrer Freude Spuren im Schnee, aus denen unzweifelhaft hervorging, daß Severin mit dem Leben davongekommen war. Anscheinend war er stark blutend gegen die Passeler Berge zu gestiegen. Sie hatten dann sofort sorgfältig alle Spuren verwischt, um den Eindruck zu erwecken, einige Leute hätten den toten Anderlan weggeschafft.

Tatsächlich meldeten die Soldaten nach der Bergung des Grenadiers Kogler, daß Tiroler bereits die Leiche Anderlans weggeschafft hätten.

Wo aber mochte Severin sein? Wie mochte es ihm gehen? Da mußten seine drei Freunde her, die würden bestimmt Genaueres über ihn ausfindig machen. Eine heimliche Hoffnung blieb!

\*

Abends in der Ortschaft geht Krabvogel zufrieden vom Amtshausplatz ins untere Dorf. Einen Teil des Geldes hält er noch in der Hand, immer wieder schaut er es an. Zuerst geht er schnell, dann plötzlich wieder ganz langsam, dann bleibt er stehen, als ob er horchte. Schaut sich um und zählt dann wieder das Geld. Unter einer Delfunzel steht er und freut sich und zählt. . . fünfhundert Taler. Viel Geld. Und leicht verdient.

Da kracht von irgendwo ein Schuß durch die Nacht. Krabvogel sinkt, ins Herz getroffen, nieder. Das Geld läßt er auch im Sterben nicht los. Das schöne Geld. Das Judasgeld. . .

Am Morgen finden sie den toten Krabvogel. Niemand fragt: Warum, wozu? Niemand fragt nach dem Schützen.

\*

Severin hatte unsagbares Glück gehabt. Beim ersten gleichzeitigen Ausprall nach der grausigen Luftfahrt vom Grat in die Felsflanken war der Grenadier durch Zufall zuunterst an die Felsen geschlagen, während Severin oben auf lag und verhältnismäßig wenig abbekam. Instinktiv ließ er sofort nach dem Ausprall den Bayern los. Beim Weitersturz gelang es Severin, der noch halb bei Bewußtsein war, seinen Fall so zu lenken, daß er in einer Schneemuße endete. Kogler, der wohl durch den furchtbaren ersten Ausprall besinnungslos oder vielleicht gar schon getötet worden war, stürzte vollends die ganze Wand bis ins Gletscherkar hinunter und war verloren.

Wie lange Severin im Schnee gelegen haben mochte, weiß er selber nicht. Eine wohlthuende Ohnmacht hatte sich über seine Sinne gelegt. Als er erwacht, ist er starr vor Kälte. Nur seiner zähen, abgehärteten Bergnatur hatte er es zu danken, daß er nicht erfroren war. . .

Lange Zeit hat Severin keinen rechten Begriff, wo er sich eigentlich befindet. Tiefe Nacht ringsum. Ueber ihm funkeln die Sterne. — Unheimlich und wohlthuend zugleich ist die Ruhe, die ihn umgibt. Er fühlt sich müde, schwach und hungrig. Schlafen, denkt er, schlafen. Aber, was war denn eigentlich? Seine Gedanken kämpfen gegen den müden Leib — und langsam dämmert es in seinem schweren Kopf. . . Er schaut in die Tiefe zum Gletscher, schaut hinauf zum Grat, sieht keine Sturzspuren. . . „Abgestürzt. . .!“ denkt er, und nun kommt ihm langsam alles wieder zum Bewußtsein: die Jagd, der Kampf und sein Absturz. Er will sich aufrichten, aber aufstöhnend vor Schmerz sinkt er wieder zurück. Der linke Fuß scheint verrenkt oder zerbrochen zu sein. — Das linke Auge ist von Blut überflossen. Mechanisch fährt er mit der Hand an die Stirne, oberhalb des Auges schmerzt eine Wunde. Er sieht seine Hand an, sie ist voller Blut. Seine Weste hat er verloren, das Hemd ist ebenfalls blutgetränkt, und auch der Schnee ringsum ist von dunklen Blutspuren durchzogen. . .

(Fortsetzung folgt.)

Keine Radfahrt  
ohne Licht;

am frühen Morgen, am  
Abend spät, stets leuchtet das Bosch-Radlicht hell,  
blendet nicht und gibt dem Radler ein  
Gefühl voll Sicherheit. Auch an Ihr Rad  
gehört ein schönes Bosch-Licht. Verlangen  
Sie aber bei Ihrem Fahrradhändler  
ausdrücklich das starke Bosch-Radlicht.

**BOSCH**  
Radlicht



Ein Inferat bei uns —  
für Sie die beste Werbung

Für Haushaltskonserven nur Gläser  
und zwar die seit Jahrzehnten  
führenden Konservengläser  
**MARKE WECK**  
**J. WECK & Co. Öflingen (Baden)**

Kein Stopfen, kein Wickeln beim Kartoffelröster Stoll B und Klein B  
Wurfgabel 3. erfüllt das am Scharstiel liegende Kraut und nimmt es mit Scharstiel auch bei längstem Kraut stets rein. Oelbadgetriebe, Tiefgangregulierung durch Handhebel auch während der Arbeit möglich. Saubere schmale Ablage. Ausführliche Prospekte gratis.  
**Wilh. Stoll, Torgau 17**







**Verkehrsmärkte (Preise je Paar in Reichsmark)**

Ort und Tag	Brot		Sorten	Mehl	Ort und Tag	Brot		Sorten	Mehl	Markt-bericht
	bis 6 Wochen	über 6 Wochen				bis 6 Wochen	über 6 Wochen			
Ulmheim 6. 8.	40-70	40-70	130	gut	Wosbach	23. 7.	25-30	50-68	387	lebhaft
Ulmheim 1. 8.	40-54	45-58	241	langsam	Offenburg	3. 8.	24-30	30-40	405	gut
Ulmheim 3. 8.	36-44	50-62	143	gut	Wullenborn	6. 8.	40-55	40-55	191	lebhaft
Ulmheim 8. 7.	40	56-65	70-90	gut	Waldsee	17. 7.	40-65	40-55	420	lebhaft
Ulmheim 31. 7.	30-48	30-48	65-80	lebhaft	Waldsee	18. 7.	36-52	36-52	432	lebhaft
Ulmheim 3. 8.	30-40	44-54	47-60	langsam	Waldsee	31. 7.	30-38	40-100	70	langsam
Ulmheim 5. 8.	38-55	38-55	213	gut	Waldsee	17. 7.	40	48	80	flau
Ulmheim 2. 8.	36-65	36-65	195	gut	Waldsee	16. 7.	50	65	4	ruhig
Ulmheim 31. 7.	38-41	38-41	46-56	lebhaft	Waldsee	8. 7.	34-36	36-42	162	gut
Ulmheim 3. 8.	20-38	20-38	713	lebhaft	Waldsee	15. 7.	33-52	33-52	38	ruhig
Ulmheim 5. 8.	20-46	20-46	458	gut	Waldsee	25. 7.	80	80	563	lebhaft
Ulmheim 2. 8.	28-40	40-50	223	mäßig	Waldsee	3. 8.	26-36	40-72	120	gut
Ulmheim 1. 8.	28-38	40-48	48-56	lebhaft	Waldsee	2. 8.	32-44	50-65	72	gut
Ulmheim 5. 8.	45-47	45-47	181	lebhaft	Waldsee	18. 6.	2-28	30-50	119	ruhig

**Antliche außerbadische Großmärkte für Getreide und Futtermittel.**

Die Preise sämtlichen Sorten des Handels, einseitig. Umföhrer ein. Die Erzeugerpreise betragen sich also entsprechend unter diesen Preisen

Produktionsort	Weizen		Roggen		Gerste		Hafer		Erbse		Bohnen		Klee		Markt-bericht
	Sorten	Preise	Sorten	Preise	Sorten	Preise	Sorten	Preise	Sorten	Preise	Sorten	Preise	Sorten	Preise	
Berlin 6. 8. 35	20.10-20.80	16.10	15.50-16.90	18.50-19.90	16.70-17.60	11.44-11.96	9.94-10.50	17.80-17.90	11.85	10.78	10.44	10.26-10.38	10.26-10.44	10.26-10.44	gut
Berlin 6. 8. 35	20.60-20.90	16.60	16.40-16.90	20.00-20.30	17.80-17.90	11.85	10.78	15.70-16.00	10.45-10.80	10.44	10.26-10.38	10.26-10.44	10.26-10.44	10.26-10.44	gut
Berlin 6. 8. 35	20.90-21.20	15.80-16.50	15.90-16.50	17.00-17.20	17.00-17.20	10.10-10.35	10.26-10.38	17.00-17.20	10.92-11.13	10.26-10.44	10.26-10.44	10.26-10.44	10.26-10.44	10.26-10.44	gut
Berlin 7. 8. 35	20.60-21.10	15.60-16.50	15.90-16.50	17.00-17.20	17.00-17.20	10.10-10.35	10.26-10.38	17.00-17.20	10.92-11.13	10.26-10.44	10.26-10.44	10.26-10.44	10.26-10.44	10.26-10.44	gut
Berlin 7. 8. 35	21.00-21.80	16.00-16.90	16.00-16.90	17.00-17.20	17.00-17.20	10.10-10.35	10.26-10.38	17.00-17.20	10.92-11.13	10.26-10.44	10.26-10.44	10.26-10.44	10.26-10.44	10.26-10.44	gut
Berlin 6. 8. 35	20.60-21.20	15.60-15.90	16.00-16.40	18.50-19.90	16.40-16.90	10.30-10.60	10.26-10.44	18.50-19.90	10.30-10.60	10.26-10.44	10.26-10.44	10.26-10.44	10.26-10.44	10.26-10.44	gut

Die Preise sämtlichen Sorten des Handels, einseitig. Umföhrer ein. Die Erzeugerpreise betragen sich also entsprechend unter diesen Preisen

**Frühkartoffelpreise**

Die Erzeugerpreise für Speise-Grühkartoffeln betragen ab 20. 7. bis 12. August 1935.

a) für lange, gelbe Sorten mindestens 4.00 RM, jedoch nicht mehr als 4.50 RM.

b) für runde, gelbe Sorten mindestens 3.00 RM, jedoch nicht mehr als 4.10 RM.

c) für blaue, rote u. weiße Sorten mind. 3.20 RM, jedoch nicht mehr als 3.70 RM.

Diese Preise verstehen sich je Zentner, und zwar im geschlossenen Anbaugebiet wagnisfrei Verladung oder frei im Anbaugebiet wagnisfrei Verladung oder frei im Anbaugebiet wagnisfrei Verladung.

**Badische antliche Großmärkte für Getreide und Futtermittel / Offizielle Preise**

per 100 kg netto wasserfrei, wasserfrei dem Restgehalt ohne Endzahlung netto Heile in Reichsmark bei Einlagerung

Produktionsort	Weizen		Roggen		Gerste		Hafer		Erbse		Bohnen		Klee		Markt-bericht
	Sorten	Preise	Sorten	Preise	Sorten	Preise	Sorten	Preise	Sorten	Preise	Sorten	Preise	Sorten	Preise	
Berlin 6. 8. 35	20.10-20.80	16.10	15.50-16.90	18.50-19.90	16.70-17.60	11.44-11.96	9.94-10.50	17.80-17.90	11.85	10.78	10.44	10.26-10.38	10.26-10.44	10.26-10.44	gut
Berlin 6. 8. 35	20.60-20.90	16.60	16.40-16.90	20.00-20.30	17.80-17.90	11.85	10.78	15.70-16.00	10.45-10.80	10.44	10.26-10.38	10.26-10.44	10.26-10.44	10.26-10.44	gut
Berlin 6. 8. 35	20.90-21.20	15.80-16.50	15.90-16.50	17.00-17.20	17.00-17.20	10.10-10.35	10.26-10.38	17.00-17.20	10.92-11.13	10.26-10.44	10.26-10.44	10.26-10.44	10.26-10.44	10.26-10.44	gut
Berlin 7. 8. 35	20.60-21.10	15.60-16.50	15.90-16.50	17.00-17.20	17.00-17.20	10.10-10.35	10.26-10.38	17.00-17.20	10.92-11.13	10.26-10.44	10.26-10.44	10.26-10.44	10.26-10.44	10.26-10.44	gut
Berlin 7. 8. 35	21.00-21.80	16.00-16.90	16.00-16.90	17.00-17.20	17.00-17.20	10.10-10.35	10.26-10.38	17.00-17.20	10.92-11.13	10.26-10.44	10.26-10.44	10.26-10.44	10.26-10.44	10.26-10.44	gut
Berlin 6. 8. 35	20.60-21.20	15.60-15.90	16.00-16.40	18.50-19.90	16.40-16.90	10.30-10.60	10.26-10.44	18.50-19.90	10.30-10.60	10.26-10.44	10.26-10.44	10.26-10.44	10.26-10.44	10.26-10.44	gut

Die Preise sämtlichen Sorten des Handels, einseitig. Umföhrer ein. Die Erzeugerpreise betragen sich also entsprechend unter diesen Preisen

**Frühkartoffelpreise**

Die Erzeugerpreise für Speise-Grühkartoffeln betragen ab 20. 7. bis 12. August 1935.

a) für lange, gelbe Sorten mindestens 4.00 RM, jedoch nicht mehr als 4.50 RM.

b) für runde, gelbe Sorten mindestens 3.00 RM, jedoch nicht mehr als 4.10 RM.

c) für blaue, rote u. weiße Sorten mind. 3.20 RM, jedoch nicht mehr als 3.70 RM.

Diese Preise verstehen sich je Zentner, und zwar im geschlossenen Anbaugebiet wagnisfrei Verladung oder frei im Anbaugebiet wagnisfrei Verladung oder frei im Anbaugebiet wagnisfrei Verladung.

### Erzeugerfestpreise für Getreide im August je 100 kg. in RM. ab Verladestation des Erzeugers

**Roggen:** Preisgebiet R XIV 15,90, R XV 15,90, R VIII 16,90, R XIX 16,50; **Weizen:** bis 16. August 1935: Preisgebiet R XV 21,20, R XVII 21,70; ab 16. August 1935: Preisgebiet R XIV 19,40, R XV 19,50, R XVI 19,90, R XVII 19,70, R XIX 20,00, R XX 20,20; **Futtergerste:** Preisgebiet G VII 15,70, G VIII 16,00, G IX 16,20, G XI 16,50; **Futterhafer:** Preisgebiet H IX 16,40, H XIV 16,90, H XVII 17,20.

### Schlachtgeflügelpreise

(Nachdruck, auch auszugsweise, ohne Genehmigung verboten.)  
Schlachtgeflügel, tafelfertig hergerichtet, Wochenmarkt-  
Kleinverkaufspreise je Pfund in Pfg. für die Zeit vom  
1. bis 6. August.

Ort	Suppen- hühner	Hähnchen	Hahnen	Enten	Gänse	Kanari- vögel
Karlsruhe	70—100	100—130	70	100	—	50—60
Freiburg	90—100	120—130	70—90	120—150	130	60—70
Konstanz	90	110—115	60	—	—	50
Mannheim	150—350*	120—300*	150—350*	350—400	—	60—80
Offenburg	80	120	—	130	—	50—60
Heidelberg	90—100	140—150	—	130	130	70—90
Worms	90—100	130	70—90	—	110—120	50—70

\* Preise je Stück. \*\* Raftbahn. † alt.

### Bericht über die badischen Obsterzeugermärkte vom 1. bis 7. August 1935.

Mitgeteilt vom Gartenbauwirtschaftsverband Baden  
Unter der weiterhin herrschenden Trockenheit ist die Lage  
auf den Erzeugermärkten im wesentlichen unverändert ge-  
blieben.

Die Anfuhr an Beerenobst gehen mehr und mehr zu-  
rück. Die zunächst aussichtsreichen Ergebnisse an Himbeeren  
und anderen Beerenfrüchten sind durch Wassermangel um ein  
beträchtliches gemindert worden. Die normale Weiterentwick-  
lung und Ausbildung des Steinobstes (Pflaumen, Zwetschen,  
Mirabellen u. a.) ist außerordentlich gestört. Frühzwetschen  
bleiben bei reichem Behang klein, Hauszwetschen fallen in be-  
sonders trockenen Lagen ab. Anfuhr und Preisbildung sind  
unter den vorerwähnten Umständen recht unregelmäßig.

Es erzielten:

Himbeeren	35—40 RM.
Johannisbeeren	17—20 "
Stachelbeeren	18—22 "
Heidelbeeren	25—32 "
Pflaumen	10—20 "
Frühzwetschen (Ersinger, Zimmers, Bühler)	18—30 "
Pfirsiche A	35—40 "
Pfirsiche B	25—30 "
Birnen A	15—25 "
Birnen B	10—15 "
Kepfel	10—25 " je 50 kg.

### Wochenmarktbericht

Karlsruhe, 7. Aug. Auf dem heutigen Wochenmarkt wur-  
den folgende Preise in Pfg. je Pfund erzielt: Schweinefleisch  
85—90, Speck geräuchert 140, Dürfleisch 140, Kartoffeln neue 7,  
Blumenkohl 25—30 je Stück, Rotkraut 15, Weißkraut 10, Wir-  
sing 15—20, Spinat 20, Mangold 20, Bohnen grüne 20  
bis 25, Bohnen gelbe 20—25, gelbe Rüben 10 je Bund, rote  
Rüben 10 je Bund, Kohlrabi 15 je Bund, Rhabarber 10, Lauch  
5—10 je Stück, Kopfsalat 8—10 je Stück, Endiviensalat 10—15  
je Stück, Rettich 5—10, Schlangengurken 5—10 je Stück, Salat-  
gurken 5—25 je Stück, Einlegegurken 100—120, Tomaten 20,  
Kartoffeln 15, Tafeläpfel 30—35, Kochäpfel 20, Tafelbirnen 35,  
Kochbirnen 30, Zwetschen 35, Mirabellen 30, Pfirsiche 40,  
Stachelbeeren 25, Himbeeren 40, Heidelbeeren 40, Eier (Güte-  
gruppe I) 11 je Stück, Deutsche Molkereibutter 150, Landbutter  
140, Bienehonig 130.

### Preiszüchtziegenmarkt

Karlsruhe, 7. August. Dem heutigen Preiszüchtziegenmarkt  
waren zugeführt: 1 Bod., 1 Jährlingsbod., 29 Bodklammer,  
1 Flege und 3 Ziegenlämmer. Von den Bodklammern wurden  
25 Stück zu einem Preis zwischen 62 RM. und 136 RM. ver-  
kauft. Der Handel war lebhaft.

### Ruhvichmärkte

Freiburg, 25. Juli. Dem heutigen Ruhvichmarkt waren 84  
Tiere zugeführt, davon: 20 Ochsen, 44 Kühe, 12 Kalbinnen, 8

Rinder. Es wurden folgende Preise erzielt: junge Ochsen 280  
bis 310 RM., ältere Ochsen 350—500 RM., junge Kühe 320 bis  
450 RM., ältere Kühe 160—320 RM., Kalbinnen 350—480 RM.,  
Rinder 150—220 RM. je Stück. Der Marktverlauf war mittel-  
mäßig; verkauft wurde etwa die Hälfte des Auftriebs.

Donauwörth, 31. Juli. Dem heutigen Ruhvichmarkt  
wurden 359 Tiere zugeführt, davon: 53 Ochsen, 120 Kühe, 33  
Kalbinnen, 148 Rinder. Preise: Ochsen 320—620 RM., Kühe  
320—600 RM., Kalbinnen 370—520 RM., Rinder 180—280 RM.  
Der Handel war ziemlich gut.

Eugen, 5. August. Dem heutigen Ruhvichmarkt wurden 99  
Tiere zugeführt, davon: 12 Ochsen, 18 Kühe, 26 Kalbinnen, 43  
Jungvieh. Preise: Ochsen 400—650 RM., Kühe 300—500 RM.,  
Kalbinnen 350—580 RM., Jungvieh 130—340 RM. Verkauft  
wurden 84 Tiere; der Handel war mittelmäßig.

Saßlach i. N., 5. August. Dem heutigen Ruhvichmarkt wur-  
den 146 Tiere zugeführt, davon 122 Ochsen, 12 Kühe, 9 Kalbin-  
nen, 1 Rind, 1 Kalb, 1 Färren. Die Preise betragen für Ochsen  
400—600 RM., für Kühe 300—450 RM., für Kalbinnen 300 bis  
400 RM., für Rinder 170 RM. je Stück. Der Geschäftsgang  
war gut.

### Von den badischen Schlachtviehmärkten

Der Auftrieb auf den badischen Schlachtviehmärkten war  
bei Großvieh sehr klein, bei Kälbern und Schweinen genügend.  
Bei Großvieh waren etwas mehr Tiere der Klasse A und B  
vertreten und etwas weniger Kühe als auf den letzten Märkten.  
Sämtliches Großvieh wurde zu den vorgeschriebenen  
Preisen sehr rasch ausverkauft. Obwohl der Kälberauftrieb  
etwas geringer war als in der vorigen Woche, genügte er je-  
doch, weil in den Augustwochen weniger Kalbfleisch verzehrt  
wird. Der Schweineauftrieb war auf unseren badischen Märkten  
im Verhältnis zu den norddeutschen Märkten noch aus-  
reichend. Sämtliche Tiere wurden zu den vorgeschriebenen  
Preisen verkauft. In den kommenden Wochen wird große  
Nachfrage nach gutem Großvieh sein, während die Kälber nicht  
sehr begehrt sein werden. Dagegen ist der Verbrauch an  
Schweinefleisch bedeutend gestiegen, so daß die Schweine einen  
guten Absatz finden. Das schlende Rindfleisch wurde wieder  
durch Sendungen der Reichsstelle für Tiere und tierische Er-  
zeugnisse ergänzt.

An den badischen Schlachtviehmärkten vom 5. u. 6. August  
wurden zu den einzelnen Preisen verkauft in Mark je 50 kg.:

Ort	Preis	Stück	Preis	Stück	Preis	Stück	Preis	Stück	Preis	Stück	Preis	Stück
<b>Karlsruhe</b>												
Ochsen	33	3	Kühe	32	5	Färjen	65	6	56	23	Schweine	
45	4	42	3	31	3	42	52	63	14	53	10	53 1/2
44	1	41	1	30	2	41	1	62	22	52	4	52
42	13	40	1	28	2			61	26	51	1	51
	18	39	1					62	60	52	50	12
		38	6		44			60	52	50	12	50
Bullen	36	4				Kälber	59	14	48	2	46	1
42	28	35	11			68	3	58	25	42	1	806
		34	2			67	3	57	13	40	2	
						66	8	56	18		285	
<b>Mannheim</b>												
Ochsen	40	7	34	15	Färjen	64	2	53	21	25	1	
45	5	39	1	33	14	45	11	68	2	53	21	25
44	6	38	1	32	16	44	8	67	2	52	24	568
43	5	32	1	31	11	43	2	66	13	51	7	
42	87		84	30	12	42	125	65	20	50	10	
41	22		29	9	12	41	12	64	18	49	7	Schweine
40	7		28	8	10	40	10	63	18	48	6	54
39	5	42	16	27	7	39	4	62	68	47	8	53
34	1	41	10	26	6	38	1	61	25	46	4	52
		40	16	25	8	34	1	60	78	45	1	51
		39	13	24	3	31	1	59	28	44	1	50
	138	38	13	22	5			58	65	42	1	48
Bullen	37	9	21	1	175			57	54	41	1	44
42	60	36	14	20	1			56	30	40	2	44
41	14	35	18		225			55	43	38	1	3053
<b>Freiburg</b>												
Ochsen	38	2	29	2	60	39	Schweine		Schafe			
45	3	45	4	37	1	28	2	59	13	53 1/2	282	42
44	2	44	1		12	27	1	58	18	53	142	41
42	5	42	6			26	2	57	4	52	41	40
41	1	41	1			25	2	56	11	51	9	39
39	3	37	1	42	1		33	55	2	47	1	38
38	1		13	40	2			54	2	46	1	37
37	1			39	2			53	1			
36	1	Bullen	38	2	65	5	62	2		476		45
35	1	44	1	36	6	64	19	50	2			
		42	7	35	3	63	57					
	18	41	1	33	1	62	26		208			
		39	1	30	7	61	7					

Jetzt die grossen, frischen Eier



Legen Sie Ihren Eierkasten im Keller- und Sommer mit Garantie ein, denn während die Ihre eigene Verengung und können die im Winter erregten Erzeuger zu schmerzhaften Preisen verkaufen, höchste Forderung für 300 Eier nur 45 Pfg. in Apotheken und Drogerien erhältlich.

in Garantiefol einlegen!!

Akra



SCHROTMÜHLEN

neue verbesserte Bauart mit Hochleistungs-Mahlscheiben

zum Feinmahlen und Grobschrotens von Getreide und Hülsenfrüchten

KYFFHÄUSERHÜTTE

Karlsruhe i. B., Südbeckenstr. 3 2310



Selbst-Backen

in Goliath-Sparbacköfen sollte man in jedem Bauernhaus, denn es lohnt sich. Man fordere Beschreibung u. Preise von Ofenfabr. Costabel, Waghaffenburg



Stall-Einrichtungen

Kippröge, Tränkbecken, Stallfenster ALBER, Stookach 8

Schon von RM 30.- an

Mit Auslieferung ab RM 33.- liefern wir Fahrräder direkt an Privats. Fordern Sie uns. Gratis-Katalog 35, er enthält viele Modelle u. z. feinsten Luxusausführung. E. & P. Wellerdiek, Fahrradbau Brackwede-Bielefeld Nr. 51

Faustlos ab hier Reelle in Dauerware neue Salz Hering 1/4 T. ca. 600 Stk. — 2,40 1/2 T. ca. 900 Stk. — 3,60 3/4 T. ca. 1100 Stk. — 4,80 Postf. ca. 60 Stk. 2,50 E. Napp, Altona 19.

Wer interessiert gewinnt



Königsberger Milchvieh- und Zuchtviehauktion

am 29. und 30. August 1935 Zum Verkauf kommen 350 hochtragende Färsen und Kühe, 130 springfähige Bullen Beginn Auktion in Königsberg (ehem. Kaiserhofkaserne am Wallring) Donnerstag, 29. August 1935: von 10 Uhr ab weibl. Tiere Freitag, 30. August 1935: von 9 1/2 Uhr ab Bullen Frucht in Ökonomie ermäßigt 200 DM Herdbuch-Gebühr folgt auf Wunsch Ankauf Verkauf geg. Darzähl. od. beliebige Schecks. Kataloge für 1.- RM versendet Herdbuch-Gesellschaft, Königsberg Pr., Handstr. 3 Tel. 24766.

Beizt Euer Getreide mit

Abavit

Abavit-U Trockenbeize Abavit-Naßbeize Schering Preise f. Naßbeize um 8% gesenkt

SCHERING-KAHLBAUM A.G. BERLIN

4 BRÜDER mit der gleichen Eigenschaft: Alle graben mit federnden Wurfegabeln, leicht, weich, vollständig und krautsicher. Includes illustrations of 'Neu-Ideal', 'Rekord', and 'Favorit' models.

Vertreter: Franz Schrode, Stuttgart-Zuffenhausen, Bahnhofstraße 76

Kalkreuther Wintergersten-Hochzuchten Kalkreuther Universal

Bekannt, feste, lagerfeste und ertragsreiche, auf allen Böden bewährte, besonders für frühe Aussaat geeignete Wintergerste.

Kalkreuther Frühe

Eine neuere Züchtung, seit 1934 im Handel. Sie zeichnet sich aus durch sehr frühe Reife und ist noch längeren Strobes sehr lagerfest und ertragsreich.

Bermehrungsstellen werden gesucht. Bestellungen ersehen an: Hauptverwaltung der Landwirtschaftsbetriebe des Reichs, Wirtschafts-Ministerium, Stalla über Großenhain/En. Fernruf: Amt Großenhain Nr. 821 und 322.

Weber-Hausbacköfen transport. u. aufgemauert. Seit 40 Jahr. bew. Garant. Frachtweg. Teils. Preisliste kostenlos. Anton Weber, Ettlingen Älteste und größte Spezialfabrik

Allweiler Membranpumpe „Bodensee“ aus Gussisen Schlemm-, Daz- u. Saugpumpe Gotthard Allweiler Pumpenfabrik Akt.-Ges. Radolfzell (Bodensee)

Neo-Ballistol-Kleber Schützt Eisen und Stahl gegen Rost Bewährtes Schmiermittel für Feinmechanik. Waffenöl allbekanntester Qualitäten. F. W. Klever, Chem. Fabrik, Köln 26 Brandenburger Straße 6.

Staatl. Lehranstalt für Wein-, Obst- u. Gartenbau in Weitzhöchheim b. Würzburg Anfangs November Beginn eines Winter- u. Jahreslehrganges 1. für Weinbau, Kellerwirtschaft, Landwirtschaft, 2. für Obstbau, Obstverwertung, Landwirtschaft, 3. für Erwerbsgartenbau und Wartungsführung (einjähr. Obstbau) Vereinfachungen durch Unterrichtselbsthilfe, Schulgeldermäßigung, Herdunfähigkeits vorhanden! o. Anmeldung längstens bis 25. Oktober 1935, höhere Auskunft die Direktion! 2491

Schwarz verebelt, weiß, honig-, schwarz, Land- u. Haus-, weiß, m. Schwanz, Irrgang, sehr frohen, auf Wunsch hantl. die zur Wahl bringbar. Preis, liefern wir mit. Nach ob. Beschrieben. 2 Tage zur Ansicht ohne Anzahlung u. Größe von 20-25 Pfd. ca. 0,70 RM, per Pfd. 80-85 Pfd. 0,85-0,70 RM, per Pfd. 60-80 Pfd. 0,60-0,65 RM, per Pfd. 60-100 Pfd. 0,45-0,50 RM, per Pfd. Wir halten für allgemeine 10tägige gegenseitige Gewährleistungsgarantie. Frucht und Gewichtverlust sehen zu halten bei Rückf. Bei Rückf. sehen wir wie die Schweine bis 5 Tage nach dem Empfang zurück und erhalten den erzielbaren Betrag. Der Verkauf erfolgt in beliebigen Mengen. Für Rückf. bürgt der Kauf an einer eingetragenen Firma. Bei Bestellung genaue Maßangaben und Anfordr. anweisen. Bei fallenden und steigenden Preisen rufen wir uns nach den allgemeinen Großhandelspreisen. Eingetragene Zuchtstiere auf Antrag. 2570 Weitzhöchheim, Reichswehrministerium, Jung- und Zuchtvieh m. d. B. in Weitzhöchheim, Nr. Steinstr. (Weitz).

# „Kleiner Anzeiger“

„Kleine Anzeigen“ (darunter auch Heiratsanzeigen), nur einseitig, jedoch nicht über 100 mm hoch, zum ermäßig. Grundpreis von 10 Pfg. pro Millimeter. Gelegenheitsanzeigen von landw. Betrieben betr. Stellenmarkt, An- u. Verkäufe usw. in der Grundschrift, je Wort 5 Pfg. (Ziffergebühren 50 Pfg.)

Aufnahme von „Kleinen Anzeigen“ erfolgt nur gegen Voreinsendung des Betrages an den Landesbauernschafts-Verlag Baden G. m. b. H., Karlsruhe, Veiertheimer Allee 16, in Briefmarken oder auf Postcheck-Konto Nr. 18 830. — Anzeigenchluss für „Kleine Anzeigen“ jeweils Dienstag.

## Zu verkaufen

Verkaufe eine 5jäh. Korkschimmelkuhe, 1,70 Meter groß, mit Garantie, Eugen Schneider, Stühlingen, Amt Gailen, 1665

Bestrautes Denahföhlen, 16 Wochen alt, prägn. Belg. Abstammung, verkauft Hermann Deng, Hilsbach, 1674

Verkaufe Braunkuh, gut im Fua, Herbert Dettmannsperger, Unterwiesheim, Gerrenstr. 6, 1682

Mehrere Stut- und Ferkelstuten (Barndstut) zu verkaufen, Hirsland, Hirsland, 1670

Zu verkaufen 16 Monate alte Ferkelstuten, 1600 Braun, Kammweier bei Lahr, Oberaufstraße 171.

Wegen Sterbefall ein 10 Jahre altes Pferd, Braunwallach, preiswert zu verkaufen, 1657 Dierdorf b. Dffenburg, Haus 155 a.

Schönes, kräftiges, 14 Wochen altes Braunkuhföhlen zu verkaufen, 1655 Emil Wagenmann, Gadingen, a. R.

11jähriger Ferkelstut, preiswert zu verkaufen, 1657 Dierdorf b. Dffenburg, Haus 155 a.

Zu best. 2 braune Denahföhlen, mittl. Sching, vier Monate alt, bei Wilt. W. Grimm, Hilsbach, Amt Weierheim Nr. 255, 1667

Zu verkaufen eine 5jäh. Ferkelstute und ein 12jäh. Ferkelstut, beide harte Barndstut, Ferkelstute befindet sich auf der Ferkelstute, 1649 Wilhelm Erhardt, Bauer, Kegelshaus.

Ein braunes Stutfohlen, 12 Wochen alt, sehr schönes Tier, Halbblood, hat zu verkaufen, Gg. Benjamin, Schöbel, Jöhndorf, Amt Lahr, 1653

Ein schönes, 2jäh. Korkschimmelkuhe, welche sich auch zur Zucht eignet, sowie eine ca. 10 Jahre alte Ferkelstute hat zu verkaufen, 1679 Franz Weis, Eidingen, Station Eidingen, Amt Weierheim, 1679

Ein schöner über- 10jähriger oder zu verkaufen bei 1683 Oberhaller Erng, Stühlingen, Amt Weierheim, 1683

Pferd, schwarzbraun, 9 J. alt, schwerer Schlag, mit aller Garantie umhändelt zu verkaufen, Schönes Tier, 1633 Adolf Bogel, Gailenhaus a. Rofe, Gailenhaus.

Zu verkaufen ein 16 Monate und ein 18 Wochen altes Föhlen, Hilsbach, Josef Rombach II, Hilsbach, Post Stiegen, 1647

Verkaufe Braunkuh, gut im Fua, Herbert Dettmannsperger, Unterwiesheim, Gerrenstr. 6, 1682

Schöne Kuh u. Ferkelstut, 38 Wochen trächtig, bei Josef W. Raetz, Hilsbach, Hilsbach, 1675

Eine schöne, harte, junge Kuhstut hat zu verkaufen, Paul Schwarz, Hilsbach, Hilsbach, 1689



Habe händig aus meiner Weide 50 bis 60 Stück prima schuppierte, schwarz, hochtragende Kühe u. Rinder

zu günstigen Tagespreisen veräußert, 1663 Auch führe ich Franks-Lieferungen von Kuh-, Zucht- u. Futtervieh nach jeder Bohntation prompt aus. Reichlich beste Referenzen. Neben 3. Verkauf.

H. K. Müller, Hilsbach, Hilsbach, 1681

Zu verkaufen eine 38 Wochen trächt. mittl. Sching, Kalbin, Weierheim, Haus Nr. 300, 1658

Zuckerkuh, 6 Stüd, sprungfähig, weiß, bereitetes Sandföhlen, 1671 Schäfer, Jöhndorf, Amt Lahr, 1671

Zu verkaufen ein Mutterkuh, 13 Wochen trächtig, bei Wilt. W. Grimm, Hilsbach, Amt Weierheim, 1667

Ein schöner über- 10jähriger oder zu verkaufen bei 1683 Oberhaller Erng, Stühlingen, Amt Weierheim, 1683

Ein hornloses, graubraun, sprungfähig, 1/2 Jahr alter Ferkelstut für Gemeinden, Hilsbach, Hilsbach, 1644

5 schöne, angeführte Braunkuhföhlen, 6 Mon. alt, verkauft Hilsbach, Hilsbach, 1642

Erstl. Ferkelstut, sehr gute Abstammung, A-Klasse, in Bruchsal u. Breiten prämiert, hat zu verkaufen, 1672 Jrl. Gille Kreiter, Hilsbach, Hilsbach, 1672

Zunghennen 5 Woch. 2,40 M., 6 Woch. 2,00 M., 7 Woch. 1,80 M., 8 Woch. 1,60 M., 9 Woch. 1,40 M., 10 Woch. 1,20 M., 11 Woch. 1,00 M., 12 Woch. 0,80 M., 13 Woch. 0,60 M., 14 Woch. 0,40 M., 15 Woch. 0,20 M., 16 Woch. 0,10 M., 17 Woch. 0,05 M., 18 Woch. 0,02 M., 19 Woch. 0,01 M., 20 Woch. 0,00 M., 21 Woch. 0,00 M., 22 Woch. 0,00 M., 23 Woch. 0,00 M., 24 Woch. 0,00 M., 25 Woch. 0,00 M., 26 Woch. 0,00 M., 27 Woch. 0,00 M., 28 Woch. 0,00 M., 29 Woch. 0,00 M., 30 Woch. 0,00 M., 31 Woch. 0,00 M., 32 Woch. 0,00 M., 33 Woch. 0,00 M., 34 Woch. 0,00 M., 35 Woch. 0,00 M., 36 Woch. 0,00 M., 37 Woch. 0,00 M., 38 Woch. 0,00 M., 39 Woch. 0,00 M., 40 Woch. 0,00 M., 41 Woch. 0,00 M., 42 Woch. 0,00 M., 43 Woch. 0,00 M., 44 Woch. 0,00 M., 45 Woch. 0,00 M., 46 Woch. 0,00 M., 47 Woch. 0,00 M., 48 Woch. 0,00 M., 49 Woch. 0,00 M., 50 Woch. 0,00 M., 51 Woch. 0,00 M., 52 Woch. 0,00 M., 53 Woch. 0,00 M., 54 Woch. 0,00 M., 55 Woch. 0,00 M., 56 Woch. 0,00 M., 57 Woch. 0,00 M., 58 Woch. 0,00 M., 59 Woch. 0,00 M., 60 Woch. 0,00 M., 61 Woch. 0,00 M., 62 Woch. 0,00 M., 63 Woch. 0,00 M., 64 Woch. 0,00 M., 65 Woch. 0,00 M., 66 Woch. 0,00 M., 67 Woch. 0,00 M., 68 Woch. 0,00 M., 69 Woch. 0,00 M., 70 Woch. 0,00 M., 71 Woch. 0,00 M., 72 Woch. 0,00 M., 73 Woch. 0,00 M., 74 Woch. 0,00 M., 75 Woch. 0,00 M., 76 Woch. 0,00 M., 77 Woch. 0,00 M., 78 Woch. 0,00 M., 79 Woch. 0,00 M., 80 Woch. 0,00 M., 81 Woch. 0,00 M., 82 Woch. 0,00 M., 83 Woch. 0,00 M., 84 Woch. 0,00 M., 85 Woch. 0,00 M., 86 Woch. 0,00 M., 87 Woch. 0,00 M., 88 Woch. 0,00 M., 89 Woch. 0,00 M., 90 Woch. 0,00 M., 91 Woch. 0,00 M., 92 Woch. 0,00 M., 93 Woch. 0,00 M., 94 Woch. 0,00 M., 95 Woch. 0,00 M., 96 Woch. 0,00 M., 97 Woch. 0,00 M., 98 Woch. 0,00 M., 99 Woch. 0,00 M., 100 Woch. 0,00 M., 101 Woch. 0,00 M., 102 Woch. 0,00 M., 103 Woch. 0,00 M., 104 Woch. 0,00 M., 105 Woch. 0,00 M., 106 Woch. 0,00 M., 107 Woch. 0,00 M., 108 Woch. 0,00 M., 109 Woch. 0,00 M., 110 Woch. 0,00 M., 111 Woch. 0,00 M., 112 Woch. 0,00 M., 113 Woch. 0,00 M., 114 Woch. 0,00 M., 115 Woch. 0,00 M., 116 Woch. 0,00 M., 117 Woch. 0,00 M., 118 Woch. 0,00 M., 119 Woch. 0,00 M., 120 Woch. 0,00 M., 121 Woch. 0,00 M., 122 Woch. 0,00 M., 123 Woch. 0,00 M., 124 Woch. 0,00 M., 125 Woch. 0,00 M., 126 Woch. 0,00 M., 127 Woch. 0,00 M., 128 Woch. 0,00 M., 129 Woch. 0,00 M., 130 Woch. 0,00 M., 131 Woch. 0,00 M., 132 Woch. 0,00 M., 133 Woch. 0,00 M., 134 Woch. 0,00 M., 135 Woch. 0,00 M., 136 Woch. 0,00 M., 137 Woch. 0,00 M., 138 Woch. 0,00 M., 139 Woch. 0,00 M., 140 Woch. 0,00 M., 141 Woch. 0,00 M., 142 Woch. 0,00 M., 143 Woch. 0,00 M., 144 Woch. 0,00 M., 145 Woch. 0,00 M., 146 Woch. 0,00 M., 147 Woch. 0,00 M., 148 Woch. 0,00 M., 149 Woch. 0,00 M., 150 Woch. 0,00 M., 151 Woch. 0,00 M., 152 Woch. 0,00 M., 153 Woch. 0,00 M., 154 Woch. 0,00 M., 155 Woch. 0,00 M., 156 Woch. 0,00 M., 157 Woch. 0,00 M., 158 Woch. 0,00 M., 159 Woch. 0,00 M., 160 Woch. 0,00 M., 161 Woch. 0,00 M., 162 Woch. 0,00 M., 163 Woch. 0,00 M., 164 Woch. 0,00 M., 165 Woch. 0,00 M., 166 Woch. 0,00 M., 167 Woch. 0,00 M., 168 Woch. 0,00 M., 169 Woch. 0,00 M., 170 Woch. 0,00 M., 171 Woch. 0,00 M., 172 Woch. 0,00 M., 173 Woch. 0,00 M., 174 Woch. 0,00 M., 175 Woch. 0,00 M., 176 Woch. 0,00 M., 177 Woch. 0,00 M., 178 Woch. 0,00 M., 179 Woch. 0,00 M., 180 Woch. 0,00 M., 181 Woch. 0,00 M., 182 Woch. 0,00 M., 183 Woch. 0,00 M., 184 Woch. 0,00 M., 185 Woch. 0,00 M., 186 Woch. 0,00 M., 187 Woch. 0,00 M., 188 Woch. 0,00 M., 189 Woch. 0,00 M., 190 Woch. 0,00 M., 191 Woch. 0,00 M., 192 Woch. 0,00 M., 193 Woch. 0,00 M., 194 Woch. 0,00 M., 195 Woch. 0,00 M., 196 Woch. 0,00 M., 197 Woch. 0,00 M., 198 Woch. 0,00 M., 199 Woch. 0,00 M., 200 Woch. 0,00 M., 201 Woch. 0,00 M., 202 Woch. 0,00 M., 203 Woch. 0,00 M., 204 Woch. 0,00 M., 205 Woch. 0,00 M., 206 Woch. 0,00 M., 207 Woch. 0,00 M., 208 Woch. 0,00 M., 209 Woch. 0,00 M., 210 Woch. 0,00 M., 211 Woch. 0,00 M., 212 Woch. 0,00 M., 213 Woch. 0,00 M., 214 Woch. 0,00 M., 215 Woch. 0,00 M., 216 Woch. 0,00 M., 217 Woch. 0,00 M., 218 Woch. 0,00 M., 219 Woch. 0,00 M., 220 Woch. 0,00 M., 221 Woch. 0,00 M., 222 Woch. 0,00 M., 223 Woch. 0,00 M., 224 Woch. 0,00 M., 225 Woch. 0,00 M., 226 Woch. 0,00 M., 227 Woch. 0,00 M., 228 Woch. 0,00 M., 229 Woch. 0,00 M., 230 Woch. 0,00 M., 231 Woch. 0,00 M., 232 Woch. 0,00 M., 233 Woch. 0,00 M., 234 Woch. 0,00 M., 235 Woch. 0,00 M., 236 Woch. 0,00 M., 237 Woch. 0,00 M., 238 Woch. 0,00 M., 239 Woch. 0,00 M., 240 Woch. 0,00 M., 241 Woch. 0,00 M., 242 Woch. 0,00 M., 243 Woch. 0,00 M., 244 Woch. 0,00 M., 245 Woch. 0,00 M., 246 Woch. 0,00 M., 247 Woch. 0,00 M., 248 Woch. 0,00 M., 249 Woch. 0,00 M., 250 Woch. 0,00 M., 251 Woch. 0,00 M., 252 Woch. 0,00 M., 253 Woch. 0,00 M., 254 Woch. 0,00 M., 255 Woch. 0,00 M., 256 Woch. 0,00 M., 257 Woch. 0,00 M., 258 Woch. 0,00 M., 259 Woch. 0,00 M., 260 Woch. 0,00 M., 261 Woch. 0,00 M., 262 Woch. 0,00 M., 263 Woch. 0,00 M., 264 Woch. 0,00 M., 265 Woch. 0,00 M., 266 Woch. 0,00 M., 267 Woch. 0,00 M., 268 Woch. 0,00 M., 269 Woch. 0,00 M., 270 Woch. 0,00 M., 271 Woch. 0,00 M., 272 Woch. 0,00 M., 273 Woch. 0,00 M., 274 Woch. 0,00 M., 275 Woch. 0,00 M., 276 Woch. 0,00 M., 277 Woch. 0,00 M., 278 Woch. 0,00 M., 279 Woch. 0,00 M., 280 Woch. 0,00 M., 281 Woch. 0,00 M., 282 Woch. 0,00 M., 283 Woch. 0,00 M., 284 Woch. 0,00 M., 285 Woch. 0,00 M., 286 Woch. 0,00 M., 287 Woch. 0,00 M., 288 Woch. 0,00 M., 289 Woch. 0,00 M., 290 Woch. 0,00 M., 291 Woch. 0,00 M., 292 Woch. 0,00 M., 293 Woch. 0,00 M., 294 Woch. 0,00 M., 295 Woch. 0,00 M., 296 Woch. 0,00 M., 297 Woch. 0,00 M., 298 Woch. 0,00 M., 299 Woch. 0,00 M., 300 Woch. 0,00 M., 301 Woch. 0,00 M., 302 Woch. 0,00 M., 303 Woch. 0,00 M., 304 Woch. 0,00 M., 305 Woch. 0,00 M., 306 Woch. 0,00 M., 307 Woch. 0,00 M., 308 Woch. 0,00 M., 309 Woch. 0,00 M., 310 Woch. 0,00 M., 311 Woch. 0,00 M., 312 Woch. 0,00 M., 313 Woch. 0,00 M., 314 Woch. 0,00 M., 315 Woch. 0,00 M., 316 Woch. 0,00 M., 317 Woch. 0,00 M., 318 Woch. 0,00 M., 319 Woch. 0,00 M., 320 Woch. 0,00 M., 321 Woch. 0,00 M., 322 Woch. 0,00 M., 323 Woch. 0,00 M., 324 Woch. 0,00 M., 325 Woch. 0,00 M., 326 Woch. 0,00 M., 327 Woch. 0,00 M., 328 Woch. 0,00 M., 329 Woch. 0,00 M., 330 Woch. 0,00 M., 331 Woch. 0,00 M., 332 Woch. 0,00 M., 333 Woch. 0,00 M., 334 Woch. 0,00 M., 335 Woch. 0,00 M., 336 Woch. 0,00 M., 337 Woch. 0,00 M., 338 Woch. 0,00 M., 339 Woch. 0,00 M., 340 Woch. 0,00 M., 341 Woch. 0,00 M., 342 Woch. 0,00 M., 343 Woch. 0,00 M., 344 Woch. 0,00 M., 345 Woch. 0,00 M., 346 Woch. 0,00 M., 347 Woch. 0,00 M., 348 Woch. 0,00 M., 349 Woch. 0,00 M., 350 Woch. 0,00 M., 351 Woch. 0,00 M., 352 Woch. 0,00 M., 353 Woch. 0,00 M., 354 Woch. 0,00 M., 355 Woch. 0,00 M., 356 Woch. 0,00 M., 357 Woch. 0,00 M., 358 Woch. 0,00 M., 359 Woch. 0,00 M., 360 Woch. 0,00 M., 361 Woch. 0,00 M., 362 Woch. 0,00 M., 363 Woch. 0,00 M., 364 Woch. 0,00 M., 365 Woch. 0,00 M., 366 Woch. 0,00 M., 367 Woch. 0,00 M., 368 Woch. 0,00 M., 369 Woch. 0,00 M., 370 Woch. 0,00 M., 371 Woch. 0,00 M., 372 Woch. 0,00 M., 373 Woch. 0,00 M., 374 Woch. 0,00 M., 375 Woch. 0,00 M., 376 Woch. 0,00 M., 377 Woch. 0,00 M., 378 Woch. 0,00 M., 379 Woch. 0,00 M., 380 Woch. 0,00 M., 381 Woch. 0,00 M., 382 Woch. 0,00 M., 383 Woch. 0,00 M., 384 Woch. 0,00 M., 385 Woch. 0,00 M., 386 Woch. 0,00 M., 387 Woch. 0,00 M., 388 Woch. 0,00 M., 389 Woch. 0,00 M., 390 Woch. 0,00 M., 391 Woch. 0,00 M., 392 Woch. 0,00 M., 393 Woch. 0,00 M., 394 Woch. 0,00 M., 395 Woch. 0,00 M., 396 Woch. 0,00 M., 397 Woch. 0,00 M., 398 Woch. 0,00 M., 399 Woch. 0,00 M., 400 Woch. 0,00 M., 401 Woch. 0,00 M., 402 Woch. 0,00 M., 403 Woch. 0,00 M., 404 Woch. 0,00 M., 405 Woch. 0,00 M., 406 Woch. 0,00 M., 407 Woch. 0,00 M., 408 Woch. 0,00 M., 409 Woch. 0,00 M., 410 Woch. 0,00 M., 411 Woch. 0,00 M., 412 Woch. 0,00 M., 413 Woch. 0,00 M., 414 Woch. 0,00 M., 415 Woch. 0,00 M., 416 Woch. 0,00 M., 417 Woch. 0,00 M., 418 Woch. 0,00 M., 419 Woch. 0,00 M., 420 Woch. 0,00 M., 421 Woch. 0,00 M., 422 Woch. 0,00 M., 423 Woch. 0,00 M., 424 Woch. 0,00 M., 425 Woch. 0,00 M., 426 Woch. 0,00 M., 427 Woch. 0,00 M., 428 Woch. 0,00 M., 429 Woch. 0,00 M., 430 Woch. 0,00 M., 431 Woch. 0,00 M., 432 Woch. 0,00 M., 433 Woch. 0,00 M., 434 Woch. 0,00 M., 435 Woch. 0,00 M., 436 Woch. 0,00 M., 437 Woch. 0,00 M., 438 Woch. 0,00 M., 439 Woch. 0,00 M., 440 Woch. 0,00 M., 441 Woch. 0,00 M., 442 Woch. 0,00 M., 443 Woch. 0,00 M., 444 Woch. 0,00 M., 445 Woch. 0,00 M., 446 Woch. 0,00 M., 447 Woch. 0,00 M., 448 Woch. 0,00 M., 449 Woch. 0,00 M., 450 Woch. 0,00 M., 451 Woch. 0,00 M., 452 Woch. 0,00 M., 453 Woch. 0,00 M., 454 Woch. 0,00 M., 455 Woch. 0,00 M., 456 Woch. 0,00 M., 457 Woch. 0,00 M., 458 Woch. 0,00 M., 459 Woch. 0,00 M., 460 Woch. 0,00 M., 461 Woch. 0,00 M., 462 Woch. 0,00 M., 463 Woch. 0,00 M., 464 Woch. 0,00 M., 465 Woch. 0,00 M., 466 Woch. 0,00 M., 467 Woch. 0,00 M., 468 Woch. 0,00 M., 469 Woch. 0,00 M., 470 Woch. 0,00 M., 471 Woch. 0,00 M., 472 Woch. 0,00 M., 473 Woch. 0,00 M., 474 Woch. 0,00 M., 475 Woch. 0,00 M., 476 Woch. 0,00 M., 477 Woch. 0,00 M., 478 Woch. 0,00 M., 479 Woch. 0,00 M., 480 Woch. 0,00 M., 481 Woch. 0,00 M., 482 Woch. 0,00 M., 483 Woch. 0,00 M., 484 Woch. 0,00 M., 485 Woch. 0,00 M., 486 Woch. 0,00 M., 487 Woch. 0,00 M., 488 Woch. 0,00 M., 489 Woch. 0,00 M., 490 Woch. 0,00 M., 491 Woch. 0,00 M., 492 Woch. 0,00 M., 493 Woch. 0,00 M., 494 Woch. 0,00 M., 495 Woch. 0,00 M., 496 Woch. 0,00 M., 497 Woch. 0,00 M., 498 Woch. 0,00 M., 499 Woch. 0,00 M., 500 Woch. 0,00 M., 501 Woch. 0,00 M., 502 Woch. 0,00 M., 503 Woch. 0,00 M., 504 Woch. 0,00 M., 505 Woch. 0,00 M., 506 Woch. 0,00 M., 507 Woch. 0,00 M., 508 Woch. 0,00 M., 509 Woch. 0,00 M., 510 Woch. 0,00 M., 511 Woch. 0,00 M., 512 Woch. 0,00 M., 513 Woch. 0,00 M., 514 Woch. 0,00 M., 515 Woch. 0,00 M., 516 Woch. 0,00 M., 517 Woch. 0,00 M., 518 Woch. 0,00 M., 519 Woch. 0,00 M., 520 Woch. 0,00 M., 521 Woch. 0,00 M., 522 Woch. 0,00 M., 523 Woch. 0,00 M., 524 Woch. 0,00 M., 525 Woch. 0,00 M., 526 Woch. 0,00 M., 527 Woch. 0,00 M., 528 Woch. 0,00 M., 529 Woch. 0,00 M., 530 Woch. 0,00 M., 531 Woch. 0,00 M., 532 Woch. 0,00 M., 533 Woch. 0,00 M., 534 Woch. 0,00 M., 535 Woch. 0,00 M., 536 Woch. 0,00 M., 537 Woch. 0,00 M., 538 Woch. 0,00 M., 539 Woch. 0,00 M., 540 Woch. 0,00 M., 541 Woch. 0,00 M., 542 Woch. 0,00 M., 543 Woch. 0,00 M., 544 Woch. 0,00 M., 545 Woch. 0,00 M., 546 Woch. 0,00 M., 547 Woch. 0,00 M., 548 Woch. 0,00 M., 549 Woch. 0,00 M., 550 Woch. 0,00 M., 551 Woch. 0,00 M., 552 Woch. 0,00 M., 553 Woch. 0,00 M., 554 Woch. 0,00 M., 555 Woch. 0,00 M., 556 Woch. 0,00 M., 557 Woch. 0,00 M., 558 Woch. 0,00 M., 559 Woch. 0,00 M., 560 Woch. 0,00 M., 561 Woch. 0,00 M., 562 Woch. 0,00 M., 563 Woch. 0,00 M., 564 Woch. 0,00 M., 565 Woch. 0,00 M., 566 Woch. 0,00 M., 567 Woch. 0,00 M., 568 Woch. 0,00 M., 569 Woch. 0,00 M., 570 Woch. 0,00 M., 571 Woch. 0,00 M., 572 Woch. 0,00 M., 573 Woch. 0,00 M., 574 Woch. 0,00 M., 575 Woch. 0,00 M., 576 Woch. 0,00 M., 577 Woch. 0,00 M., 578 Woch. 0,00 M., 579 Woch. 0,00 M., 580 Woch. 0,00 M., 581 Woch. 0,00 M., 582 Woch. 0,00 M., 583 Woch. 0,00 M., 584 Woch. 0,00 M., 585 Woch. 0,00 M., 586 Woch. 0,00 M., 587 Woch. 0,00 M., 588 Woch. 0,00 M., 589 Woch. 0,00 M., 590 Woch. 0,00 M., 591 Woch. 0,00 M., 592 Woch. 0,00 M., 593 Woch. 0,00 M., 594 Woch. 0,00 M., 595 Woch. 0,00 M., 596 Woch. 0,00 M., 597 Woch. 0,00 M., 598 Woch. 0,00 M., 599 Woch. 0,00 M., 600 Woch. 0,00 M., 601 Woch. 0,00 M., 602 Woch. 0,00 M., 603 Woch. 0,00 M., 604 Woch. 0,00 M., 605 Woch. 0,00 M., 606 Woch. 0,00 M., 607 Woch. 0,00 M., 608 Woch. 0,00 M., 609 Woch. 0,00 M., 610 Woch. 0,00 M., 611 Woch. 0,00 M., 612 Woch. 0,00 M., 613 Woch. 0,00 M., 614 Woch. 0,00 M., 615 Woch. 0,00 M., 616 Woch. 0,00 M., 617 Woch. 0,00 M., 618 Woch. 0,00 M., 619 Woch. 0,00 M., 620 Woch. 0,00 M., 621 Woch. 0,00 M., 622 Woch. 0,00 M., 623 Woch. 0,00 M., 624 Woch. 0,00 M., 625 Woch. 0,00 M., 626 Woch. 0,00 M., 627 Woch. 0,00 M., 628 Woch. 0,00 M., 629 Woch. 0,00 M., 630 Woch. 0,00 M., 631 Woch. 0,00 M., 632 Woch. 0,00 M., 633 Woch. 0,00 M., 634 Woch. 0,00 M., 635 Woch. 0,00 M., 636 Woch. 0,00 M., 637 Woch. 0,00 M., 638 Woch. 0,00 M., 639 Woch. 0,00 M., 640 Woch. 0,00 M., 641 Woch. 0,00 M., 642 Woch. 0,00 M., 643 Woch. 0,00 M., 644 Woch. 0,00 M., 645 Woch. 0,00 M., 646 Woch. 0,00 M., 647 Woch. 0,00 M., 648 Woch. 0,00 M., 649 Woch. 0,00 M., 650 Woch. 0,00 M., 651 Woch. 0,00 M., 652 Woch. 0,00 M., 653 Woch. 0,00 M., 654 Woch. 0,00 M., 655 Woch. 0,00 M., 656 Woch. 0,00 M., 657 Woch. 0,00 M., 658 Woch. 0,00 M., 659 Woch. 0,00 M., 660 Woch. 0,00 M., 661 Woch. 0,00 M., 662 Woch. 0,00 M., 663 Woch. 0,00 M., 664 Woch. 0,00 M., 665 Woch. 0,00 M., 666 Woch. 0,00 M., 667 Woch. 0,00 M., 668 Woch. 0,00 M., 669 Woch. 0,00 M., 670 Woch. 0,00 M., 671 Woch. 0,00 M., 672 Woch. 0,00 M., 673 Woch. 0,00 M., 674 Woch. 0,00 M., 675 Woch. 0,00 M., 676 Woch. 0,00 M., 677 Woch. 0,00 M., 678 Woch. 0,00 M., 679 Woch. 0,00 M., 680 Woch. 0,00 M., 681 Woch. 0,00 M., 682 Woch. 0,00 M., 683 Woch. 0,00 M., 684 Woch. 0,00 M., 685 Woch. 0,00 M., 686 Woch. 0,00 M., 687 Woch. 0,00 M., 688 Woch. 0,00 M., 689 Woch. 0,00 M., 690 Woch. 0,00 M., 691 Woch. 0,00 M., 692 Woch. 0,00 M., 693 Woch. 0,00 M., 694 Woch. 0,00 M., 695 Woch. 0,00 M., 696 Woch. 0,00 M., 697 Woch. 0,00 M., 698 Woch. 0,00 M., 699 Woch. 0,00 M., 700 Woch. 0,00 M., 701 Woch. 0,00 M., 702 Woch. 0,00 M., 703 Woch. 0,00 M., 704 Woch. 0,00 M., 705 Woch. 0,00 M., 706 Woch.

Zu verkaufen

Bestk. gut beleuchtete Fliegenfänger... 100 Stück 2,10 M... 300 Stück 5,80 M



Wichtig! Waagschalen... Eine Freude ist das Waagenformen mit dem neuen Waagschalen... 'Badenia'.

Nähmaschinen 108.- RM.

Verfasser, auf Holzgerüst mit Zinnschmitt, federt, wolle Garne, Weimarer, auch auf Teilzahlung... 1.50 RM mit einj. Kaufschl. 1. Rate 10%.



Sommersprossen braune Flecken und... Report-Cream... 100 Stück 2,10 M...



Obstmühlen Mostpressen... stabil und praktisch am billigsten bei Webr. Hildenbrand...

Bas Sie suchen

finden Sie auf dem schnellsten Wege im 'Wochenblatt' durch eine 'Meine Anzeige'.

Immobilien

Gutsverwaltung Das sehr günstig gelegene, hübsche Gut... 15. 11. 1935 auf die Dauer 12 Jahren neu verpachtet werden.

Kranke Hufe

Ich helfe meine bewährte, aufsteigende... 2. 4. 1935 an die Ang.-Abt. des Wochenblattes.

Darlehen

b. 200 RM, bis 25.000 RM, für... 2. 4. 1935 an die Ang.-Abt. des Wochenblattes.

Kaufgehalte

Einige Schafe zu... 10. 10. 1935 an die Ang.-Abt. des Wochenblattes.

Zweifamilienwohnhaus

mit 5- und 4-Zimmerwohnung, neu eingebauter... 10. 10. 1935 an die Ang.-Abt. des Wochenblattes.

Hofgut

100 Morgen, 70 Morgen beste... 10. 10. 1935 an die Ang.-Abt. des Wochenblattes.

Hofgut

120 Hektar, arrondiert mit... 10. 10. 1935 an die Ang.-Abt. des Wochenblattes.

Landgüter

am Oberrhein... 10. 10. 1935 an die Ang.-Abt. des Wochenblattes.

Hofgut

100 Morgen, 70 Morgen beste... 10. 10. 1935 an die Ang.-Abt. des Wochenblattes.

Hofgut

120 Hektar, arrondiert mit... 10. 10. 1935 an die Ang.-Abt. des Wochenblattes.

Einige kleine Landgüter

am Oberrhein... 10. 10. 1935 an die Ang.-Abt. des Wochenblattes.

Offene Stellen

Schwärzmaibhof... 10. 10. 1935 an die Ang.-Abt. des Wochenblattes.

Suche für sofort

einen Zwitterführer... 10. 10. 1935 an die Ang.-Abt. des Wochenblattes.

Suche für sofort

einen Zwitterführer... 10. 10. 1935 an die Ang.-Abt. des Wochenblattes.

Suche für sofort

einen Zwitterführer... 10. 10. 1935 an die Ang.-Abt. des Wochenblattes.

Suche für sofort

einen Zwitterführer... 10. 10. 1935 an die Ang.-Abt. des Wochenblattes.

Suche für sofort

einen Zwitterführer... 10. 10. 1935 an die Ang.-Abt. des Wochenblattes.

Suche für sofort

einen Zwitterführer... 10. 10. 1935 an die Ang.-Abt. des Wochenblattes.

Suche für sofort

einen Zwitterführer... 10. 10. 1935 an die Ang.-Abt. des Wochenblattes.

Suche für sofort

einen Zwitterführer... 10. 10. 1935 an die Ang.-Abt. des Wochenblattes.

Suche für sofort

einen Zwitterführer... 10. 10. 1935 an die Ang.-Abt. des Wochenblattes.

TRUS Schrotmühlen... 10. 10. 1935 an die Ang.-Abt. des Wochenblattes.

20 Ostangenkäse... 10. 10. 1935 an die Ang.-Abt. des Wochenblattes.

Hausfreund mit Gift... 10. 10. 1935 an die Ang.-Abt. des Wochenblattes.

Neue Wein- und Mostfässer... 10. 10. 1935 an die Ang.-Abt. des Wochenblattes.

Wochenblatt der Landesbauernschaft Baden... 10. 10. 1935 an die Ang.-Abt. des Wochenblattes.



**Bekämpfung der Kornkäfer**  
mit **Grodyl-Neu**  
Ungiftig  
Kein störender Geruch  
Gefahrlose Anwendung

**Preise gesenkt**  
Vom Deutschen  
Dilanzenschutzdienst  
geprüft und anerkannt

**Bayer**  
Farbchemie Aktiengesellschaft  
Pharmazie-Abteilung  
Leverkusen a. Rh.

**Der Bauer Alfred Bärsch,**  
Bissa über Über-  
lich schreibt und:  
„Da ich im vorigen  
Jahre nur eine  
Blatte hatte, möch-  
te ich Sie dieses  
Jahre in allen Stäl-  
len haben, da Sie  
sich gut bewähren.  
Die Jungtiere ha-  
ben im Freien  
nicht mehr unter  
der Fliegenplage zu  
leiden. Darum kann  
ich Sie jedem Bauer,  
der seine Tiere lieb  
hat, auf die beste  
empfehlen.“ 2241  
Aber nicht nur er,  
sondern Hunderte  
von Bauern schrei-  
ben und unaufge-  
fordert Dankschrei-  
ben. Eine Anti-  
fliegenplatte auf  
50 cm Raum  
reicht für die ganze  
Zeit der Fliegen-  
plage, Sie kostet nur  
1,50 RM. Möllen  
Sie es nicht auch  
einmal versuchen?  
Wollen auch Sie  
nicht in Ihren Stäl-  
len unter der Flie-  
genplage zu leiden  
haben, dann bestel-  
len Sie bei R. G.  
Weißbach, Willsh-  
thal, Eschen.

**Claas - Patent**  
**Stroh-Pressen**  
sind beste deutsche Werkmannsarbeit  
und dabei sehr billig



Unsere Strohpressen (D. P. M.) wurde 1934 von der  
D. L. G. im „Neu u. D. D. D.“ Wettbewerb  
erster und mit der höchsten Auszeichnung  
„Goldene Medaille“ belohnt.  
Verlangen Sie  
Literatur und  
Klaas-Patent  
Strohpressen  
mit dem  
speziell entwickelten  
Klappsystem

**Gebr. Claas**  
MASCH. FABR. HARSEWINKEL I. W.

**Obstketten**  
Güdd. Einzelketten für 50 Pf. Inhalt  
liefert prompt und preiswert 2252  
Holzindustrie Maschinenbau/Wilb.

**Selve**  
Damen-Motoren 4-3675  
Bambus-Motoren 2-7075

Vertrieb: Deutsche Metallwerke A. G.  
Frankfurt a. M., Kaiserstraße 10  
Kilmerstr. 10/11, 1. u. 2. Stock

**Arena-Fahrräder**  
Viele Dankschreiben!  
Herrnrad 29,50  
Damenrad „ 32,50  
Kaiser-Bambus „ 33,50  
Kaiser-Bambus „ 36,50  
letztg. preis und best!

**Ernst Knott**  
Breslau II / 13.

**Sandale**  
mit gerippter Sohle  
sohle, eingebauter Ge-  
leitschutz 1,75  
Kleiner Nummer ent-  
sprechend billiger.  
Umtausch oder Geld  
zurück.

**Deutsch-Amerik.**  
Schunges, m. b. H.  
München K42  
Reifenstraße 11

**Für Pferde**  
die dämflig und  
farrantia sind, die  
Hüllen, verlange  
man die dafür über  
mitfenden Mittel  
von Knechtel &  
Schroeder, Gärten  
1710/11, U. 86

**Haben Sie schlecht gemäht?**



So lesen Sie, was Ihr Land-  
mann schreibt:  
Gestern habe ich mit dem neuen Balken  
zum erstenmal gemäht, wobei ich fest-  
stellen konnte, daß meine Maschine wieder  
sehr gut geht und sauber im Schnitt ist.  
Meßkirch, 12. 6. 35. Emil Ochswald  
und senden Sie uns noch vor dem Dehnd  
ihren Balken zum Umbau ein.  
**Gebr. Kirsch, Meckesheim/Bd**

**MOST-MAX**  
sichert den Ober-  
segen. Mit dem  
Mostmaxgeräten  
preßt man Saft  
mühselos auf kalt.  
Wege, bewahrt  
ihm Jähr, süß u.  
kann wie aus d.  
Faß, Saft entn.  
Verl. Sie reich-  
lich. Gerüstete  
Hans Kallenbach  
Mostmax-Fabrik  
Lörrach (Baden)

**Abfaß-Zertel**



Die schwere bannob., obenburg. und bereite  
bestill. Kasse, leichtfähig mit Schlauchrohr,  
Kernstahl, beste Feilzer, die beizugewaschen zur  
Wasch, liefert ich unter Nachnahme zum Preis:  
15-20 Pf. 15-15 RM., 20-25 Pf. 15-17 RM.,  
25-30 Pf. 17-20 RM., 30-40 Pf. 20-25 RM.  
Kücher-Schneide 60-100 Pf. 60-55 RM. für das  
Pfl. Eisenblech ab Verschleiß. Durch  
den Holztafeldeck aufhängbarer Gewichtüberzug  
geht zu Rollen bei Säubern. Frucht einbl. Rohr  
trägt der Behälter. Die Röhre wird beidseitig mit  
8 Hektel m. 2 RM. Preise für Jungtiere auf Anfrage.  
Für lebende und gesunde Karkasse garantiere ich  
bis 8 Tage nach Empfang. Nichtgefallende Tiere  
nehme innerh. vierer Zeit auf meine Kosten zurück.  
Bernhard Bergweiler, Steinbüchel 22, Fader-  
buchs-Land, Ferkelvertrieb. 2415

**Treibriemen u. Schläuche**  
Maschinenbedarfs-  
artikel aller Art  
**Alfred Fuchs,**  
Freiburg i. Brsg.,  
Büro u. Lager: Rosa-  
straße 6, Laden:  
Unter Linden 2, L. 62

**Da ist sie drin ...**  
die neue Kamera! Porst  
hat die alte in Zahlung  
genommen. Alle neuen  
Kameras 5 Tage zur An-  
sicht. Liste günstiger  
Gelegenheiten sowie  
Hauszeitschr., Photo-  
Trichter, Fernberatung,  
Bildkritik kostenlos.  
Ebenso den 320 seitig.  
Porst-Photohefter T 116  
wenn Sie heute noch darum schreiben an  
**DER PHOTO-PORST**  
Nürnberg-A S. W. 116 2 907  
Der Welt größtes Photospezialhaus

**An alle Fahrradkäufer**  
1935!  
Frage! 65 en-  
fordern, er bringt  
eine außergewöhn-  
liche Leistung. Zu-  
sendung kostenlos.  
**E. & P. Stricker, Fahrradfabrik**  
Brackwede-Bielefeld 52

**Verdient**



**Ihnen in 4 Monaten die Anschaffungskosten durch dreifache Leistung**

In allen Betriebszweigen fährt man jetzt mit aufbereiteten  
Pferdewagen, ausgerüstet mit Schrägrollenlagerachsen.  
Alle Wagenbesitzer sind hiervon restlos begeistert.

**Kraftersparnis in Zahlen**  
auf festen Wegen (Pflaster usw.) . . . . . 65 Prozent  
auf Feldwegen, Sand usw. . . . . 60 Prozent  
auf leichten Böden (Stoppel usw.) . . . . . 60 Prozent  
auf schweren Böden (geschälte Stoppel) . . . . . 40 Prozent  
gegenüber dem Zugwiderstand des gewöhnlichen  
Ackerwagens mit schmalen Rädern und Gleitachsen.

**Für luftbereifte Pferdewagen fertigen wir speziell**  
kompl. Radsätze und Federn  
Wolf-Rollenlagerachsen  
und Wolf-Innenbackenbremsen  
sind höchste Qualitätsarbeit

**Carl Wolf**  
Roßweiner Achsen-Federn-Fabrik  
und Gesenkschmiede-Aktiengesellschaft  
Roßwein i. Sa. - Fernruf 5-187 - Geogr. 1882

**2/3 der Ernte vernichtet**



weil die Saat  
nicht gebeit  
wurde. Erst  
beizen — dann  
säen! PRIMUS  
ist der bewährte  
Apparat für  
Trockenbeize.  
Kurz-Naßbeize.  
Ausgeschnitten  
mit dem ersten  
Preis Reichs-  
nährstandschau  
Erfurt 1934.  
Liste 2004 durch  
den Fachhandel  
und die Land-  
maschinenfabr.  
Gust. Dreescher,  
Halle (Saale).



**N.S. Volkswohlfabrik**